Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Wittmaack Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfannkuch u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Münzstr. 3, Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Münzstr. 3. Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährl. (inkl. Bringerlohn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 85 Pf. Per Kreuzband in Deutschland monatl. 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährl. 2 Mk. monatl. 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 exkl. Bestellgeld. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Insertionsgebühr: die sechsgespaltene Petitzeile 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Reklameteil Zeile 50 Pf. Post-Zeitungsliste Seite 422

Nr. 51. **Magdeburg, Dienstag den 2. März 1909.** **20. Jahrgang.**

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten

Der Polizeiminister unter Anklage.

Nachdem zunächst die bürgerlichen Dreiklassenparlamentarier sich am Sonnabend eine Zeitlang über die Polizeimaßnahmen gegen die preußischen Staatsbürger, die Dänisch als ihre Muttersprache reden, unterhalten hatten — natürlich wünscht das „nationale" Haus noch schärfere Drangsalierungen der Dänen —, ergriff zum erstenmal ein Sozialdemokrat in diesem Hause zu dem Etat des Polizeiministers das Wort. Genosse Hirsch war der Redner der Fraktion. Seine Ausführungen gestalteten sich zu einer vernichtigen Anklage gegen das ganze Polizeisystem, insbesondere gegen das unglaubliche Spitzelwesen, das beinahe an russische Zustände erinnert. Wir geben die Ausführungen des Genossen Hirsch nach dem uns zugehenden Bericht ausführlicher wieder:

Der konservative Redner hat die erste Gelegenheit ergriffen, Angriffe gegen den Minister zu richten, die so scharf waren, wie wir sie bisher noch nicht erlebt haben. Und das alles nur, weil der Minister einige liberale Konzessionen gemacht haben soll. Wenn die Freisinnigen es wagen, die Blockpolitik auf Preußen zu übertragen, dann werden sie von der Rechten mit Hohn überschüttet.

Für die Uebertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen werden wir weiter mit der größten Entschiedenheit kämpfen. Wenn wir es für nötig halten, werden wir auch vor Straßendemonstrationen nicht zurückschrecken, denn sie sind ein durchaus erlaubtes Mittel. (Lärm und Ohorufe rechts.) Am Abend der letzten Reichstagswahl haben Sie selbst vor dem Palais des Fürsten Bülow demonstriert. Aber den Arbeitern soll es verboten sein? Nun hat man gesagt, die

Führer sollen hinterm Ofen

sitzen. Das ist nicht richtig. Die Straßendemonstrationen vor dem Abgeordnetenhaus sind photographiert worden und auf diesem Bilde sind die bekannten Führer der Sozialdemokratie deutlich zu sehen. Führer, die zu Hause bleiben, würden wir überhaupt nicht dulden. Wenn Ungesetzlichkeiten bei den Demonstrationen vorgekommen sind, dann sind Polizeispitzel daran schuld. (Lachen rechts.) Der Berliner Polizeipräsident hatte gute Gründe, als er seinen Beamten die Genehmigung zur Aussage in dem großen Demonstrations-Prozeß versagte. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Unter Zeugeneid ist dort ausgesagt worden, daß sich Kriminalbeamte an den Demonstrationszügen beteiligt haben. (Hört, hört! b. d. Soz.)

Und das Urteil hat festgestellt, daß „für die Wahrheit dieser Behauptung manches beigebracht" worden ist. Wir haben in letzter Zeit überhaupt bei uns eine ganze Reihe solcher Spitzel entdeckt. Ich kann Ihnen

einige Spitzel hier im Bilde vorführen.

(Heiterkeit.) Ein Hausdiener Ernst Philipp alias Kriminalschutzmann Paul Dietrich, ließ eines Tages seinen Ueberzieher hängen. In diesem Ueberzieher fanden wir ein Notizbuch, in dem genau verzeichnet stand, wie lange er sozialdemokratische Gemeindevertreter überwacht hat. Wir haben uns ein Album für die Bilder dieser Männer zugelegt. Geht es so weiter, wie in den letzten Jahren, so wird es bald den Umfang des Verbrecheralbums auf dem Berliner Polizeipräsidium erlangen. (Heiterkeit b. d. Soz.) Ein andrer Kriminalschutzmann hat sich vor allem fleißig an der Agitation für die Landtagswahl beteiligt. Ihm mit ist es zu danken, daß wir hier reden können. (Heiterkeit b. d. Soz.) Dieser Mann hat der Partei sogar seine Liebe geopfert, denn seine Berta sagte sich von ihm los, weil er sich gar nicht um sie gekümmert hat. Er hatte den Kopf voll von sozialistischen Ideen. (Heiterkeit und Hört, hört! b. d. Soz.) Ein andrer Spitzel war als Goldarbeiter William Springer organisiert und wollte vor allem die

Jugendorganisation zu Dummheiten veranlassen.

Den beiden Vorsitzenden gab er 70 Mark für die Reise nach dem Nürnberger Parteitag. (Hört, hört! b. d. Soz.) Das Geld floß in unsre Parteikasse. Ein andrer Kriminalbeamter, der sich ebenfalls als Ausländer einführte, bedauerte, als Ausländer nicht zum Landtag wählen zu können. Aber wir beobachteten, wie er unter seinem richtigen Namen für die bürgerlichen Parteien stimmte. (Hört, hört! b. d. Soz.) Ist der Minister von dem Treiben dieser Leute unterrichtet, billigt er es, oder will er von der Tribüne des Landtags herab

dieses schmutzige Gewerbe verwerfen?

Vielleicht überweist man diese Kreaturen Herrn Strosser als Versuchsobjekte, wenn ich auch sonst nicht für die Prügelstrafe schwärme. (Heiterkeit und Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Die Geheimnisse, die man durch diese Spitzel erfahren will, bestehen bei uns nicht. Unser Parteileben spielt sich in voller Oeffentlichkeit ab. Weiter will man die Sozialdemokratie zu Gewalttätigkeiten provozieren. (Widerspruch rechts.) Man will sich

Material für ein neues Ausnahmegesetz

beschaffen, das Fürst Bülow in seiner bekannten Rede angekündigt hat. Ein Ausnahmegesetz aber kann nur wünschen, wer glaubt, daß die Sozialdemokratie eine Revolution im Heugabelsinn beabsichtige. Auch im Ausland treiben deutsche Spitzel ihr Unwesen. In Zürich wurde ein Polizeispitzel entlarvt, der erklärte, daß die Berliner politische Polizei seine Notlage benutzt habe, um ihn in ihre Dienste zu zwingen.

Ebenso wichtig wie die

Beseitigung der Dreiklassenwahl

für den Landtag ist ihre Beseitigung für die Wahlen zu den Gemeindevertretungen. Wir wissen, daß wir mit dieser Forderung allein stehen. Aber das darf uns nicht abhalten, sie zu propagieren. Es schadet gar nichts, wenn künftig mehr Sozialdemokraten in den Gemeindevertretungen sitzen. Denn selbst die Oberbürgermeister Adickes und Fuß haben sich anerkennend über die Tätigkeit sozialdemokratischer Stadtverordneten ausgesprochen. Die vielgepriesene Steinsche Städteordnung sah die geheime Wahl in den Gemeindevertretungen vor. Die preußische Regierung stand 1876 auf demselben Standpunkt. Wir verlangen auch die

Beseitigung des Hausbesitzerprivilegs,

weil namentlich in den Großstädten die Hausagrarier ein geradezu gemeingefährliches Element bilden, das jede gesunde Steuerreform und Bodenpolitik verhindert. Auch eine soziale Wohnungspolitik scheitert an dem Widerstande der Hausbesitzer. Wenn man die Schädlichkeit ungesunder Wohnungen anerkennt, dann muß man den Gemeinden die Möglichkeit geben, eine Reform vorzunehmen. Diese Möglichkeit ist den Gemeinden aber genommen durch das völlig veraltete Hausbesitzerprivileg.

Wie steht es mit dem Wohnungsgesetzentwurf? Es ist eine Ungerechtigkeit, den Bezug von Armenunterstützung in Zusammenhang zu bringen mit dem Verlust des Wahlrechts. Weiter verlangen wir ein wirkliches Selbstverwaltungsrecht der Kommunen. Auch das Zentrum hat früher das verlangt, was unser Antrag herbeiführen will. Und selbst der konservative Freiherr von Manteuffel hat erklärt, daß das Bestätigungsrecht der Regierung zu Widerwärtigkeiten und Gehässigkeiten führt. Eine Reform der Städteordnung ist also notwendig, denn sie steht immer noch auf dem Standpunkt der Zeit Friedrich Wilhelms 4. Viele Klagen zu führen haben wir über

Verletzungen des Vereinsgesetzes.

Die Polizeistunde wird widerrechtlich gegen sozialdemokratische Versammlungen in Anwendung gebracht. Sozialdemokratische Vereinsversammlungen sind in Dortmund, Magdeburg und andern Städten zu öffentlichen Versammlungen gestempelt worden. Wir verlangen hier für uns das gleiche Recht, das den bürgerlichen Parteien ohne weiteres gewährt wird. (Zustimmung b. d. Soz.) Es wird soviel vom Sparen gesprochen. Nun, es werden jetzt von den untern Polizeiorganen Leute zur Anzeige gebracht, die vor Gericht dann freigesprochen werden, und die Staatskasse muß die Kosten tragen. Das Geld könnte gespart werden. Einen sonderbaren Eindruck machte es auf uns, daß bei der Beerdigung der Frau unsres verstorbenen Führers Liebknecht die Gendarmen mit Revolvern bewaffnet waren. Durch solche Mittel wird die Sozialdemokratie eher gestärkt als geschwächt. Den Legitimationszwang für ausländische Arbeiter halten wir nach wie vor für verfassungswidrig. Die Hauptsache bei der geplanten Verwaltungsreform ist, daß ein neuer Geist in die Verwaltung einzieht. Aber eine Freiheit, wie wir sie wünschen, ist unmöglich ohne eine freiheitliche Gesetzgebung. Und eine freiheitliche Gesetzgebung ist abhängig von einem freiheitlichen Wahlrecht. Deshalb ist der Weg für freiheitliche Reformen in Preußen erst frei, wenn das Dreiklassenwahlrecht beseitigt ist. (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Im übrigen brachte die Debatte einen bemerkenswert scharfen Vorstoß des Konservativen Heydebrand v. d. Lasa gegen den Minister, worauf Genosse Hirsch zu Beginn seiner Rede Bezug nahm. Der Regierungspräsident von Schleswig ist bekanntlich wegen seiner Ungeschicklichkeit im Fall Schücking in dauernden Urlaub geschickt, und in der offiziösen „Kölnischen Zeitung" war damals gesagt worden, das sei geschehen, um den Freisinn zu beruhigen. Gegen diese freisinnige Nebenregierung fand der konservative Redner auffallend scharfe Worte und verglich es mit der Nebenregierung des Zentrums vor den Tagen des Blocks. Unglaublich hilflos war die Erwidrung des Ministers. Im ganzen Hause entstand Lachen, als er von der Krankheit dieses Beamten sprach. Dabei hat doch der Schleswiger Regierungspräsident erst vom Minister erfahren, daß er wegen Krankheit auf Urlaub gehen müsse. —

Rückzug der Liberalen.

Ueber die Verhandlungen, die am Sonnabend zwischen den Blockführern Dietrich, Gamp, Weber und Wiemer stattfanden, ist noch keine zuverlässige Nachricht in die Oeffentlichkeit gedrungen, doch ist nach der ganzen Sachlage klar, daß sich die Liberalen vollständig auf dem Rückzug befinden.

Anständiger- und ehrlicherweise müßten sich die Verhandlungen zwischen der Rechten und der bürgerlichen Linken auf einen einzigen Punkt beschränken, der sehr rasch zu erledigen ist. Die Liberalen hätten weiter nichts zu tun, als an die Konservativen die wiederholte Frage zu richten, ob sie bereit seien, die Nachlaßsteuer oder eine direkte Reichssteuer auf das Vermögen zuzugestehen. Sind die Konservativen zu einem solchen Zugeständnis nicht bereit, dann bleibt den Liberalen, wenn sie nicht wortbrüchig werden wollen, nichts andres übrig als zu erklären, daß damit ihr Interesse am Zustandekommen der Reichsfinanzreform erloschen sei.

Daß die Konservativen die von der Regierung vorgeschlagene Nachlaßsteuer auch in den geheimen Verhandlungen nicht zugestehen und noch weniger bereit sind, sich auf eine Reichsvermögenssteuer einzulassen, liegt auf der flachen Hand. Wenn die Nationalliberalen und Freisinnigen trotzdem die Verhandlungen tagelang fortsetzen, so ist es klar, daß es sich für sie nur noch darum handelt, ein Angebot an die Konservativen zu formulieren, das diesen noch vorteilhafter ist als das des Zentrums. Nach der „Deutschen Tageszeitung" scheint ihnen das auch schon gelungen zu sein, denn das Organ der Agrarier weiß zu melden, daß eine Verständigung im Block näher gerückt sei.

Hat die „Kreuzzeitung" recht, so ist diese Verständigung allerdings auf keiner andern Grundlage zu erwarten, als auf jener der Gamp-Heroldschen Vorschläge. Diese sollen entsprechend den Wünschen der Liberalen „verbessert" und dann mit hurra von allen bürgerlichen Parteien angenommen werden. Die Liberalen bekommen die Erlaubnis, mitmachen zu dürfen, wenn sie versprechen, dann auch bei der Beratung der neuen Branntweinliebesgaben recht artig zu sein.

So oder nicht viel anders sieht in der Praxis der freisinnige Bürgerstolz aus, an den nach Herrn Doves pathetischer Versicherung das Junkergefühl der Konservativen nicht heranreicht.

* * *

Seit Donnerstag ist Fürst Bülow wieder in Aktion getreten. Am Donnerstag erschien er im Reichstag, veranlaßte die Unterbrechung der Kommissionsberatungen und lud die Blockführer für Freitag in sein Palais. Nach dem „Berliner Tageblatt" soll er dort gleich zu Anfang erklärt haben, daß er an der Nachlaßsteuer in der von den Regierungen vorgeschlagenen Form nicht weiter festhalte. Statt nun, was das einzig Würdige gewesen wäre, den Hut zu nehmen und nach Hause zu gehen, blieben die Liberalen ruhig sitzen und schacherten mit den Konservativen um den Kaffeezoll und weitere „kleinere Steuern". Bülow weiß, was er seinen Leuten bieten darf.

Nach dem „Matin" soll der Reichskanzler bei dieser Gelegenheit eine Rede gehalten haben, in der er die Lage am Balkan mit einem Pulverfaß verglich, neben dem die brennende Lunte liege, und es als eine patriotische Pflicht bezeichnete, angesichts dieser auswärtigen Lage dem gefährlichen Zustand im Innern ein Ende zu machen. Das offiziöse Telegraphenbureau erklärt, diese Meldung sei vollständig erfunden. Für diesen Fall kann man dem „Matin" nur gratulieren zu dem ausgezeichneten Erfinder, den er in Berlin beschäftigt. Denn die Rede, die er den Reichskanzler halten läßt, klingt, als hätte der Reichskanzler sie selber auf die Platte gesprochen, so deutlich sind Stimme und Tonfall der Rhetorik wiederzuerkennen. Es ist der wohlbekannte plumpe Trick, mit dem Bülow immer arbeitet, wenn seine Reichskanzlerschaft durch innere Schwierigkeiten gefährdet ist. Und wenn das offiziöse Telegraphenbureau recht hat, wenn Bülow die im „Matin" veröffentlichte Rede noch nicht gehalten hat, dann wird er sie noch halten, vielleicht auf dem — parlamentarischen Diner, das am Montag abend bei ihm stattfindet.

Das „parlamentarische Diner" ist nämlich das zweite Mittel, das einem deutschen Reichskanzler in allen schwierigen Lebenslagen immer wieder hilft. Es wird ein Leichenschmaus für die eben begrabene Nachlaßsteuer werden, und deshalb sind diesmal auch — zum erstenmal wieder seit den Hottentottenwahlen — Vertreter des Zentrums mit zu Tische geladen.

Die Vertreter einiger bundesstaatlichen Regierungen, die zu den Beratungen über die Reichsfinanzreform nach Berlin kamen, sollen einigermaßen erstaunt darüber gewesen sein, wie vergnügt es sich in Berlin regieren läßt, und namentlich soll ihnen die Art, wie Bülow die Nachlaßsteuer ohne weiteres preisgab, wenig gefallen haben. Nach dem „Berliner Tageblatt" sollen sogar die Finanzminister von Bayern und Württemberg ihrer Verstimmung über die Behandlung der Reichsfinanzreform durch den Reichskanzler offen Ausdruck gegeben haben.

Diese Nachricht gehört zu denen, die um so gewisser dementiert werden, je richtiger sie sein mögen. Die süddeutschen Regierungen werden sich aber davon überzeugen müssen, daß gegen die ostelbischen Junker nichts auszurichten ist, wenn man keine bessern Bundesgenossen hat als den Reichskanzler und den ihm ergebenen Liberalismus.

* * *

„... Es gibt nur eine Möglichkeit: Erhöhung der indirekten Steuern. Wenn nur 10 Mark Erhöhung auf den Kopf der Bevölkerung eintritt, dann haben wir schon 600 Millionen Mark. Dabei dürfen wir keinen Respekt vor der Pfeife des kleinen Mannes und keine allzu große Angst vor der Sozialdemokratie haben. Haben Sie schon die Pfeife des kleinen Mannes gesehen? (Zuruf: Zigarette! Importen!)"

So sprach das bekannte Herrenhausmitglied v. Burgsdorff, der bei andrer Gelegenheit die engbrüstige, schmal-

wangige Erscheinung so vieler Bergarbeiter auf geschlechtliche Ausschweifungen zurückführte, zur Belehrung des Professors Adolf Wagner in der berüchtigten Versammlung der Steuer- und Wirtschaftsreformer.

Herr v. Burgsdorff wird seitdem die beruhigende Zuversicht gewonnen haben, daß die Reichsfinanzreform ganz nach seinem Rezept gemacht werden wird. Nachdem jetzt die Nachlaßsteuer gefallen ist, werden die indirekten Steuern, die den breiten Massen auferlegt werden, nicht bloß jetzt um 5 bis 6 Mark pro Kopf gesteigert werden, sondern man wird auch bei künftigem Finanzbedarf des Reiches auf den Massenverbrauch zurückgreifen, so daß das Ideal des Herrn v. Burgsdorff — 10 Mark mehr pro Kopf — bald erreicht werden dürfte. Heute betragen die Lasten an Zöllen und indirekten Steuern, die das deutsche Volk zu tragen hat, nach sorgfältiger Berechnung etwa 39 Mark pro Kopf, nach der Finanzreform sollen sie 44 bis 45 Mark pro Kopf betragen.

So wollen es die Junker, und dazu helfen sie alle mit, Zentrumsleute und Liberale! —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 1. März 1909.

Der Block von Bingen-Alzey.

Die berüchtigten Kuhhändel, die der Blockfreisinn bei den preußischen Landtagswahlen mit den Konservativen schloß und denen die Herren Schepp und Duus ihre Existenz als „Volksvertreter" verdanken, haben in der Stichwahl von Bingen-Alzey ein würdiges nationalliberales Gegenstück gefunden. Mit nationalliberaler Hilfe siegte dort in der Reichstagsersatzwahl der Zentrumsmann Uebel über den freisinnigen Pfarrer Korell, nachdem die Zentrumspartei das Versprechen gegeben hatte, bei den nächsten Reichstagswahlen den Nationalliberalen unterstützen zu wollen. Zentrum und Nationalliberale in trauter Gemeinschaft gegen den Freisinn — das Bild wirkt jedenfalls originell, doppelt originell im Zeitalter des Blocks und der liberalen Gemeinbürgschaft, 2 Jahre nach dem großen nationalliberalen Heldenkampf „wider Rom"! Dazu kommt noch, daß Herr Uebel just in einem Augenblick in den Reichstag einzieht, wo die Entscheidung, ob mit dem Block weiterregiert werden kann, oder ob sich die konservativ-klerikale Koalition zu dauernder Arbeit zusammenfindet, auf des Messers Schneide steht. In diesem Augenblick schicken die Nationalliberalen von Bingen-Alzey auf Grund eines höchst zweifelhaften Mandat-Verleihgeschäfts einen Zentrumsmann in den Reichstag, wo er vielleicht in wenigen Wochen durch seine Stimme gegen die Nationalliberalen den Ausschlag geben kann. Zwar hatte die nationalliberale Zentralleitung in Berlin, wohl um den Schein zu wahren, in allerletzter Stunde die Parole für Korell ausgegeben, aber die hessischen Nationalliberalen kümmerten sich nicht darum, sondern stimmten für Uebel.

Die Vorwürfe, die die freisinnige Presse deswegen gegen die Nationalliberalen erhebt — man redet von Schmach, Verrat und widerwärtigem Schacher —, verraten ein überaus feines sittliches Empfinden, von dem man wünschen möchte, es möge der freisinnigen Presse auch für künftige Wahlen erhalten bleiben. Die moralischen Verurteilungen, mit denen der Freisinn jetzt die nationalliberale Partei überschüttet, treffen aber insofern nicht das Richtige, als sie bei den Nationalliberalen ein Maß von Willensfreiheit voraussetzen, das sie gar nicht besitzen. Man darf nicht vergessen, daß Dr. Becker, dem Herrn Uebel bis zur nächsten Wahl den Platz halten soll, nicht bloß nationalliberaler Kandidat, sondern auch Kandidat des Bundes der Landwirte war. Der Wahlausgang ist also charakteristisch nicht so sehr für die eigne Politik der Nationalliberalen, sofern es dergleichen noch gibt, als vielmehr für ihre klägliche Abhängigkeit von wirtschaftlichen Interessenverbänden — von dem Bund der Landwirte hier, von dem Zentralverband der Industriellen dort.

Die Sozialdemokraten von Bingen-Alzey haben für Korell gestimmt. Sicher nicht aus Begeisterung für die höchst wandelbare Person dieses Herrn Kandidaten, noch weniger aus Achtung und Anerkennung für die Politik des Blockfreisinns, sondern in der richtigen Erkenntnis, daß ein Sieg des Zentrums angesichts der neuesten Haltung dieser Partei unter allen Umständen das größere Uebel sei. In dem Moment, in dem das Zentrum seine Aufgabe darin erblickt, als Schutztruppe des Mammons den Liberalismus zu übertrumpfen, konnten unsre Genossen die Verantwortung für die Wahl eines Zentrumsmanns auch nicht durch passives Verhalten mitübernehmen. Sie überließen diese Verantwortung den — Nationalliberalen. —

Ein neuer Wahlrechtsraub.

Einen kommunalen Staatsstreich beabsichtigt der Magistrat der Marinestadt Kiel. Kiel erfreut sich wie alle schleswig-holsteinischen Städte eines Wahlrechts zu den städtischen Körperschaften, das sich von den übrigen preußischen Provinzen besonders dadurch unterscheidet, daß es die Einteilung der Wählerschaft in Steuerklassen nicht kennt, also ein gleiches Wahlrecht hat, welches allerdings von einem hohen Zensus — in Kiel zurzeit 1350 Mark Einkommen — abhängig ist. Außerdem erfolgt die Wahl der Magistratsbeamten direkt durch die Bürgerschaft. Trotz des hohen Zensus ist es nun unsern Genossen gelungen, in Kiel eine verhältnismäßig große Anzahl Vertreter in die Stadtverordneten-Versammlung zu bringen. Daraufhin hat der Kieler Magistrat und die preußische Staatsregierung die Furcht vor einer sozialdemokratischen Gefahr erfaßt, und der Magistrat hat am Sonnabend den Stadtverordneten eine dringende Vorlage zugehen lassen, gegen die der Rixdorfer Wahlrechtsraub ein Kinderspiel ist.

Der Magistrat verlangt die Ermächtigung zu einem Gesuch an die Staatsregierung. In diesem Gesuch soll die Regierung um ihre Mitwirkung zur Schaffung eines Notgesetzes gebeten werden, durch das die östliche Städteordnung mit ihrer Dreiklassenwahl nebst der bekannten (Rixdorfer) Erhöhung des Steuersatzes der zweiten Klasse in Kiel eingeführt wird. Damit sei die Einführung der indirekten Magistratswahl und die Erhöhung der Zahl der Stadtverordneten-Mandate von 30 auf 54 zu verbinden. Die Ausführungsbestimmungen zu diesem Notgesetz solle der Minister erlassen. Der Gesetzentwurf müsse durch sofortige Eingabe des Gesuchs beschleunigt werden, weil die Staatsregierung ihn dem Provinziallandtag, der am 21. März in Kiel zusammentritt, zur Genehmigung vorzulegen habe. Eine neue Städteordnung für Schleswig-Holstein könne man jetzt der Regierung, die zurzeit mit der Reform des preußischen Landtagswahlrechts vollauf beschäftigt sei, nicht zumuten. Der Antrag enthält dazu eine ausführliche Motivierung, deren springender Punkt die drohende „Uebermacht der Sozialdemokratie" ist.

Die Entrüstung über dieses Vorgehen des Magistrats ist nicht nur in der Arbeiterschaft, so schreibt man dem „Berl. Tagebl.", sondern auch in den bürgerlichen Kreisen allgemein; sie kam am Sonntag in einer Versammlung von Vertretern aller Kommunalvereine und Innungen zum Ausdruck. Die geplante Wahlrechtsänderung wurde einstimmig aufs schärfste bekämpft und gegen ihre Durchpeitschung in 48 Stunden wurde protestiert. Ein Ausnahmegesetz gegen eine „sozialdemokratische Ueberflutung" sei völlig überflüssig und verwerflich. In schärfster Weise wurde gegen den Oberbürgermeister Fuß polemisiert; vereinzelt wurde sein Rücktritt gefordert. Die ganze Wahlrechtsverschlechterung wurde außerdem als ein Vorspiel einer allgemeinen Aenderung des Gemeindewahlrechts in ganz Schleswig-Holstein angesehen.

Am Montag veranstaltet der Liberale Verein eine Protestkundgebung, am Dienstag werden sozialdemokratische Demonstrationen vor dem Rathaus erwartet. Die Erbitterung ist allgemein.

Dieses kommunale Ausnahmegesetz gegen die Sozialdemokratie ist ein solches Musterbeispiel von Volksentrechtung, daß man kaum glauben kann, es sei auf dem Kieler Magistratsacker gewachsen. Man erinnert sich, daß bereits im letzten Herbste Gerüchte laut wurden, die preußische Regierung könne an den freiheitlichen Rechten der schleswig-holsteinischen Städte keinen Geschmack finden und plane ihre Beseitigung, Gerüchte, die damals zwar dementiert, aber damit noch nicht als grundlos erwiesen wurden. Dazu teilt die „Schleswig-Holsteinische Volkszeitung" mit, die Vorlage sei erst am Freitag abend vom Magistrat in aller Eile zusammengestellt worden; außerdem, meint das Blatt, sei nicht anzunehmen, daß der Oberbürgermeister Fuß, der allerdings ein Befürworter des Klassenwahlrechts sei, seine Einführung in so ungeschickter und aufreizender Form fordern würde, er, der sich so treffend über die durch die Zensuserhöhung hervorgerufene Erbitterung und über den Wert sozialdemokratischer Kommunalpolitik ausgesprochen habe. Somit scheint es fast, daß der Kieler Magistrat hier bestellte Arbeit geliefert hat. —

Die „sozialistische Gefahr".

Vorige Woche fand in Taunton (England) eine Nachwahl statt, bei der der konservative Kandidat Peel 1976 und Genosse Frank Smith 1085 Stimmen erhielten. Der Konservative ist also mit 891 Stimmen Mehrheit gewählt worden. Diese Mehrheit ist sogar noch 213 Stimmen höher als das Doppelte der Mehrheit, die die Konservativen bei der Hauptwahl 1906 erzielten, obgleich damals die Liberalen, die bisher immer als einzige Gegenpartei ihnen gegenüberstanden, unter ganz außergewöhnlich günstigen Umständen kämpften. Und doch schweigen die konservativen Radaublätter, die alle sonst so gern Nachwahlsiege zur Propaganda in langen Leitartikeln feiern. Und der „Daily Expreß" überschreibt seinen Leitartikel dazu sogar „Die sozialistische Gefahr"! Warum? Weil die Zahlen hier eine ganz andre Sprache sprechen, als es den Anschein hat. Das Resultat ist in Wirklichkeit nicht nur ein großer Erfolg der Arbeiterpartei, sondern auch ein moralischer Sieg für sie und für den Sozialismus.

Schon die Kandidatur des Genossen Frank Smith ist nach mehreren Seiten hin bedeutungsvoll. Einmal ist es die erste sozialistische Kandidatur in diesem Wahlkreis. Dann ist Genosse Frank Smith ein altbewährter Kämpfer. Sein Wirkungsfeld hat aber bisher hauptsächlich im Londoner Grafschaftsrat gelegen. Er war es, der im letzten Herbst, allen Geschäftsordnungsregeln trotzend, die wohlgenährten Stadtväter mit seinen andauernden Reden zweimal zwang, die Versammlung zu vertagen und den Saal zu verlassen, um schließlich die Sitzung ganz aufzugeben und im stillen Kämmerlein den Weg nach Damaskus anzutreten, auf dem sie ein „Herz für das Elend der Arbeitslosen" fanden. Am nächsten Tage wurden die laufenden Beratungsgegenstände aufgeschoben und über Mittel und Wege zur Unterstützung der Arbeitslosen beraten, die auch schnell gefunden wurden.

Was aber seinem Erfolg bei der Nachwahl in Taunton die rechte Bedeutung gibt, ist sein Wahlprogramm und das seines Gegners. An der Spitze seiner Forderungen stand das „Recht auf Arbeit". Dazu kam die Verbesserung des Alterspensionsgesetzes, ein allgemeiner Achtstundentag, ein Minimallohn, die Einrichtung von staatlichen Arbeitsnachweisen, hohe Steuern auf unverdiente Einkommen, eine sofortige Besteuerung der Landwerte und die Freiheit für die Gewerkschaften, ihre Parlamentsmitglieder aus ihren Kassen zu unterstützen. Der Konservative stand natürlich für Schutzzölle in erster Linie. Und das Gespenst des Sozialismus und des Anarchismus als seine unabwendbare Folge, wie Mr. Peel behauptete, leistete die bekannten trefflichen Dienste. Der Wahlkreis ist kein eigentlicher Arbeiterwahlkreis. Die Industrie ist hier wenig entwickelt und die Arbeitslosigkeit nicht besonders groß. Die Konservativen haben bis zur letzten Stunde die verzweifeltsten Anstrengungen gemacht. Diese Anstrengungen geben dem Erfolg unsrer Genossen erst die richtige Bedeutung, die um so größer wird, als ein Teil der Liberalen sogar für den konservativen Schutzzöllner stimmte.

-sd.-

Deutschland.

Ein „teurer" Statthalter. An Umzugskosten wurden dem jetzigen Statthalter von Elsaß-Lothringen 19 447,03 Mark gewährt. Die „erforderlichen" Ausführungen im Statthalterpalais in Straßburg kosteten 37 811,81 Mark, die Renovierung der Geschäftsräume 5620,26 Mark. Die Repräsentationskosten wurden beim Statthalterwechsel um 33 333,32 Mark überschritten. Insgesamt macht das 96 242,43 Mark, also fast 100 000 Mark muß das elsaß-lothringische Volk an einmaligen Ausgaben für die Sache der Statthalterschaft infolge des Wechsels der Person bezahlen. Für Verbesserung der Arbeiterlöhne, der Beamten- und Lehrergehalte hat man nicht so schnell 100 000 Mark bei der Hand. —

Wahlrechtsreform in Hessen. Die hessische Erste Kammer hat einstimmig einen Ausschußantrag angenommen, dem Antrage der Zweiten Kammer zuzustimmen, welcher dahingeht, daß die Regierung baldigst eine neue Wahlrechtsvorlage auf der Grundlage des direkten Wahlrechts vorlege in Verbindung mit Gesetzentwürfen über Abänderung der Verfassung und der Wahlkreiseinteilung. —

Eine neue Wahlrechtsverschlechterung. Ein neues Landtagswahlgesetz soll jetzt auch für Sachsen-Weimar geschaffen werden. Der Entwurf desselben ist jetzt dem Landtag zugegangen. Danach wird das bestehende Gesetz durch Erweiterung der Privilegiertenwahlen verschlechtert. Bisher wählten die Großagrarier und die Höchstbesteuerten je 5 Abgeordnete; dieses Vorrecht soll erhalten bleiben. Außerdem soll jetzt von der Universität in Jena, der Handelskammer, der Handwerkskammer, der Landwirtschaftskammer und der Arbeitskammer je ein Abgeordneter gewählt werden. 23 Abgeordnete sollen auf Grund eines allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts gewählt werden, doch sind Zusatzstimmen in Aussicht genommen worden. Damit würde die Zahl der Abgeordneten von 33 auf 38 erhöht, aber auch eine Verschlechterung des bestehenden Gesetzes herbeigeführt werden. —

Aus der Parteibewegung.

Nachklänge von der Wahlrechtsdemonstration. Am Sonnabend fand vor dem Schöffengericht Dresden der Prozeß gegen den Stadtverordneten Genossen Kühn statt. Kühn soll am Wahlrechtssonntag bei seiner Verhaftung das Vorgehen der Polizei gegen ihn als „unverschämt" und „gemein" bezeichnet haben. Drei Gendarmen traten als Zeugen auf; einer hatte überhaupt nichts gehört, der zweite hatte nichts Genaues gehört, der dritte beschwor die behaupteten Aeußerungen aber. Gegenzeugen wurden nicht vernommen, und so wurde Genosse Kühn auf die Aussage des Schutzmanns hin zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt. —

Preßprozeß. Der verantwortliche Redakteur vom „Thüringer Volksfreund", Genosse R. Barth, wurde vom Schöffengericht Sonneberg wegen Beleidigung" des freisinnigen Landtagsabgeordneten und früheren Reichstagsabgeordneten Philipp Samhammer zu zehn Tagen Gefängnis verurteilt. Die Beleidigung wurde aus einem Artikel konstruiert, der in satirischer Weise die Tätigkeit Samhammers im liberalen Ortsverein und im Landtag beleuchtete. —

Ein beleidigter Fabrikant. Vor dem Schöffengericht in Oberwitzbach hatte sich Genosse Redakteur Zorn vom Saalfelder „Volksblatt" wegen angeblicher Beleidigung des Porzellanfabrikanten Hertwig in Katzhütte zu verantworten. Diese Beleidigung wurde in einer Korrespondenz gefunden, die sich mit der Katzhütter Gemeinderatswahl und mit der Person Hertwigs beschäftigte; der Antläger beantragte, trotzdem die Notiz im allgemeinen nichts Beleidigendes erkennen läßt, einen Monat Gefängnis und das Gericht erkannte auch auf diese Strafe. —

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Die Lohnbewegung der Arbeiter bei der Firma Gensburger in Kolmar i. E. hat zur Arbeitsniederlegung geführt. Da die Firma auf die Forderungen der Arbeiter nicht eingehen, sondern nur 5 Prozent Lohnerhöhung bewilligen, dafür aber durch Entziehung der Vergütungen 25 Prozent abknöpfen und eine weitere Verschärfung des Strafsystems einführen wollte, hat die Arbeiterschaft am Sonnabend nachmittag die Arbeit niedergelegt. —

Der Abwehrstreik, der in der Drahtseilfabrik von Böcker u. Ko. in Gelsenkirchen wegen einer Reduzierung der Akkordlöhne auszubrechen drohte, ist im letzten Augenblick vermieden worden. Die zwischen der Firma und den Organisationsvertretern gepflogenen Unterhandlungen führten zu einem Erfolg der Arbeiter. —

Bergarbeiterbewegung. Am Sonntag fanden in allen Stein- und Braunkohlenbezirken Deutschlands insgesamt 65 Bergarbeiterversammlungen statt, die sich mit der neuen Berggesetznovelle der Regierung und der geplanten Kohlensteuer beschäftigten. Es wurden in allen Versammlungen zwei Resolutionen vorgelegt, deren eine den preußischen Landtag auffordert, die Berggesetznovelle der Regierung abzulehnen, während sich die andre gegen die geplante Kohlensteuer ausspricht. —

Die Witwen der Radboder Verunglückten haben einen Rechtsanwalt beauftragt, den Kronprinzen und den Oberpräsidenten von Westfalen auf sofortige Herausgabe der Unterstützungsgelder zu verklagen. Bekanntlich protestieren die Witwen gegen das vom Hilfskomitee in Aussicht genommene Rentensystem, und sie sind außerdem mit der bisherigen Gabenverteilung unzufrieden. Der Kronprinz kommt insofern in Frage, als er Ehrenpräsident des Unterstützungskomitees ist. —

Die 12. Generalversammlung des Verbandes der Maler, Lackierer, Anstreicher, Tüncher und Weißbinder findet vom 2. März an im Kölner Volkshaus statt. Der im Druck erschienene Geschäftsbericht für die Jahre 1907 und 1908 weist darauf hin, daß die Entwicklung des Verbandes in dieser Zeit infolge des wirtschaftlichen Niedergangs nicht den Erwartungen entsprochen habe. Die Krisis und die große Arbeitslosigkeit im Beruf wirkten hemmend auf die Agitation ein. Die Zahl der Mitglieder stieg nur von 34 746 auf 36 319; im Durchschnitt betrug sie im Jahre 1906 38 626, im Jahre 1907 39 009, im Jahre 1908 39 485. Im Jahre 1907 wurden 180 Lohnbewegungen in 760 Orten und 4182 Betrieben mit 18 596 Beschäftigten geführt, von denen 58 in 99 Orten mit 1806 Betrieben zu Streiks oder Aussperrungen führten; außerdem war der Verband noch an 35 andern Bewegungen beteiligt. Von den Bewegungen endeten mit Erfolg 123, mit teilweisem Erfolg 4, ohne Erfolg 17. Für 3576 Personen wurde eine Arbeitszeitverkürzung von wöchentlich 12 036 Stunden erreicht; ferner für 12 924 eine Lohnerhöhung, die wöchentlich zusammen 25 712,18 Mark ausmacht. Die Kosten beliefen sich auf 194 450 Mark. Im Jahre 1908 wurden 159 Lohnbewegungen in 173 Orten mit 3562 Betrieben und 14 039 Beschäftigten geführt, von denen 50 in 64 Orten mit 1080 Betrieben und 5979 Beschäftigten zu Streiken oder Aussperrungen führten. Außerdem war die Organisation noch an 31 andern Bewegungen beteiligt. Von diesen Bewegungen endeten mit Erfolg 95, mit teilweisem Erfolg 25, ohne Erfolg 8. Es wurde erreicht für 2995 Personen eine Arbeitszeitverkürzung von wöchentlich 5599 Stunden, für 11 540 Personen eine Lohnerhöhung, die zusammen 13 412,24 Mark in der Woche beträgt. Diese Bewegungen verursachten eine Gesamtausgabe von 201 948,87 Mark. Der Verband hatte in den beiden Jahren eine Einnahme von 1 795 583,40 Mark, eine Ausgabe von 1 560 367,64 Mark. Das Vermögen betrug am Schlusse des Jahres 1908 in der Hauptkasse 581 929,63 Mark, mit den Beständen der Filialen 782 754,73 Mark. An Unterstützungen wurden in der Berichtszeit ausgezahlt: Reiseunterstützung 23 272,28 Mark, Maßreglungsunterstützung 11 859,05 Mark, Krankenunterstützung 186 063,65 Mark, Sterbeunterstützung 27 445 Mark, für Rechtsschutz 4109,03 Mark. Das Verbandsorgan verursachte eine Ausgabe von 85 340,70 Mark. Für die Agitation wurden 76 101,80 Mark aufgewendet. — Wir werden über die Verhandlungen berichten. —

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 51. Magdeburg, Dienstag den 2. März 1909. 20. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

215. Sitzung.

Berlin, 27. Februar, nachm. 2 Uhr.

Am Bundesratstisch: Dernburg.

Präsident Graf Stolberg: Am Donnerstag hat der Abgeordnete Kulerski einen beleidigenden Zwischenruf gemacht. Hätte ich ihn gehört, hätte ich den Abgeordneten zur Ordnung gerufen. (Heiterkeit.)

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der zweiten Beratung des

Etats der Schutzgebiete und des Kolonialamts.

Abg. Eichhorn (Soz.): Herr Lattmann hat die kindische Bemerkung gemacht, die Sozialdemokratie sei in der Kolonialpolitik auf dem Wege nach Damaskus.

Präsident Graf Stolberg: Es ist unzulässig, zu sagen, ein Abgeordneter habe eine kindische Bemerkung gemacht. Ich rufe Sie zur Ordnung. (Große Heiterkeit b. d. Soz.)

Abg. Eichhorn (Soz., fortfahrend): Wir stehen der Kolonialpolitik, wie sie betrieben wird, und voraussichtlich auch in Zukunft betrieben wird, genau so ablehnend gegenüber wie seither, wenn wir auch nicht bei jedem Gehalt eines schwarzen Polizisten es für nötig halten, unsre grundsätzliche Ablehnung zu wiederholen. Das hätte Herr Lattmann wissen können.

Weshalb sollten wir auch unsre Stellung ändern? Freilich, hört man den Staatssekretär, so hat sich sehr viel geändert. Als er von Ostafrika zurückkam, war das Fazit seiner Berichte die eigentliche Wertlosigkeit der Kolonien. Er schilderte auch rücksichtslos die Ausbeutung und Rechtlosigkeit der Eingebornen. Es war ein Bild, dessen Treue wir aufs Wort glaubten, zumal sie von andrer sachverständiger Seite bestätigt wurde. Es handelte sich eben im vorigen Jahre darum, einen dunkeln Untergrund zu malen, um die Kolonialbahnen hier durchzusetzen. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Man sagte, das Elend bereit bloß, solange keine Bahnen da sind. Die Bahnen und die Gelder wurden dann auch bewilligt, sie sind aber natürlich heute noch nicht gebaut. Und jetzt soll die ganze Misere in ein Paradies umgewandelt sein. Der Optimismus ist obenauf, genau wie damals als der Kolonialsekretär, bevor er Afrika gesehen hatte, seine berühmte Bilanz vorlegte. Wie kommt denn das? Entweder hat man ihm in Südwest Potemkinsche Dörfer gezeigt oder, was näher liegt, es sind keine Eisenbahnen mehr notwendig, und daher braucht man nicht mehr so schwarz zu malen wie im Vorjahr. Man muß wieder rosa malen, um den Wert der Kolonien in der Meinung der Völker zu heben. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Selbst die „Kreuzzeitung" hat Wasser in den Wein dieses übertriebenen Optimismus gegossen. Der gesamte Handel der Kolonien beträgt 130 Millionen, das kommt für Deutschlands Entwicklung nicht irgendwie in Betracht. Um so weniger als der deutsche Anteil an diesem Handel nur wenig über 60 Prozent beträgt. Man hat auf die Baumwollproduktion der Kolonien hingewiesen. Wir Sozialdemokraten würden es mit Freuden begrüßen, wenn die deutsche Textilindustrie sich von Amerika unabhängig machen könnte. Aber selbst wenn unsre koloniale Produktion sich verhundertfachte, würde unser Bedarf noch nicht gedeckt sein. (Hört, hört! b. d. Soz.) Genau so liegt es mit der andern Ausfuhrwaren und ebenso steht es mit der Einfuhr.

Einen erheblichen Bestandteil der Einfuhr macht allerdings der Alkohol aus. Die 7000 dort befindlichen Männer haben 35 000 Hektoliter Bier konsumiert, also 5 Hektoliter pro Mann und Jahr. Von einer überraschenden Aufwärtsentwicklung der Kolonien kann also nicht die Rede sein. Die Zahl der weißen Ansiedler hat in der Tat in allen Kolonien von 12 300 auf 13 850 Personen zugenommen. Aber hierunter sind nur 9400 Deutsche, wovon 1100 Beamte und 567 Missionare, die mit der Entwicklung nichts zu tun haben. Die amtlichen Berichte haben nur den Zweck der Stimmungsmache, wie auch Herr von Gamp hervorhob. Aber trotzdem leugnen sie nicht, daß die gesundheitlichen Verhältnisse nicht besser geworden sind.

Daß in Südwest Diamanten vorhanden sind, bestreite ich nicht. Aber selbst wenn man die allerhöchste Schätzung der Funde annimmt, so würde das Ergebnis noch nicht einmal die Kosten des südwestafrikanischen Aufstandes decken. Als wir vor einigen Jahren die Grausamkeit und die Greuel in der Unterdrückung dieses Aufstandes hier brandmarkten, warf man uns Verhetzung vor, jetzt hat der Staatssekretär selbst von dieser Stelle aus von einer der Eigenart des Landes nicht angepaßten Kriegführung sprechen müssen. (Hört, hört! b. d. Soz.) Der oberste Kriegsherr muß diesen Rüffel ruhig einstecken, denn es war allerdings ein Vernichtungskrieg. (Sehr richtig! b. d. Soz.)

Präsident Graf Stolberg: Sie haben gesagt, der oberste Kriegsherr habe einen Rüffel einstecken müssen. Ich rufe Sie dafür zur Ordnung.

Abg. Eichhorn (Soz., fortfahrend): Die Diamantenfunde kommen nicht dem Mutterland zugute. Es ist vielmehr das internationale Großkapital, das den Löwenanteil sich sichert, um sich mühelos und rasch zu bereichern. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Vorerst ist ein wildes Börsenspiel die Konsequenz. Die Otavi-Kompanie ist fast ganz in englischem Besitz, arbeitet aber neuerdings stark mit der nationalen Phrase. Der Fall Tippelskirch hat ja gezeigt, wie leicht die Reichsbehörden zu übertölpeln sind. (Sehr gut! b. d. Soz.) Die Kolonien sind nichts als der Schauplatz großkapitalistischer Ausbeutung, aus der die Großbanken den Vorteil ziehen. Dabei sind laut vorliegenden Berichten und Klagen von Arbeitern und Beamten der Otavigesellschaft über die Hälfte, sogar der höheren Beamten, nicht Deutsche, sondern Italiener, Kroaten, Ungarn, Tschechen, Spanier usw. (Rufe b. d. Soz.: Nationale Politik!) Jedes Schiff bringt billige Arbeitskräfte, die sich um jeden Preis anbieten. Die alten werden dann auf die Straße geworfen. (Hört, hört!) Ohne alle Subsistenzmittel müssen sie den 75 Kilometer langen Weg nach Swakopmund zu Fuß zurücklegen. (Hört, hört! bei den Sozialdemokraten.)

Wir hatten gestern ein interessantes Duell zwischen dem Staatssekretär und den Herren von Liebert, Dr. Arendt und Lattmann. Es handelt sich darum, ob in Ostafrika die weiße Bevölkerung die Eingebornenausbeutung schrankenlos betreiben darf oder ob man diese Ausbeutung eindämmen muß. Auch Herr Schwarze (Lippstadt) hat erklärt, geprügelt muß werden, nur nicht zu Unrecht. Wenn man sich aber nicht entschließt, das Prügeln überhaupt zu lassen, dann wird man niemals auf eine höhere Kulturstufe gelangen. Das erreicht man nur, indem man die Eingebornen als Menschen behandelt. Herr Dr. Arendt geriet nun über den Staatssekretär gestern vollständig aus dem Häuschen. Er hat uns vorgejammert, wie notwendig der Schutz der unterdrückten weißen Bevölkerung sei. Er hat sich bei dieser Gelegenheit einen alten Afrikaner genannt. Ich habe aber bisher immer angenommen, die Wiege der Ahnen des Herrn Dr. Arendt habe in Kleinasien gestanden. (Stürm. Heiterkeit.)

Herr Dr. Arendt, der sich als Schutzengel der unterdrückten Weißen aufgeworfen hat, hätte hier im Reichstag und im Landtage genügend Gelegenheit, als Schutzengel unterdrückter deutscher Staatsangehöriger aufzutreten, versäumt aber leider hartnäckig jede solche Gelegenheit. (Heiterkeit u. Sehr gut! b. d. Soz.) Dafür verteidigt er die afrikanische Pflanzerfreiheit der Ausbeutung. Herr von Liebert sprach von Abhärtung im Wahlkampf. Er ist allerdings sehr abgehärtet gegen die wiederholte Anfrage, wo gewisse unter seiner Verwaltung verausgabte Gelder geblieben sind. (Sehr gut! b. d. Soz.) Die Herren Liebert und Genossen sehnen sich augenscheinlich nach dem alten Peitschenregiment zurück. Wir schwärmen nicht für die Politik des Herrn Dernburg, aber wir ziehen sie immerhin entschieden der sogenannten heroischen Kolonialpolitik der Arendt und Liebert vor. Von jeher bekränzte sich das Brigantentum mit dem Schwimmer des Heroismus. (Sehr gut! b. d. Soz.) Wir wünschen, so entschiedene Freunde der Selbstverwaltung wir sonst sind, die sogenannte Selbstverwaltung in Ostafrika so schnell als möglich beseitigt. Diese karikierte Selbstverwaltung bedeutet nur das Verfügungsrecht der Pflanzer über die Eingebornen. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Dagegen sind wir bereit, an einer Selbstverwaltung für die Kolonien mitzuwirken, an der auch die Eingebornen teilnehmen. Aber das freilich wollen unsre Kolonialpolitiker nicht.

Unser Kollege hier im Reichstag Dr. Arning vertritt den Standpunkt, daß die Bildung der Schwarzen eine Gefahr für die weiße Herrschaft bedeutet. Daher fordert er verstärkte militärische Besatzung. Diese Politik wird auch für die deutschen Steuerzahler unabsehbare Folgen haben. Die Keime der Kolonialarmee werden sich ins Ungeheure entwickeln. Die Militärpartei wird wieder Oberwasser gewinnen und der Geist Trothas den Geist Dernburgs besiegen. Wir Sozialdemokraten werden nicht aufhören, die Kolonialpolitik zu bekämpfen, die — ob heroisch oder kommerziell — eine Ausbeutungspolitik ist und bleiben wird. (Lebh. Beifall b. d. Soz.)

Abg. Dr. Arning (natl.) behauptet, daß die Handelsbilanz der Kolonien eine günstige sei, freut sich, daß die Negerinnen nicht mehr nackt herumlaufen, wünscht aber, daß sie mehr deutsches Zeug verwenden, wendet sich gegen die angebliche Bevorzugung der Inder in Ostafrika und wünscht eine Arbeitsordnung, die die „gerechten Beschwerden" der Pflanzer beseitigt und die Schwarzen zur regelmäßigen Arbeit anhält. Die Engländer fassen die Schwarzen auch nicht mit Glacéhandschuhen an. Redner verbreitet sich ausführlich über die Geschichte der Hottentotten und die angeblichen Verdienste des Herrn v. Liebert, feiert den Herrn v. Lindequist und verlangt einen intensiveren Bahnbau in den Kolonien. Redner plädiert auf mildernde Umstände für den starken Alkoholgenuß in den Kolonien und freut sich unter großer Heiterkeit der Sozialdemokraten über die gefundenen Diamanten.

Abg. Erzberger (Ztr.) erkennt den Fortschritt der Kolonien an, betont aber, daß die Rechtspflege daselbst noch sehr im argen liege. Der Kampf gegen Ausbeutung und Unterdrückung der Eingebornen, gegen Monopolwirtschaft und Verschwendung ist ein Kampf, den auch wir stets geführt haben. Deshalb unterstützen wir den Staatssekretär. Wir treiben keine Politik der Rache und der Verärgerung. (Lebhaftes Sehr richtig! im Zentrum.) Ich will gern die Verantwortung für die Folgen einer gerechten Eingebornenpolitik übernehmen, wenn Herr Arendt die Verantwortung für die Folgen einer Politik übernehmen will, die zu 25 Aufständen unter einem einzigen Gouverneur geführt hat. (Sehr gut! i. Ztr. u. b. d. Soz.) Die Verteidiger der alten Prügel- und Hängepolitik sind seit den aufklärenden Prozessen in München und Köln etwas sehr kleinlaut geworden. (Sehr gut! b. d. Soz.) Nach der famosen Geschichtstheorie des Herrn Arendt brach wohl der Bauernkrieg und die russische Revolution wegen zu milder Behandlung aus? (Sehr gut! b. d. Soz.) Wir können dem Staatssekretär nur zurufen: Dernburg, bleibe hart gegenüber den Gewaltpolitikern! (Lebhafter Beifall.) Gegen die Ausbreitung des gefährlichen Mohammedanismus sind Missionen die beste Schutzwehr. Es ist schade, daß der Gouverneur von Liebert nicht den schönen Eifer für Rechnungslegung besessen hat, den der Abg. v. Liebert an den Tag legt. (Sehr gut! im Zentrum und bei den Sozialdemokraten.)

Die Abschaffung des Monopols der Firma Tippelskirch hat sehr gründlich gewirkt. (Hört, hört!) Glücklicherweise läuft auch bald das Monopol der Oranienapotheke ab. Von dieser Apotheke konnte man singen: Ja, das ist ein Geschäft, das bringt noch was ein! (Gr. Heiterkeit.) Wir sind Anhänger einer sparsamen, negerfreundlichen, kulturbringenden und christlichen Kolonialpolitik. (Stürmischer Beifall im Zentrum.)

Hierauf vertagt das Haus die Weiterberatung auf Montag 2 Uhr.

Provinz und Umgegend.

Diesdorf, 1. März. (In der Gemeindevertreter-Sitzung) am 22. Februar wurde Kaufverträgen zwischen der Gemeinde und dem Materialwarenhändler A. Fischer und zwischen der Gemeinde und der Ehefrau des Maurers Karl Rolle und einem Pachtvertrag zwischen der Gemeinde und dem Landwirt Herrn Kurt Bressel über 11 Morgen Gemeindeacker debattelos zugestimmt. Nachdem es nun feststeht, daß die Lehrergehalte eine beträchtliche Aufbesserung erfahren, ist mit einer Mehrausgabe von rund 3000 Mark im Schuletat zu rechnen. An Grundgehalt sind 2320 Mark, das übrige für Alterszulagen anzusetzen. An Besoldungen und sonstigen Dienstbezügen sind 5025 Mark zu bezahlen. Gegen die Lustbarkeitssteuer, die Biersteuer und die Umsatzsteuer haben die Vertreter der 3. Abteilung gestimmt. Der Ausgabetitel „Insgemein" hatte einige Posten aufzuweisen, die eine heftige Debatte heraufbeschworen. So der Zuschuß zur Bullenkasse von 135 Mark, der von den Vertretern der 3. Abteilung abgelehnt wurde; das Harsdorfer Meßgeld an den Pfarrer, 4,50 Mark jährlich, die Ablösung des Singumgangs von jährlich 214 Mark und die Ablösung des Ostereiergeldes von jährlich 100 Mark wurden bemängelt und dem Gemeindevorsteher

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Sonnemanns.

Roman von Heinz Tovote.

(36. Fortsetzung.)

Frau Sonnemann nahm die Karte, warf einen Blick darauf und sagte dann:

„Nun, und . . ."

„Das ist eine öffentliche Beleidigung, und wenn das Mädchen sich nicht entschuldigt, wird ihr das teuer zu stehen kommen."

„Was geht mich das an, machen Sie das mit der Martha ab."

„Das will ich auch; kann ich die also sprechen?"

Eine kleine Person kam jetzt von hinten aus dem Dunkel hervor und sagte in frechem Tone:

„Was wollen Sie denn von mir?"

„Sie sind Martha Zielaff . . . Sie leugnen doch nicht, daß diese Karte von Ihnen geschrieben ist?"

„Gott bewahre!"

„Sie wissen aber scheint's nicht, was für Folgen dies für Sie haben kann."

„Will ich auch gar nicht; ist mir ganz wurst! Aber wenn man erst großartig hinbestellt wird, und dann die Dame einfach weggeht . . . Wir sind doch nicht Ihre Affen!"

„Davon spricht ja kein Mensch."

„Ich habe meine Zeit nicht gestohlen, ich hätte mich inzwischen längst vermieten können."

„Das hätten Sie nur tun sollen. Es hat Sie ja niemand aufgefordert, sich den Weg zu uns zu machen. Meine Frau hat Frau Sonnemann extra gesagt, daß es gar keinen Zweck habe, daß Sie sich noch mal vorstellten."

„Frau Sonnemann! nu hören Sie nur, Frau Sonnemann! nun soll ich gar nicht hinbestellt sein! Als ob die Dame nicht extra gesagt hat, ich solle kommen!"

„Ja, das hat sie gesagt."

„Aber das ist ein Irrtum."

„Nein, das ist kein Irrtum."

„Ich bitte, mein Herr," mischte sich Frau Sonnemann jetzt ein, „die Martha sollte sich bei Ihnen vorstellen. Davon ist ausdrücklich die Rede gewesen."

„Nein, meine Frau hat Ihnen ausdrücklich gesagt, das Mädchen gefalle ihr nicht."

„Sie hat mich doch hinbestellt und dann versetzt."

„Weil Sie gar nicht bestellt waren. Meine Frau muß das doch besser wissen.

„Das ist aber nicht wahr!

„Erlauben Sie mal, wenn meine Frau mir das ausdrücklich, gleich nachdem sie an dem Tage nach Hause gekommen war, gesagt hat, dann ist das so."

„Das ist noch lange nicht so, dann hat Ihre Frau eben gelogen."

„Was fällt Ihnen ein, Sie . . ."

„Wat is denn det hier for'n Lärm! Wat is denn hier los?" tönte jetzt eine Männerstimme aus der Nebenstube, und Emil erschien auf der Bildfläche:

„Kann man denn nich mehr ruhig schlafen?"

Die Martha hatte sich gleich zu Emil geflüchtet, weil der Herr auf sie losgegangen war. Nun schrie sie:

„Das ist gelogen, und nochmals gelogen. Ich bin hinbestellt, und so eine Gemeinheit, nun zu behaupten, es sei nicht wahr!"

„Man stille, Martha, man stille! Wissen Se, Herr, so ville Verstand sollte 'ne Herrschaft wirklich haben, un en armes Mächen nich zum Narren halten. Janz recht hat se mit die Karte, janz recht! Erst einen hinbestellen, und denn einfach spazierenjehn, det is keene Art und Weise."

„Und nun wollen sie es auch noch ableugnen, Sie wissen es doch ganz genau, Frau Sonnemann."

„Is ja gut, Martha, lassen Sie man."

„Schreien Sie nicht alle zusammen," rief jetzt Ewald Born. „Das ist ja alles Unsinn. Das Mädchen hat eben behauptet, meine Frau habe gelogen. Sie schreibt bis morgen einen Brief, worin sie sich wegen der Karte und wegen der Behauptung: Meine Frau habe gelogen, entschuldigt, oder die Sache geht an das Gericht."

„Verklagen Sie mich man, ganz recht! Das Gericht wird ja dann entscheiden, ob man einen bestellen darf und dann nicht zu Haus ist. Sie wollen sich jetzt bloß rauslügen."

„Wenn Sie das Wort nochmal wiederholen . . ."

„Ach wat," rief jetzt Emil Sonnemann. „Wat haben Sie überhaupt hier zu suchen. Wie können Sie sich unterstehen, hier in meine Wohnung so'n Krach zu machen und det Mächen zur Rede zu stellen. Machen Se Ihre Jeschichten woanders ab, aber nich in meine Wohnung, verstehen Se? Und det Se et wissen: Jehn Se man ans Jericht, ick sage Ihnen nur: Ick bin ooch noch da, und ick habe et ooch jehört, wie Ihre Frau die Martha bestellt hat. Na, wat wollen Se nu?"

„Eine Unverschämtheit ist es."

„Schlimm jenug, wenn eene Herrschaft so unvernünftig is, un nich weeß, wat sich jehört . . ."

„Mischen Sie sich gefälligst nicht ein. Ich habe hier mit diesem Mädchen zu reden."

„Jar nischt haben Se zu reden, nischt haben Se zu sagen. Un nu habe ick et satt, nu verlassen Se mein Lokal, aber sofort, oder . . ."

Ewald Born war jetzt sehr ruhig und sagte:

„Es wäre besser, Sie ließen in Vernunft mit sich reden."

„Ach wat. Hier is die Dühre. Ick habe die Jeschichte satt. Machen Se, det Se rauskommen! . . ."

Damit riß er die Tür auf.

Einem Hausfriedensbruch wollte sich Born denn doch nicht aussetzen, so stülpte er seinen Hut auf, und ging.

Aber auf der Treppe drehte er sich um und sagte:

„Sie werden von mir hören."

„Is jut, jrießen Se Ihre Herrn Eltern!"

Damit schlug Emil die Tür hinter ihm zu, während Martha hell auflachte und Frau Sonnemann die Achseln zuckte. Ihr war es unangenehm, daß solch ein Spektakel in ihrem Bureau gewesen, aber schließlich: der Herr hatte ja angefangen, und die Martha war ganz im Rechte.

(Fortsetzung folgt.)

anheimgestellt, so schnell als möglich dafür zu sorgen, daß das Meßgeld abgelöst und das Singumgang- und das Ostereiergeld zum Grundgehalt des Kantors und zweiten Lehrers geschrieben werden. Die Kosten der öffentlichen Armenpflege wurden mit 3612 Mark in Ansatz gebracht. Von größeren Pflasterarbeiten und Straßen- und Grabenregulierungen wurde in diesem Jahre abgesehen. Der Schuletat, abzüglich des Staatszuschusses, beträgt 18981,79 Mark. Diese Summe ist aber um 1000 Mark zu niedrig angesetzt. Die Gesamteinnahme und -ausgabe ist mit 55516 Mark angesetzt. Es soll in diesem Jahre ein Kommunalsteuerzuschlag von 170 Prozent erhoben werden. Dem Antrag des Feldhüters um Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses um 20 Mark wurde zugestimmt. Es wurde mitgeteilt, daß der Schweineversicherungs-Verein gegen Trichinen der Gemeinde 1500 Mark zum Bau einer Leichenhalle überwiesen habe. Der Gemeindekassierer hat sein Amt niedergelegt, es ist dem Gemeindesekretär übertragen. 4000 Mark Kaution sind hinterlegt. Dem Arbeiter G. soll Gemeindearbeit gegeben werden. Die Begräbnisordnung sollte durch folgenden Zusatz ergänzt werden: „Ueber die Zulassung der Grabinschriften hat in zweifelhaften Fällen der Amtsvorsteher zu entscheiden, er hat jedoch vorher den zuständigen Geistlichen zu hören." Es entspann sich hierüber eine lebhafte Debatte; schließlich wurde einstimmig beschlossen, den Passus „Er hat jedoch vorher den zuständigen Geistlichen zu hören" zu streichen. —

Groß-Ottersleben, 1. März. (Arbeitslosen-Versammlung.) Am 2. d. M. vormittags 10 Uhr findet für die Orte Groß-Ottersleben, Lemsdorf und Benneckenbeck eine Arbeitslosen-Versammlung statt, in welcher über die Verhandlungen vor dem Landrat und den Gemeindevertretungen berichtet wird. Es ist daher notwendig, daß sämtliche Arbeitslosen pünktlich erscheinen. —

Klein-Ottersleben, 1. März. (Eine Gemeindevertreter-Sitzung) findet am Mittwoch im Schützeichen Lokal statt. Tagesordnung: Pflasterung der Amtsgartenstraße; Antrag des Rentners Christian Frevel; Besserung des Fußsteigs der Lemsdorfer Straße; Antrag der Arbeitslosen auf Unterstützung. Der letzte Teil der Sitzung ist nichtöffentlich. —

Burg, 1. März. (Die Lage des Arbeitsmarktes) in der Schuhindustrie ist, obgleich wir uns dem Frühling nähern, noch arg gedrückt. Die Aufträge laufen nur spärlich ein, deshalb werden die Arbeiter gezwungen, stundenlang auf Arbeit zu warten; die Folge ist dann sehr geringer Verdienst. Viele sehr tüchtige, früher stets in Beschäftigung stehende Arbeiter sind schon monatelang arbeitslos. Dabei ist vorläufig auf eine Besserung nicht zu rechnen. Ganz besonders stark stockt der Geschäftsgang bei der Firma Dedermann u. Hömen. Die Löhne, die gegenwärtig in dieser Fabrik zur Auszahlung gelangen, reichen kaum zum notwendigen Leben. Es hat den Anschein, als ob die Firma Tack u. Ko. von der Krise verschont bleibt, denn in dieser Fabrik wird jetzt mit Ueberstunden gearbeitet. Das wäre ein freudiges Zeichen und könnte wohl zu der Hoffnung berechtigen, daß sich die Konjunktur auch bald in andern Betrieben heben würde. Aber auch hier müssen die Akkordarbeiter am Tage auf Arbeit warten. Das sind Zustände, die uns unbegreiflich erscheinen und zum Nachdenken veranlassen. Herr Zweig, der Geschäftsinhaber, der von vielen Seiten und auch von seinen Arbeitern als gerecht und wohlwollend bezeichnet wird, kann die ungerechte Arbeitseinteilung mit Leichtigkeit in friedlicher Weise beseitigen. —

— (Roheit.) Am Mittwoch morgen ereignete sich in der Franzosenstraße eine Schlägerei von Kindern. Ein Schüler der Bürgerschule ist bei dieser Gelegenheit von einem Schüler der Volksschule mit einem Gegenstand verwundet worden, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte und für eine Zeitlang gezwungen ist, mit verbundenem Kopf am Schulunterricht teilzunehmen. Beide Lokalblätter schreiben von „unglaublicher Roheit". Man wird einen Schulknaben, der einen andern am Kopfe verwundet, nicht ohne weiteres in Schutz nehmen, aber auch nicht gleich den Stab über ihn brechen können. Der für die Eltern der beiden „Strategen" gleich bedauerliche Vorfall ist nach den Beobachtungen der Anwohner der Franzosenstraße die Folge täglicher Reibereien zwischen Volks- und Bürgerschülern, es konnte vorher kaum etwas zu seiner Verhinderung getan werden und einer Wiederholung ähnlicher Vorkommnisse kann nur durch entsprechende Aufklärung durch die Eltern und Lehrer gesteuert werden. Die „Roheit" des Bürgerschülers bestand darin, daß er sich mit andern an diesen Raufereien und Reibereien beteiligte, während die des Volksschülers darin bestand, daß er seinem Partner mit einem Gegenstand auf den Leib rückte. Aber Roheit ist denn doch etwas andres. —

Burg, 1. März. (In der Stadtverordneten-Sitzung) am Freitag wurde ein Dringlichkeitsantrag über die Höherstellung der Luisenschule beraten. Bei der Beratung dieses Punktes in der Stadtverordneten-Sitzung am Tage zuvor war eine siebengliedrige Kommission zur gemeinschaftlichen Beratung der Angelegenheit mit dem Magistrat gewählt worden, und diese empfahl den Antrag der Stadtverordneten-Versammlung zur Annahme. Daß er mit großer Mehrheit angenommen wurde, versteht sich am Rande. Bei der in dem Gesetz vorgesehenen Höherstellung der Luisenschule liegt ja der Vorteil ausschließlich auf der Seite derjenigen, die in der Lage sind, ihre Töchter in die Luisenschule zu schicken, und aus solchen Leuten setzt sich unser Stadtverordneten-Kollegium in der Hauptsache zusammen. Fest steht, daß durch die Hebung und Umwandlung der in Frage kommenden Schule den Steuerzahlern ein beträchtliches Sümmchen zur Aufbringung präsentiert werden wird. Wir glauben nicht im entferntesten daran, daß die Summen, die der Zweite Bürgermeister in seiner Begründungsrede anführte, genügen werden, den Anforderungen Rechnung zu tragen. Selbst das, was später von Herrn Antrich genannt wurde, 8000 Mark, wird nicht ausreichen, das Privileg unserer höheren Töchter zu bezahlen, das dürfte sich sehr bald herausstellen. Ohne Zweifel wird ja eine Erhöhung des Schulgeldes vorgenommen werden, aber das wird nichts daran ändern, daß die Kopfsumme, die aus der Stadtkasse jährlich auf eine jede der Luisenschülerinnen entfällt und jetzt schon über 100 Mark beträgt, vielleicht auf 150 Mark anwachsen wird. Was also in Wirklichkeit nichts weiter darstellt wie eine ungerechte Mehrbelastung der Steuerzahler zugunsten der Handvoll Wohlhabender. Ganz gewiß läßt sich gegen die Höherstellung der Schule, soweit sie die Erweiterung des Lehrstoffs anbetrifft, nichts einwenden, aber für die bessere Schulbildung ihrer Kinder sollten die Besitzenden dann selbst zahlen. Handelt es sich um 1000 Mark für die Bewilligung von Notstandsarbeiten, dann möchte man den Arbeitslosen am liebsten noch die Kosten für die Werkzeuge aufhalsen. Handelt es sich aber um eine zehnmal größere Summe zur Unterstützung der Besitzenden, dann scheut sich selbst unser Freisinn nicht, nach Kräften dazu beizutragen, daß ja die unteren Schichten mit herangezogen werden. Bei der Beratung solcher Gegenstände finden die Herren Bürgerlichen auch Worte über das Ansehen unserer Stadt. „Wir müssen die Schule erhalten, wollen wir nicht als rückständig gelten", hieß es. Steht aber die Versammlung vor der Entscheidung, die das Ansehen unserer Stadt gewiß nicht steigernden niedrigen Löhne der städtischen Arbeiter etwas aufzubessern oder die mehr als überflüssige Erhebung des Bürgerrechtsgeldes, die unserer Stadt ganz deutlich den Stempel der Rückständigkeit aufdrückt, abzuschaffen, dann sind diese erhebenden Aeußerungen nicht zu vernehmen. Alles in allem hat die Debatte gezeigt, wem das Dreiklassenwahlrecht in den Kommunen nützt. —

— (Die öffentliche Versammlung,) die am Sonnabend abend im „Grand Salon" stattfand, war gut besucht. Genosse Robert Schmidt (Berlin) ging in fast 2stündiger Rede ausführlich auf die neue Gewerbeordnungs-Novelle ein. Eine entsprechende Resolution gelangte einstimmig zur Annahme. Nach einem Hinweis des Genossen [illegible] auf die Gewerbegerichtswahlen und nach einem Schlußwort des Genossen Gebhardt erreichte die interessante Versammlung ihr Ende. Was bei dieser Versammlung sowohl wie bei den letzten Versammlungen überhaupt vermißt wurde, sind die Frauen und Mädchen. Es fällt dies um so mehr auf, als zu Zeiten, in denen das Vereinsgesetz eine politische Betätigung der Frauen noch nicht direkt gestattete, unsere Versammlungen sich tatsächlich eines bessern Frauenbesuchs erfreuten. —

— (Hinweis.) Auf die am Dienstag abend nach dem „Hohenzollernpark" vom Bildungsausschuß einberufene Versammlung möchten wir besonders hinweisen. (Siehe Inserat.) —

Etgersleben, 1. März. (Eine Bergarbeiter-Versammlung,) die von 120 Personen, zum Teil auch aus Westeregeln besucht war, tagte am Sonntag nachmittag in Körners Lokal. Das Referat über „Bergarbeiterschutz und Reichsberggesetz" hielt Genosse Nitsch (Magdeburg). Die Protestresolution gegen die Berggesetznovelle wurde einstimmig angenommen. —

Groß-Germersleben, 1. März. (Ueber Bergarbeiterschutz und Reichsberggesetz) sprach in einer gut besuchten Versammlung am Sonntag Genosse Kiepekohl. Die Resolution gegen die preußische Berggesetznovelle und eine Resolution, die sich gegen die Besteuerung der Kohlen richtet, fanden einstimmige Annahme. —

Halberstadt, 1. März. (Eine Stadtverordneten-Sitzung) findet am 2. März nachmittags 4 Uhr statt. Auf der Tagesordnung steht unter anderm die Erwiderung auf die Interpellation wegen angeblicher Mißstände im Stadttheater, die Bewilligung von 1000 Mark für die durch die Hochwasserkatastrophe Geschädigten der Provinz Sachsen und die Beratung von neun Haushaltplänen.

— (Zur Beachtung.) Zu der von den Tabakarbeitern eingeleiteten Protestbewegung gegen die geplante erneute Besteuerung des Tabaks durch die Regierung sind in allen Zigarrengeschäften und Gastwirtschaften Protestlisten zum Einzeichnen ausgelegt. Die Parteigenossen werden dringend gebeten, die Tabakarbeiter in dem Kampfe um ihre gefährdete Existenz tatkräftig zu unterstützen und in allen Kreisen auf die Benutzung der Protestlisten hinzuwirken. (Siehe auch Inserat.) —

— (Unglücksfall.) Am Sonnabend vormittag verunglückte der Botenmann Kotze aus Groß-Quenstedt. Durch seine scheugewordenen Pferde, die er aufhalten wollte, kam er zu Falle, wobei ihm der beladene Wagen über beide Beine ging. Schwerverletzt wurde er in das Krankenhaus gebracht. An derselben Stelle hat der Verunglückte vor etwa 4 Wochen infolge der herrschenden Glätte ein Pferd verloren. —

— (Der Durchgang) hinter der Paulskirche, der längere Zeit für den Verkehr gesperrt war, ist vom Magistrat auf eine Eingabe der Bewohner des Paulsplans wieder freigegeben worden. Zur Nachtzeit bleibt jedoch der Durchgang geschlossen. —

— (Gewerkschaftskartell.) Zu der am 4. März im Gewerkschaftshaus stattfindenden Sitzung sind sämtliche Gewerkschaftsvorstände und der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins eingeladen. Die außerordentlich wichtige Sitzung erfordert das vollzählige Erscheinen aller Beteiligten. —

Thale, 1. März. (Lebensstellung.) Im „Harzer Courier" finden wir seit ungefähr 3 Wochen folgendes verlockende Inserat:

Geschirrführer gesucht.

Für möglichst baldigen Antritt wird ein zuverlässiger Geschirrführer für hiesigen größeren Betrieb gesucht. Derselbe muß guter Pferdepfleger sein und etwas Möbel packen können. Bei zufriedenstellenden Leistungen wird guter Lohn gewährt. Die Stellung ist ev. auf Lebenszeit.
Meldungen in der Exp. d. Bl.

Im „Tageblatt" hat es „nur" 14 Tage lang gestanden. Wer die Verhältnisse nicht näher kennt, müßte wirklich glauben, es wäre hier nicht möglich, eine solche Arbeitskraft zu bekommen. Da wir jedoch zurzeit am Orte 60 Arbeitslose haben, muß die Sache wohl tiefer liegen. Der größere Betrieb, der seinen Namen nicht nennt, ist die Firma Karl Reitzel, Speditions-Geschäft und Kohlenhandlung am Güterbahnhof. Die Arbeitsverhältnisse scheinen nicht gerade verlockend zu sein, und von den bisher Beschäftigten hat noch niemand eine „Lebensstellung" gefunden. Die Arbeitszeit ist lang. Der „gute" Lohn beträgt wöchentlich 15 bis 16 Mark, wovon die Kutscher einen Teil für Fahrgeld unterwegs noch verausgaben müssen. Trotzdem sind von hiesigen Arbeitslosen wohl 50 Meldungen eingegangen. Herr Reitzel stellt aber in erster Linie Auswärtige ein. Herr Reitzel ist auch ein großer Freund des Reichsverbandes, den er schon finanziell unterstützt hat. —

Wernigerode, 1. März. (Kartellbericht.) Die Delegierten nahmen von einem Schreiben des Halberstädter Gewerkschaftskartells Kenntnis, worin der Plan wegen der gemeinsamen Errichtung eines Arbeitersekretariats unterbreitet wurde; sie beauftragen den Vorstand, sich mit weiteren Vorschlägen an das Halberstädter Kartell zu wenden. Die Forderung, die das Kartell an den Verband der Zimmerer hat, wird nach erhaltener Aufklärung niedergeschlagen. Zur Frage der Arbeitslosigkeit wird mitgeteilt, daß die Stadt gegenwärtig den arbeitslosen Familienvätern wöchentlich eine Unterstützung von 6 Mark und für jedes Kind 50 Pfg. bezahlt. Die Unterstützung soll nicht als Armenunterstützung angesehen werden. Hierauf wurde der Bericht des Vorstandes und die Jahresabrechnung bekanntgegeben. Die Gesamteinnahmen des Kartells an Beiträgen betragen 1193,36 Mark, die Ausgaben 978,01 Mark. Kartell-Sitzungen fanden ohne die gemeinsam mit der „Volksgarten"-Kommission abgehaltenen 15 statt, ferner 2 öffentliche Volksversammlungen, 2 Gewerkschaftsfeste und 2 Lichtbildervorträge. Weiter fällt in die Berichtszeit die Errichtung des Gewerbegerichts sowie der Umbau des „Volksgartens". Der Jahresbericht soll gedruckt den Gewerkschaften zugestellt werden. Die Vorstandswahl wurde durch die Wiederwahl der seitherigen Vorstandsmitglieder erledigt. Die verschiedenen Kommissionen bleiben in ihrer bisherigen Zusammensetzung bestehen. Zur Vergrößerung der Bibliothek soll das Kartell auf Vorschlag der Bibliothekskommission eine größere Summe bewilligen, jedoch soll zunächst die Frage der Anschaffung eines geeigneten großen Bibliothekschranks durch die „Volksgarten"-Kommission erledigt werden. Um den Fabrikarbeiterverband besser vorwärts zu bringen, wird der Vorstand beauftragt, sich mit dem Hauptvorstand dieser Organisation in Verbindung zu setzen. —

— (Die Inhaber von Büchern) aus der Bibliothek werden gebeten, diese baldigst im „Volksgarten" abzuliefern, da eine Revision der Bücher vorgenommen werden soll. Da von einigen Bänden die Namen der Entleiher unbekannt sind, werden diejenigen, die von entliehenen Büchern wissen, gebeten, dafür sorgen zu wollen, daß auch diese Bücher möglichst bald abgeliefert werden. —

Die Altmark unter Wasser.

Im Ueberschwemmungsgebiet beginnt sich die Lage jetzt langsam zu bessern, nachdem die Eisbrecher die Eisbarre gesprengt haben. Obgleich der starke Druck des Hochwassers nachgelassen hat, nachdem die Eisbrecher eine schmale Rinne an der Durchbruchstelle geschaffen haben, ist doch das Hochwasser bis jetzt in der Wische nicht nennenswert gefallen. Von den Eisbrechern sind die drei großen nach Harburg abgegangen, während die vier kleinen die Elbe aufwärts freie Bahn zu machen suchen. In Seehausen beabsichtigt man, die Durchbruchstelle des Alands zu schließen, zu welchem Zwecke 2000 Sandsäcke dorthin gebracht worden sind. Aus dem nahe der Durchbruchstelle gelegenen Kannenberg wird gemeldet, daß das Wasser gegen den Höchststand um 70 Zentimeter gefallen ist; große Wassermassen ziehen rückwärts durch die Durchbruchstelle in das Strombett zurück.

Man beginnt jetzt Maßnahmen zu treffen, um die durchbrochenen Deiche möglichst schnell wieder herzustellen resp. Notdeiche zu errichten, um für das im Frühjahr zu erwartende Hochwasser gerüstet zu sein. Zur örtlichen Bauleitung wurde Regierungsbaumeister Ahmussen, der bisher auf den Eisbrechern tätig war, beordert. Die Herstellung eines Notdeichs vor dem Deichdurchbruch bei Berge ist, da die Wiederherstellung des Hauptdeichs längere Zeit in Anspruch nimmt, von dem Regierungspräsidenten von Borries der Firma R. Schneider in Berlin übertragen worden. Dabei sind Bedingungen vereinbart worden, die die schleunigste Ausführung sicherstellen. Allerdings sind große Schwierigkeiten zu überwinden. — Der Kreisassistenzarzt Dr. Döber ist vom Kultusminister dem Osterburger Kreisarzt zur Hilfeleistung überwiesen worden. Er hat gegenüber anderslautenden Meldungen festgestellt, daß der Gesundheitszustand im Ueberschwemmungsgebiet über alles Erwarten gut ist. Für die Ueberschwemmten in der Altmark werden auch die Gemeindebehörden der Reichshauptstadt eine Hilfsaktion einleiten. Zu diesem Zwecke wird in den nächsten Tagen im Rathaus eine Sitzung stattfinden. Die Deutsch-internationale Transport-Gesellschaft in Berlin macht bekannt, daß sie Liebesgaben für die Ueberschwemmten im Elbe-Havelgebiet gebührenfrei aus der Wohnung abholt und zur Bahn befördert. —

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Halberstadt.

Sitzung vom 27. Februar 1909.

Unterschlagung. Der vorbestrafte Sattlergehilfe Hermann Oppermann aus Wernigerode hat im März 1907 aus einem Abzahlungsgeschäft eine Nähmaschine im Werte von 115 Mark entnommen. Die Maschine hat er von der Firma unter Vorbehalt des Eigentumsrechts erhalten, sie aber trotzdem, obwohl er nur etliche Mark abgezahlt hatte, in Magdeburg für 25 Mark versetzt. Außerdem hat er ein Sofa im Werte von 50 Mark, das ebenfalls noch nicht bezahlt war, für 30 Mark verpfändet. Gegen das Urteil des Schöffengerichts in Quedlinburg, das auf 6 Monate erkannte, hat er Berufung eingelegt. Der Berufung wird stattgegeben und wegen Unterschlagung in zwei Fällen auf 4 Monate Gefängnis erkannt. —

Holzdiebstahl. Im Dezember vorigen Jahres hat der Bahnarbeiter Franz Bartilla aus Langenstein aus einem umzäunten Raum 21 Stück Bauholz entwendet. Den Angeklagten trifft wegen einfachen Diebstahls eine Gefängnisstrafe von 1 Woche. —

Rückfalldiebstahl. Der vorbestrafte Fabrikarbeiter Joseph Kotzur aus Westeregeln hat im Sommer 1908 ein der Gemeinde Westeregeln gehöriges Stück Rinne im Werte von 3,20 Mark entwendet und verkauft. Wegen Diebstahls im Rückfall wird der Angeklagte zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. —

Streitende Nachbarinnen. Mit wenig schmeichelhaften Redensarten hat die Ehefrau Alma Wolter aus Westeregeln bei einem Streite ihre Nachbarin Hormann bedacht. Das Schöffengericht in Egeln hat die Angeklagte wegen öffentlicher Beleidigung zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt. Auf die eingelegte Berufung wird die Strafe auf 10 Mark ermäßigt und der Beleidigten Publikationsbefugnis zugesprochen.

Uebertretung. Die Brüder Hermann und Ernst Bohmeier aus Harsleben sind am 12. Dezember vorigen Jahres in den Klusbergen von Gendarmen mit einem zerlegbaren Gewehr, mehreren Patronen und einem leeren Sack angetroffen worden. Beide geben an, daß sie auf dem Acker ihres Onkels, der sich in der Nähe befand, Krähen schießen wollten. Gegen das freisprechende Urteil des Schöffengerichts hat der Staatsanwalt Berufung eingelegt. Die Angeklagten werden wegen Uebertretung zu je 15 Mark Geldstrafe oder für je 5 Mark zu 1 Tag Haft verurteilt. —

Jagdvergehen. Vom hiesigen Schöffengericht sind die vorbestraften Arbeiter Rudolf Lohmann, geboren 1873, und August Krieger, geboren 1869, beide aus Halberstadt, die am 1. Dezember 1908 in der Harsleber Flur Hasenschlingen gelegt haben, wegen Jagdvergehens mit je 2 Monaten Gefängnis bestraft. Gegen das Urteil haben sie Berufung eingelegt. Die Strafe wird bei Lohmann auf 1 Monat Gefängnis erniedrigt und Krieger, dem die Teilnahme nicht bewiesen werden kann, wird freigesprochen. —

Mildernde Umstände für einen Verteidiger. Der Rechtsanwalt Aronsohn in Halle hatte in einem Mißhandlungsprozeß vor dem Schöffengericht gebeten, einen Zeugen mehr im Zusammenhang zu vernehmen. Amtsrichter Hoffmann ließ sich darauf nicht ein, lehnte Anträge, sich mit den Schöffen zur Beratung zurückzuziehen, kurz ab und entgegnete dem Verteidiger, der sich in seinen Rechten eingeschränkt fühlte, daß er weitere Proteste als Ungebühr vor Gericht ansehen würde. Der Verteidiger [illegible] „Das ist mir gleichgültig." Darauf zog sich der Amtsrichter mit den Schöffen zur Beratung zurück und verkündete, das Gericht sei einig, daß sich der Verteidiger einer Ungebühr schuldig gemacht habe. Eine Strafe sei nur deshalb nicht verhängt worden, weil sich der Verteidiger in eine Erregung „hineingeredet" habe. — Wird sich der in die Ungebühr „hineingeredete" Verteidiger beschweren, oder wird er sich mit der Zubilligung der mildernden Umstände begnügen? —

Kleine Chronik.

Zeppelin I.

Die Uebungen mit dem Reichsluftschiff „Zeppelin I" beginnen, wie aus Friedrichshafen gemeldet wird, bei dem gegenwärtigen zwar kalten, aber ruhigen Wetter nächsten Dienstag. Oberleutnant Mantius übt schon längere Zeit mit 21 Mann Militärluftschiffern, meist Monteuren von Beruf, an dem Mechanismus des „Zeppelin I". Zu diesen Mannschaften gesellen sich jetzt 66 Mann mit drei Offizieren. „Zeppelin I", der in der Reichsballonhalle liegt, ist 136 Meter lang, hat 11,7 Meter im Durchmesser und faßt mit 27 Gaszellen 12500 Kubikmeter Gas. Er vermag mit seiner Auftriebsfähigkeit und rund 2500 Kilogramm Nutzlast seine Fahrt bis zu dreißig Stunden auszudehnen, mit einer Besatzung von acht bis zwölf Mann. Mit der Eigenbewegung versehen ihn seine beiden Motoren von 185 Pferdekräften. —

Begnadigt.

Aus Dresden wird berichtet: Das Dienstmädchen Frida Helm, das wegen Kindesmordes zum Tode verurteilt wurde, ist vom König begnadigt worden. Der Vater des Kindes, ein Sergeant, hatte das Mädchen mittellos sitzen lassen. —

Soldatenschlägereien.

In der Artilleriekaserne zu Mainz kam wieder einmal zu Schlägereien zwischen alten Soldaten und Rekruten. Die Rekruten ließen sich diesmal aber die Angriffe nicht ruhig gefallen, sie griffen zu den Säbeln und hieben rücksichtslos auf ihre Angreifer ein. Drei wurden schwer verletzt. —

Duellfexe.

Das Kriegsgericht der 4. Division zu Bromberg verurteilte den Rechtsanwalt und Leutnant der Reserve Thiele wegen Herausforderung zum Zweikampf mit tödlichen Waffen zu drei Tagen (!) Festungshaft und den Oberleutnant Stoltz vom 14. Infanterie-Regiment wegen „Kartelltragens" zu einem Tage (!) Festungshaft. Das Duell kam nicht zustande, weil der Geforderte die Forderung vernünftigerweise ablehnte. Die Verhandlung der Staatsaktion erfolgte unter Ausschluß der Oeffentlichkeit. —

Verunglückte Rodler.

Aus Darmstadt wird gemeldet: Auf der Rodelbahn der Ludwigshöhe stürzte ein mit fünf Offizieren besetzter Bobsleigh um und wurde gegen einen Baum geschleudert. Leutnant v. Trott zu Solz vom 25. Artillerieregiment war sofort tot; die Leutnants v. Reden, Freiherr v. Biegeleben, v. Geldern-Crispendorf und v. Reichenau von demselben Regiment sind schwer verletzt. —

Der antisemitische Refrain.

Der verstorbene ehemalige Reichstagsabgeordnete und Hofprediger Stöcker war als Politiker in der Wahl seiner Mittel nichts weniger als einwandfrei. Als er mit seiner unter dem Namen „Berliner Bewegung" bekannten monarchisch-muckerischen Agitation unter den Volksmassen der Reichshauptstadt anfangs der 80er Jahre begann, hielt man sich in den Versammlungen, wo er sprach, eine bezahlte Claque. Dabei ereignete sich, wie erzählt wird, einmal folgende amüsante Episode. Stöcker steht auf der Rednertribüne und haranguiert sein Auditorium folgendermaßen: Wer hat den Mammonismus ins deutsche Volk gebracht. Einer von der Claque, ein kleiner buckliger Schneider, der sich

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 51. Magdeburg, Dienstag den 2. März 1909. 20. Jahrgang.

Himmelserscheinungen im Monat März.

Von Georg Kästner in Bremen.

(Nachdruck verboten.)

Während der vorige März in der Welt der großen Planeten recht günstige Sichtbarkeitsbedingungen aufwies, ist diesmal herzlich wenig von da zu melden. Merkur und Venus verkriechen sich in den Strahlen der alles überstrahlenden Sonne. Für Venus sind die Bedingungen zu ihrer Beobachtung in diesem Jahre überhaupt nicht sehr günstig, wegen ihrer besonderen Stellung zu Sonne und Erde. Auch Saturn wird Mitte des Monats unsichtbar, weil er sich seiner Konjunktion mit der Sonne nähert, d. h. von der Erde aus gesehen hinter die Sonne tritt und so ebenfalls in ihren Strahlen verschwindet. Die Sichtbarkeitsdauer des Mars beträgt am Ende des Monats nur noch ¾ Stunde. Er wird erst wieder im Herbste besser sichtbar werden. Nur der große Jupiter bleibt noch immer die ganze Nacht hindurch bequem sichtbar. Er steht im Sternbilde des Löwen und geht bereits nachmittags auf. Ende des Monats erreicht er eine Höhe von 48° über dem Horizont. Es bietet sich daher vorzügliche Gelegenheit, seine oft rötlich gefärbten und in seiner äquatorialen Richtung (der längeren) verlaufenden Streifen zu beobachten.

Die Jupitermonde sind für die Astronomen eine neue Arbeit geworden, die nicht wenig Mühe mit sich bringt. Zu den theoretischen Schwierigkeiten, die diese Körperchen verursachen, treten noch die der äußerst schwierigen Beobachtung hinzu. Wenn man kleine Körperchen in der Nähe des Jupiter findet, weiß man nie, ob man es mit den kleinen Jupitermonden zu tun hat oder mit kleinen Planeten, die gerade an der Stelle des Himmels stehen. Der sechste Mond ist von Professor Wolf am 28. Januar wieder photographiert worden, und den achten hat Wolf sowie die Greenwicher Sternwarte wiedergefunden. Robb hat auf Grund der Theorien von Bohlin und Darwin (Sohn) Untersuchungen über die Beständigkeit der Bahnen der neuen Jupitermonde angestellt. Er findet, daß für den sechsten und siebenten Mond die Anziehung des Jupiter die der Sonne stets so weit überwiegen wird, daß die Trabanten ständig an den Planeten gefesselt sind. Nach den bisherigen Berechnungen würde dagegen die Bahn des neunten achten Trabanten keinen dauernden Bestand besitzen können. Er kann vielmehr später einmal ein selbständiger Planetoid werden. Das müßte daher auch in früheren Zeiten so gewesen sein.

Schon im Jahre 1908 glaubte man, die größte Sonnentätigkeit erreicht zu haben, die sich bekanntlich in der Zahl und der Größe der Sonnenflecken ausdrückt. Mit vorübergehenden Pausen hat dieses Maximum noch bis in den Sommer 1908 hinein gedauert, und selbst im Oktober und November erschienen noch so große Flecke auf der Sonne, daß sie mit freiem Auge sichtbar waren. Auch die Protuberanzen, jene merkwürdigen Hervorragungen, die zuerst bei Sonnenverfinsterungen durch den Mond beobachtet wurden, haben in ihrer Tätigkeit keine wesentliche Abschwächung erfahren. Auf der Yerkessternwarte (Chikago) wurde Ende Juli eine besonders merkwürdige Protuberanz beobachtet. Sie war eine riesige pyramidenförmige Gasmasse, in der ein heftiger Wirbel herrschte. Sie hatte sich über der Zone von 50 bis 60 Grad südlicher Breite erhoben und erreichte am 25. Juli 75 000 Kilometer Höhe, am 27. 120 000 Kilometer, am 28. 140 000 Kilometer und am 29. gar 190 000 Kilometer. An diesem Tage blieb aber nur noch ein schmaler lanzenförmiger Strahl übrig. Um sich eine Vorstellung zu machen von der Größe dieser Erscheinung, sei bemerkt, daß der Durchmesser der Erde ganze 12 756 Kilometer beträgt. Die Protuberanz erreichte also in vier Tagen eine Größe, die diejenige der Erde um das 15fache übertraf. Man erkennt, daß die dabei auftretenden Geschwindigkeiten enorme sind. —

Vermischte Nachrichten.

* **Ein neues Heilverfahren bei Asthma.** Die gebräuchlichen Heilmittel gegen Asthma, wie die operative Behandlung der Nase, die Anwendung von Jodkali, Atropin, Morphium und ähnlichem, erweisen sich in gewissen Fällen als unwirksam. Diesen hat der Wiener Arzt Dr. Hofbauer seine besondere Aufmerksamkeit zugewandt, und der Zufall hat ihn, wie er in der „Wiener Klinischen Wochenschrift" mitteilt, ein Heilmittel finden lassen, das zunächst zur Behandlung von Lungenblähung bestimmt, sich auch gegen die weiteren asthmatischen Anfälle als wirksam erwiesen habe, nämlich die Atemgymnastik. Dr. Hofbauer wählte zur Erprobung der Atemgymnastik eben solche Fälle, bei denen alle übrigen Methoden versagt hatten. In einem dieser Fälle litt der Patient seit 15 Monaten an anfallsweise auftretender Atemnot, die erst dann nachließ, wenn der trockene Husten und das Pfeifen durch reichlichen Schleimauswurf gelindert wurden. Alle Anzeichen von Lungenblähung waren vorhanden. Während der Atemübungen, die nach der Untersuchung vorgenommen wurden, zeigte sich, wie dies bei Bronchialasthma stets beobachtet worden war, daß mit der allmählich zunehmenden Steigerung der Ausatmungsmöglichkeit nicht nur die Lungenblähung zurückging, sondern auch die asthmatischen Anfälle immer seltener wurden. Nach 11tägiger Behandlung war die Atemnot geschwunden, und nur beim Husten trat noch Kurzatmigkeit ein. Die Heilung war vollständig, obgleich die äußern Lebensumstände des Patienten nicht gerade als seinem Zustand zuträglich bezeichnet werden konnten. Er war Silberarbeiter und dadurch genötigt, viel Staub zu schlucken. Die Behandlung geht in der Weise vor sich, daß der Patient allmählich lernt, die Ausatmung möglichst lange dauern zu lassen, während die Einatmung möglichst verkürzt und bei dem genannten Atmungsprozeß jeder unnötige Kraftaufwand vermieden wird. Dies wird durch ein intermittierendes Läutewerk erzielt. Solange dessen Glocke erklingt, soll der Patient ausatmen und nur in den Pausen zwischen den einzelnen Glockensignalen Luft einziehen. Allerdings wäre es wohl verfrüht, auf Grund der wenigen beobachteten Fälle schon ein abschließendes Urteil zu fällen. —

* **Irrfahrt im Schneesturm.** In Villach (Kärnten) wurde jüngst ein Skifest abgehalten, auf dessen Programm als erstes Rennen der Dorbratsch-Fernlauf stand. Die Wettläufer — es hatten sich 14 Teilnehmer gemeldet — starteten in mehreren Gruppen. Die letzte Gruppe erreichte gegen 7 Uhr abends die Waldgrenze und war eben im Begriff, den Aufstieg über den Grat auf den 2167 Meter hohen Dorbratsch zu unternehmen, als sie von einem furchtbaren Schneesturm überrascht wurde, der die Laternen verlöschte und so eisig war, daß die Glieder der Skifahrer erstarrten. An ein Zurück war nicht mehr zu denken, und so schickte man sich an, trotz der außerordentlichen Lawinengefahr und der unheimlichen Finsternis doch zum Schutzhaus weiter zu wandern, um dem Erfrierungstode zu entrinnen. Die Unmöglichkeit der Orientierung vereitelte diese Absicht, und die Teilnehmer der Partie irrten stundenlang im Schneesturm umher. Ein Oberleutnant stürzte 250 Meter tief ab, ein andrer Teilnehmer der Partie trat eine Schneewächte los und verschwand vor den Augen der entsetzten Genossen in einer Versenkung, ohne daß diese in der Lage waren, irgendwelche Hilfe zu leisten. Endlich konnten auch die Zurückgebliebenen nicht weiter; einem Teilnehmer aus Innsbruck waren acht Finger und die Zehen und Fersen erfroren. Sie mußten also in der Sturmnacht in eisiger Kälte biwakieren. Sie suchten ein Legföhrengestrüpp auf und vergruben sich im Schnee. In dieser furchtbaren Lage verbrachten sie volle 10 Stunden. Die Teilnehmer mußten sich gegenseitig wach erhalten, um nicht zu erfrieren. Endlich, nachdem noch zwei Personen die Füße erfroren waren, konnte beim Nachlassen des Schneesturmes der Weitermarsch angetreten und das Schutzhaus erreicht werden, wo die Mitglieder der ersten Gruppe bereits angekommen waren. Es wurde sofort eine Rettungsexpedition für die beiden Abgestürzten unternommen. Man fand sie endlich in halberstarrtem Zustand, aber sonst unversehrt. Sie hatten sich nach unsäglichen Mühen aus dem Schnee herausgearbeitet und etwa 400 Meter aufwärts geschleppt. Die Verunglückten wurden dann von Soldaten zu Tale transportiert. —

* **Wie Darwin Käfer sammelte.** Eine Anekdote, die den Forschereifer von Charles Darwin vielleicht am besten kennzeichnet, sollte jetzt wieder in die Erinnerung gebracht werden. Sein tätiges Interesse für die Natur fing in früher Jugend damit an, wodurch es sich immer zuerst zu bekunden pflegt, nämlich mit dem Sammeln von Insekten. Eines Tages hatte er einen alten verfaulten Baumstumpf ausfindig gemacht, in dem er mit gutem Grunde ein kleines Käferparadies vermutete. Er hatte schon ziemlich bedeutende Kenntnisse über die Häufigkeit der verschiedenen Käferarten und ließ daher das gemeine Zeug unbeachtet, geriet aber sofort in freudige Erregung, als er einen seltenen Käfer zu Gesicht bekam. Er griff danach und als er ihn gerade erhascht hatte, kam noch ein zweites Exemplar zum Vorschein, das er sich auch nicht entgehen lassen wollte. Nun hatte er aber die andre Hand schon voll und wußte im Augenblick nicht, auf welche Weise er sich der neuen verlockenden Beute noch bemächtigen sollte. Kurz entschlossen steckte er den zuerst gefangenen Käfer in den Mund und packte nun auch den zweiten, um dann beide in sicheres Gewahrsam zu bringen. —

* **Wenn eine Königin ein Kind erwartet.** Im holländischen Königspalast ist man voll froher Erwartung, und alles im Schloß ist bereits darauf vorbereitet, den künftigen Erben der niederländischen Krone mit gebührenden Ehren zu empfangen. Die Kindergemächer sind bereits fertiggestellt; sie liegen im zweiten Stockwerk des Schlosses und bestehen aus sechs großen luftigen Räumen, zu denen sich noch die Zimmer der Bedienung gesellen. Der eine Flügel des Schlosses ist völlig renoviert und umgeändert worden. Die Mauer- und Deckenbekleidung wurde überall abgekratzt und durch eine neue Holztäfelung ersetzt. Auch das Parkett ist erneuert worden, überall sind neue Heizapparate installiert, und unter der Aufsicht der Königin sind neue Leitungen für kaltes und heißes Wasser gelegt worden. Im wesentlichen haben englische und amerikanische Vorbilder bei diesen Umänderungen als Muster gedient; jedenfalls sind alle gesundheitsfeindlichen Einrichtungen und Gepflogenheiten der altmodischen Kinderzimmer in Acht und Bann erklärt. Die einzigen alten Gegenstände, die sich hier noch befinden, sind die alten prunkvollen Staatswiegen, die dem nassauischen Familienschatz entstammen und von denen einige beinahe die Größe einer Galakutsche haben. Aber auch sie haben eine

Das eingenähte Autogramm.

Im „N. W. T." erzählt der steirische Dichter Rosegger selbst das folgende gemütliche Erlebnis:

Die Waldschule in Alpel hat auch mir schon zur Entfaltung meiner Fähigkeiten gedient. Besonders einmal im vorigen Herbst.

Ich stand vor dem Schulhaus, lehnte mich an den Lattenzaun und schaute den gegenüberstehenden Bergwald an. Er wird immer dunkler und wüster. Der letzte Schneebruch hat die geknickten Stämme stellenweise so arg ineinander verfilzt, daß kein Durchkommen mehr ist. Ueber das enge Wiesental heran, das zwischen Schulhaus und Waldberg liegt, kam ein ziemlich dicklicher Mann, ein Tourist oder Sommerfrischler, wie sie sich an schönen Tagen gern in der Gegend herumtreiben. Sein Gesicht war, soviel ich schon sah, stark gerötet und hatte einen blonden, aufgestrammten Schnurrbart. Aber die Körperhaltung hatte etwas Greisenhaftes, auch legte er seine Hand an den Magen. Als er näher herankam, hörte ich ihn sagen: „Dieses verfluchte Beest! Daß man so ein Vieh frei umlaufen läßt, das ist gesetzwidrig. Niederschießen!"

Ich neigte mich teilnehmend, wie man es in der Einöde immer ist, über den Lattenzaun vor und fragte, ob da etwa von einem Hunde die Rede sei.

„Ein Stier! Ein wütender Stier ist auf mich losgegangen," sprach der Fremdling. „Der hätte mich abgestochen!"

„Ein Stier? Ja, warum haben Sie denn keinen Stecken bei sich?"

„Ich dank schön! Wie das Luder sieht, daß ich den Stecken brauchen will, ist es erst recht her auf mich. Zum Glück, daß Gefällholz in der Nähe ist, da bin ich hinein und da hat der Teuxel nicht nachkönnen. Aber ein Malheur ist mir passiert. Ich brauch ein Frauenzimmer! Da im Schulhaus wird hoffentlich ein Frauenzimmer sein. Der Teuxel eini! Die ganze Hülse rutscht niederwärts — Sie sehen's ja. Denken Sie bloß, Mann, im Baumgefäll beim Drunterschlüpfen und Drüberhüpfen habe ich mir nicht weniger als drei Knöpfe aus der Hose gesprengt."

„Na, wenn sonst nichts ist", sagte ich — es war schon lustig. „Frauenzimmer ist jetzt allerdings keins da."

„Aber, du heiliger Fabrizius," rief er stark erhitzt und immer noch das Beinkleid haltend, „so kann ich doch nicht ins Mürztal laufen!"

„Da kann Rat geschafft werden. Kommen Sie nur herein." Ich öffnete das Zauntörchen und lud ihn ins Schulhaus auf mein Zimmer.

„Sie tragen Hosenträger," sagte ich. „Der Leibgürtel wäre empfehlenswerter. Am besten ist's ohne alles."

„Oho, da müßte der Körper danach gebaut sein!" rief er.

„Oder die Hose," sagte ich, „aber das können die wenigsten Schneider. — Bitte, setzen Sie sich."

Dann machte ich ein Trüherl auf und suchte Knöpfe und Nähzeug hervor. Er entfaltete seine Bedeckungen so weit, daß ich dran konnte. Seine Aufregung legte sich sachte, und während ich bei der Arbeit war, sprach er von Dankbarkeit.

Dabei betrachtete er mich aufmerksamer und sagte: „Sie sind wohl doch nicht der Herr Schulmeister?"

„Warten Sie. Ein paar Stiche noch und den Faden herumgeschlungen, daß es auch hält. So. Von diesen springt Ihnen keiner mehr los. — Nein, der Schulmeister bin ich nicht."

„Oder gar ein Schneidermeister?"

„Soweit habe ich's nie gebracht, mein lieber Herr. Sie sind wohl ein Wiener?"

„Sozusagen, Aus Mödling. Ich wollte mir einmal die Waldheimat anschauen und ging über Stanz auf den Teufelsstein."

„Gutes Wetter gehabt?"

Er antwortete nicht mehr. Er blickte im Zimmer umher, auf den Bücherkasten, auf den Schreibtisch. Und dann zuckten seine Augen über mein Gesicht.

„Sollte ich — sollte es —," stotterte er, „nein, ich werde mich täuschen. Am Ende hätte ich — das Vergnügen — — der steirische Dichter?"

„Einer derselben," sagte ich.

„Der Rosegger?! Wäre es möglich?!"

„Ich bitt' Sie, tun Sie nicht so. Seien Sie froh, daß ich's bin. Nicht jeder andre hätte Sie bedienen können."

Der Tenorist klatschte die Hände zusammen. „Aber da schau man her! Jetzt hat er mir die Hosenknöpf' eingeheftet! — Hatte ich mir's nicht heilig vorgenommen, im Mürztal beim geehrten Herrn Dichter vorzusprechen und ihn zu bitten um ein Autograph!"

„Das haben Sie jetzt in der Hose. Es ist eins der wenigen Autogramme, die zu was gut sind."

Ich hatte wirklich Freude an meinem Werke. Wie ganz anders, wie stramm aufrecht stand er jetzt, da die „Hülse" wieder anhänglich geworden war.

Ob wohl auch mit meinen Schreibheften immer so viel Anhänglichkeit erzielt wird wie mit dieser Stichprobe einer fadenscheinigen Kunst? —

Mutterwitz.*)

Lenbachs Villa zerfiel bekanntlich in zwei Teile. Ein Freund fragte ihn während des Baues:

„Werden die beiden Häuser nun irgendwie verbunden?"

„Jawohl," erwiderte Lenbach, „durch eine gemeinsame Hypothek."

*

Als der englische Maler Whistler eines Tages die Skizzen seiner Schüler prüfte, brach er vor der Leistung einer Malerin, die ihre Landschaft purpurrot und grasgrün still vor sich hin tünchte, in die Worte aus: „Gerechter Gott, was machen Sie denn da?"

Die junge Dame antwortete pikiert: „Ich male, was ich sehe."

„Sie werden sich schön wundern, wenn Sie erst sehen, was Sie gemalt haben," meinte Whistler trocken.

*

Ein berühmter Musiker, der Unglück in seiner Ehe gehabt hatte, wurde von einem Bekannten angeredet:

„Denken Sie denn gar nicht daran, sich wieder zu versorgen?"

„Ha, wissen Sie," scherzte der geniale Meister, „von Zeit zu Zeit nehm ich mal 'ne Prise . . . Aber für die Dose dank ich."

*

Der große Komponist Felix Mendelssohn-Bartholdy stammte bekanntlich von Abraham Mendelssohn, dem Mitbegründer des noch heute in Berlin florierenden Bankhauses, Abraham wiederum von dem berühmten Philosophen Moses Mendelssohn.

Abraham war ein sehr tüchtiger Mann, neigte jedoch auf seine älteren Tage zur Verdrossenheit. Um den Grund gefragt gab er zur Antwort: „Ach, es ist unerträglich. In jungen Jahren war ich immer bloß der Sohn meines Vaters, und jetzt bin ich immer bloß der Vater meines Sohnes."

*

In den Berliner Kreisen, wo man zuweilen noch „Tatte" für Vater sagen hört, wollte ein sehr witziger Schriftsteller seine schöne Tochter verheiraten, an den Sohn eines vielfachen Millionärs. Die Gelübde des Hochzeiters klangen sehr zufriedenstellend, aber sein alter Herr zeigte sich in betreff der ökonomischen Ausrüstung des jungen Paares äußerst langsam. Da riß dem Vater des Bräutchens die Geduld und er fuhr unter die Liebenden mit dem köstlichen Ultimatum:

Der Worte sind genug gewechselt,
Laßt mich auch endlich Tatten sehn.

*

Als Oskar Blumenthal noch Direktor des Lessingtheaters war, beschwerte sich bei ihm eine nicht sehr talentvolle Schauspielerin, daß sie keine modernen Rollen erhielte. Warum sie denn immer nur in Stücken mitspielen solle, deren Urheber längst begraben seien?

„Tja," sagte Blumenthal, „von den Lebendigen würde sich's keiner gefallen lassen."

*

Otto Erich Hartleben hatte vom Lessingtheater das Angebot erhalten, gegen eine Jahresrente von 1800 Mark die Verpflichtung einzugehen, alle seine noch entstehenden Dramen dort zuerst einzureichen.

„Wirst Du Dich binden?" fragten ein paar Freunde besorgt.

Hartleben aber, mit sonnigem Lachen, rief: „Kinder, noch drei solche Kontrakte — und ich rühr in meinem Leben keine Feder mehr an."

*

Helmerding und Neumann waren in den Fünfzigern des vorigen Jahrhunderts am alten Wallnertheater die beiden Lieblingskomiker der Berliner. Sie verkehrten auch in demselben Weißbierkeller an demselben Stammtisch. Eines Morgens kommt Helmerding mit der Trauerbotschaft, Neumann sei tot.

„Was! Neumann??"

„Neumann."

„Tot?"

„Mausetot!"

Man bespricht die künstlerischen Verdienste des so früh Geschiedenen, seine vortrefflichen Charaktereigenschaften, redet sich seufzend in eine sehr trübe Lebensauffassung hinein. Plötzlich erscheint der Verblichene oben am Eingang und beginnt die Treppe hinabzusteigen.

Alles blickt auf ihn, dann vorwurfsvoll nach Helmerding. Der aber, in schneller Fassung, flüstert:

„Stille, Kinder: er weeß noch von jar nischt!"

*

„Was halten Sie von Lord Chesterfield?" fragte Boswell.

Meister Samuel Johnson zuckte die Achseln.

„Unter den Lords gilt er für einen großen Geist," fuhr Boswell hartnäckig fort.

„Ganz recht," sagte Johnson. „Aber unter den großen Geistern gilt er doch bloß für 'nen Lord."

*

In Gegenwart Alexanders v. Humboldt wunderte sich jemand, wie es käme, daß Goethe so langsam in Deutschland bekannt würde, worauf der große Naturforscher antwortete:

„Die Deutschen brauchen für jede Dummheit zweihundert Jahre: hundert, um sie zu begehen, und hundert, um sie einzusehen." —

*) Im Verlag von Albert Langen (München) ist ein Büchlein von Robert Hessen, „Mutterwitz in Alltagsleben und Weltgeschichte" (Umschlagzeichnung von F. Regnicek. Preis geheftet 1 Mark), erschienen. Diese Sammlung von hundertvierzig Antworten charakterisiert die natürliche Schlagfertigkeit, die blitzartig hervorspringt und sofort als ein Kunstwerk gefällt, das keiner Feile bedarf. Alles Professionelle, Erfundene, Schreibtischmäßige ist grundsätzlich ausgeschaltet worden. Das Kapitel der „Entgleisungen" verhilft am Schlusse der nicht minder wirksamen unfreiwilligen Komik zu ihrem Recht. Wir entnehmen ihm die obenstehenden Proben.

genaue Revision durch die Königin über sich ergehen lassen müssen und werden in geeigneter Stunde wohl aus den Gemächern verschwinden. So liegt der Schatten des lang erwarteten bevorstehenden Ereignisses über dem Leben im Schloß. Aber mit nicht geringerer Anteilnahme blickt das ganze Land den nächsten Wochen entgegen. Ueberall haben sich Komitees gebildet, die der Königin und dem Thronerben besondere Geschenke überreichen wollen, Militär- und Zivilbehörden bereiten prunkvolle Festlichkeiten vor, eine philanthropische Dame im Haag will alle Kinder vom Haag und Scheveningen gastfreundlich bewirten, kurz, überall ist man eifervoll am Werke, sich für den großen Tag zu rüsten, dem das holländische Königshaus entgegengeht. — Und wie kommt das Volk zur Welt? —

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 27. Februar 1909.

Wer war angeklagt? Der frühere Postillion Otto Sechting zu Hornhausen, geboren 1884, war bei der hiesigen Postbehörde angestellt und unterdrückte im Herbste 1908 in neun Fällen Pakete, die an Soldaten gerichtet waren und in denen sich Lebensmittel befanden, die er zu Hause verzehrte. Der Angeklagte will sich bei seinem geringen Einkommen in einer Notlage befunden haben. Die Kammer erkennt wegen Amtsvergehens gegen § 354 des Strafgesetzbuchs in Verbindung mit Diebstahl auf 4 Monate Gefängnis. —

Hausfriedensbruch. Der Maurer Friedrich Hartmann von hier, geboren 1868, schlich sich in der Nacht zum 10. Januar d. J. in das Hotel Wilhelmstraße 7 und ging vier Treppen hoch in das Schlafzimmer des Kellnerlehrlings, wo er dessen Kleidungsstücke durchsucht haben soll, um Geld zu stehlen. Der Einwand des Angeklagten, er sei arbeits- und obdachlos gewesen und habe nur nächtigen wollen, konnte nicht widerlegt werden; er wurde daher nur wegen Hausfriedensbruchs zu 1 Monat Gefängnis verurteilt und dieser für verbüßt erklärt. —

In nichtöffentlicher Sitzung wird der vorbestrafte Schlosser Hermann Müller von hier, geboren 1854, wegen Zuhälterkuppelei betreffs seiner Ehefrau durch Anwendung von Gewalt zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis, 5 Jahren Ehrverlust, Zulässigkeit von Polizeiaufsicht und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde verurteilt. Der bei der Tat gebrauchte Stock wird eingezogen. —

Eine rohe Tat. Der Landwirt Friedrich Grey zu Groß-Lübars, geboren 1873, geriet am 28. November 1908 abends auf einem Balle im Sägerschen Gasthof mit dem Privatsekretär Fronczik in Wortwechsel. Als dieser nach der Kaffeepause hinausging und auf die Straße trat, erhielt er von hinten einen Stoß, daß er mit dem Gesicht auf ein eisernes Staket fiel. Der Verletzte drehte sich rasch wieder um und erhielt dann einen wuchtigen Schlag auf die Oberlippe, so daß ihm zwei Zähne abbrachen. Der Täter soll Grey gewesen sein. Er stellt seine Schuld entschieden in Abrede und wird auch durch das Beweisergebnis nicht mit Sicherheit überführt, weshalb Freisprechung erfolgte. —

Die alte Geschichte. Der Tischlergeselle Artur Schulz zu Frankfurt a. O., geboren 1881, kaufte am 20. April 1907 von der Firma A. Friedländer hier für 273 Mark Möbel auf Abzahlung, zahlte 30 Mark an und verkaufte die Sachen dann sofort wieder für 200 Mark. Der Angeklagte erhält wegen Unterschlagung zusätzlich 1 Monat Gefängnis. —

Ein Schwindler. Der Arbeiter Johann Kubis zu Groß-Ammensleben, geboren 1870, vorbestraft, fuhr am 22. November 1908 nachmittags mit der Bahn nach hier und machte sich an zwei polnische Arbeiter heran, denen er Beschäftigung versprach. Dann besuchte er mit ihnen verschiedene Lokale und schwindelte ihnen ihre beiden Fahrkarten 4. Klasse nach Stendal sowie dem einen bar noch 15 Mark ab. Den Wert der Fahrkarten ließ er sich am Schalter zurückzahlen und verschwand damit. Der Angeklagte wird wegen Rückfallbetrugs in zwei Fällen zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt und sofort verhaftet.

Gewerbegericht Magdeburg.

Sitzung vom 24. Februar 1909.

Vorsitzender: Stadtrat Dr. Luther. Gastwirt Westphal, Baumeister Loeper, Beisitzer der Arbeitgeber; Schmied Zeising, Gußputzer Wissel, Beisitzer der Arbeitnehmer.

Eine bekannte Firma. Seitdem die Berliner Firma Wittich u. Ko. die Arbeiten an dem Bahnbau bei Rothensee ausführt, brechen auch die Klagen der dortigen Arbeiter vor dem Gewerbegericht nicht ab. In dieser Sitzungen wurden wieder drei verhandelt, davon zwei erledigt. An einem Zahltag kam das Geld nicht rechtzeitig von Berlin, die Arbeiter mußten von 5 bis 8 Uhr abends darauf warten. Ein Arbeiter klagte um auf die 3 Stunden, je 35 Pfg., also 1.05 Mark. Eine prinzipielle Entscheidung des Gewerbegerichts wäre in diesem Falle äußerst interessant gewesen. Die Parteien schlossen aber einen Vergleich, wonach der Arbeiter 1 Stunde, 35 Pfg., vergütet erhielt. — Bei derselben Firma war der Arbeiter Glombitz beschäftigt gewesen. Nachdem er kurze Zeit durch Krankheit an der Arbeit verhindert war, arbeitete er etwa 3½ Tage. Lohn konnte er aber nicht bekommen, denn sein Vorarbeiter hatte ihn in dieser Zeit nicht gesehen und deshalb nicht in der Lohnliste geführt. Der Vertreter der Beklagten meinte, das könne schon einmal vorkommen. Der Kläger würde das Geld später bekommen. Das Gericht verfand den Mann jedoch nicht, sondern verurteilte die Firma zur Zahlung der 12,48 Mark und den Kosten des Rechtsstreits; auch soll die Vollstreckung beschleunigt werden. —

Welcher Arbeitgeber war haftbar? Der Pionier Koch war bei einem Kanalisationsunternehmer für 8 Tage in Stellung gegangen. Nach 2 Tagen kam der Betrieb in den Besitz eines Herrn Müller. Koch wurde mit übernommen zu denselben Bedingungen wie beim alten Besitzer, 30 Mark Wochenlohn und 8 Tage Kündigung. Müller entließ jedoch Koch sofort. Letzterer verlangte deshalb 30 Mark Entschädigung. Müller wollte nichts von der Abmachung wissen und der frühere Besitzer sagte sehr zweideutig aus. Damit mußte die Frage aufgeworfen werden, ob denn nicht der frühere Besitzer die gesamte Entschädigung zu zahlen habe, da er dem Koch nicht gekündigt hatte. Es wurde ein Vergleich geschlossen, wonach der jetzige Besitzer 10, der frühere 5 Mark an den Kläger zahlt; dieser läßt seine Mehrforderung fallen. —

Anspruch auf dieselbe Arbeit während der Kündigung. Der Expedient Jahnke erhielt bei der Firma Bergmann früher 24, zuletzt 27 Mark Wochenlohn. Als er nach einer Krankheit seine Stellung wieder antreten wollte, sollte er eine geringere Arbeit verrichten. Jahnke weigerte sich, worauf er seine Entlassung erhielt. Die geringere Stelle wurde mit 3 Mark geringer bezahlt als die frühere, und hätte der Fabrikant ihn wenigstens die Kündigungszeit in ähnlicher Stelle wie früher beschäftigen müssen. Es kam ein Vergleich zustande, wonach der Beklagte an Gerichtsstelle 27 Mark zahlt, Kläger läßt seine Mehrforderung fallen. —

Vereins-Kalender.

Deutscher Holzarbeiter-Verband, Verwaltungsstelle Magdeburg. Die Vertrauensmänner der in Maschinenfabriken beschäftigten Kollegen tagen am Mittwoch den 3. März, abends 8 Uhr, im „Sachsenhof", Große Sternstraße 7. Die Schriftführung.

Verband der Bureauangestellten und Krankenkassenbeamten. Am Dienstag den 2. März Versammlung bei A. Peter (Sachsenhof), Große Sternstraße 7. 1699

Turnerschaft Magdeburg (A.-T.). Mittwoch den 3. März, abends 8 Uhr, im „Luisenpark" Sitzung des Komitees zum Bauernball.

Geselligkeitsklub Gemütlichkeit, Alte Neustadt. Jeden Dienstag abend 8½ Uhr Uebungsstunde bei Winter, Rogätzer Str. 80.

Westerhüsen. Sozialdemokratischer Verein. Sektion der Frauen. Mittwoch den 3. März, abends 8 Uhr, Leseabend bei Heinrich Otte. 1037

Lemsdorf. Männer-Gesangverein. Am Dienstag abend 8 Uhr Damenchor; am Mittwoch und Freitag, abends 8 Uhr, Männer- und Damenchor bei Cäsar. 1036

Frohse. Volksverein. Versammlung am Dienstag den 2. März, abends 8 Uhr, bei K. Heinemann. 1031

Halberstadt. Gewerkschaftskartell. Donnerstag den 4. März, abends 8½ Uhr, im Gewerkschaftshaus Sitzung mit Gewerkschaftsvorständen und des Vorstandes des Sozialdemokratischen Vereins.

Marktberichte.

Magdeburg, 27. Febr. (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. **Weizen** englischer gut 215—220, mittel ———, do. Sommer- gut 215—220, mittel ———, do. Kolben Sommergut 230—235, do. ausländischer gut ———. — **Roggen** inländischer gut 162—167. — **Gerste** hiesige Chevaliergerste gut 190—199, feinste über Notiz, hiesige Landgerste gut 185—190, ausländische Futtergerste gut 139—141. — **Hafer** inländischer gut 172—178. — **Mais** runder gut 168—172. —

Magdeburg, 27. Febr. Die heutigen Marktpreise waren: Erbsen, gelbe zum Kochen 22,00—26,00. Speisebohnen (weiße) 21,00 bis 34,00. Linsen 20,00—34,00. Eßkartoffeln 5,50—8,00. Richtstroh 4,00—4,50. Krummstroh 2,50—3,50. Heu 5,50—6,50. Alles für 100 Kilo. Rindfleisch im Großhandel 0,98—1,28, von der Keule 1,40—1,60, Bauchfleisch 1,20—1,30. Schweinefleisch 1,40 bis 1,70. Kalbfleisch 1,40—1,70. Hammelfleisch 1,30—1,60. Speck (geräucherl) 1,60—1,80. Eßbutter 2,50—2,70. Alles für 1 Kilogramm. Eier für 60 Stück 4.20—5.00. —

Wasserstände.

+ bedeutet über — unter Null.

					Fall	Wuchs
Iser, Eger und Moldau.						
Jungbunzlau	25. Febr.	—0.16	26. Febr.	—0.20	0.02	—
Laun	„	—0.35	„	—0.33	—	0.02
Budweis	„	—0.15	„	—0.15	—	—
Prag	„	—	„	—	—	—
Unstrut und Saale.						
Straußfurt	27. Febr.	+1.10	28. Febr.	+1.10	—	—
Weißenfels Untp.	„	+0.18	„	+0.04	0.14	—
Trotha	„	+1.66	„	+1.62	0.04	—
Alsleben	„	+1.32	„	+1.20	0.12	—
Bernburg	„	+0.91	„	—	—	—
Kalbe Oberpegel	„	+1.46	„	—	—	—
Kalbe Unterpegel	„	+0.52	„	—	—	—
Mulde.						
Dessau, Muldenbr.	27. Febr.	+0.18	28. Febr.	+0.30	—	0.12
Elbe.						
Pardubitz	25. Febr.	—0.78	26. Febr.	—0.78	—	—
Brandeis	„	+1.12	„	+1.22	—	0.10
Melnik	„	—0.74	„	—0.76	0.02	—
Leitmeritz	„	—0.57	„	—0.61	0.04	—
Aussig	27. „	—0.37	28. „	—0.43	0.06	—
Dresden	„	—1.78	„	—1.84	0.06	—
Torgau	„	+0.16	„	—	—	—
Wittenberg	„	+1.13	„	—	—	—
Roßlau	„	+0.50	„	—	—	—
Barby	„	+0.87	„	+0.79	0.08	—
Schönebeck	„	+0.83	„	—	—	—
Magdeburg	28. „	+0.76	1. März	+0.74	0.02	—
Tangermünde	27. „	+1.55	28. Febr.	—	—	—
Wittenberge	„	+2.26	„	+2.26	—	—
Broda-Dömitz	„	+1.91	„	+1.94	—	0.03
Lauenburg	„	+1.80	„	+1.79	0.01	—

Tapezierlehrling sucht K. Müller, Breiteweg 115.

Die dem Bauarbeiter **Hermann Müller** hier zugefügte Beleidigung nehme ich hiermit zurück. 1694
Andr. Plümecke, Hohendodeleben

Allen Freunden, Verwandten und Bekannten hierdurch zur Nachricht, daß am Sonntag nachmittag 4 Uhr nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, der Vorarbeiter 1699

Friedr. Hamel

im 57. Lebensjahr gestorben ist.

Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittag 2¾ Uhr vom Trauerhaus, Ottenbergstraße 23, aus statt.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die vielen schönen Kranzspenden bei der Beerdigung unseres lieben Vaters, Schwieger- und Großvaters 1696

Karl Krüger

sagen wir hiermit allen Beteiligten, besonders der Firma Bettge u. Jordan nebst Kontorpersonal, ferner seinen Kollegen der Firma, dem Sozialdemokratischen Verein und dem Transportarbeiterverband unsern herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Standesamt.

Magdeburg-Altstadt, 27. Febr.

Aufgebote: Kaufmann Wilh. Grake in Elberfeld mit Margarete Kulp hier. Sattler Franz Ferchland mit Minna Matthias. Eisendreher Richard Wolf in Groß-Ottersleben mit Anna Elsner in Klein-Ottersleben. Schuhmacher Heinrich Otto Tuchen hier mit Anna Berta Elise Lehmann in Angern. Eisendreher Willi Hennecke in Fermersleben mit Frida Thiem hier. Kutscher Friedr. Thiele mit Anna Löhning. Eisenb.-Arbeiter Arno Hanke mit Marie Matthäus. Maurer Alb. Grohn in Groß-Ottersleben mit Emma Neutwig hier.

Eheschließung: Kaufmänn. Beamter Willi Gericke mit Margarete Bernstein.

Geburten: Herbert, S. des Müllers Adolf Duckstein. Erich, S. des Postboten Wilhelm Mahlfeldt. Ingeborg, T. des Kaufm. Konrad Freese. Gertrud, T. des Bezirksfeldwebels Herm. Strube. Ursula, T. des Buchhalters Bruno Schütze. Elsbeth, T. des Arb. Erich Bierotte. Albin, S. des Herrenschneiders Otto Albrandt. Roderich, S. des Staatsanwalts Richard Born.

Todesfälle: Witwe Georgine Wenzel geb. Diethoff, 83 J. 5 M. 10 T. Anna geb. Dantz, Ehefrau des Lehrers u. Kustos Friedrich Henning, 34 J. 5 M. 26 T. Elli T. des verstorb. Schmieds Louis Frey, 3 J. 1 M. 12 T. Erna, T. des Schlossers Karl Doberitz, 2 J. 10 T. Torgeb. T. des Kutschers Friedrich Schmidt.

Sudenburg, 27. Februar.

Aufgebot: Eisendreher Paul Alb. Hermann Walter Telge mit Erna Luitgarde Bölter.

Eheschließung: Arb. Aug. Matthias mit Klara Danzmann.

Geburten: Walter, S. des Arbeiters Alb. Lichan. Erna, T. des Arbeiters Wilhelm Schmidt. Berta, T. des Arbeiters Otto Gericke.

Todesfall: Steueraufseher a. D. Hinrich Jürgens, 75 J. 7 M. 9 T.

Buckau, 27. Februar.

Aufgebot: Handlungsgehilfe Karl Rumstieg in Halle a. S. mit Marie Hellwig hier.

Eheschließung: Arb. Wilh. Piel mit Minna Voigt.

Geburten: Wilhelm, S. des Lokomotivheizers Wilhelm Bosinski. Johannes, S. des Schankwirts Paul Weigel. Kurt, S. des Eisenbahnschaffners Karl Müller.

Neustadt, 27. Februar.

Aufgebot: Former Wilhelm Karl Ernst Schröder mit Martha Marie Rudolph.

Eheschließungen: Herrschaftlicher Diener Gustav Brauns mit Anna Schleef. Gärtner Karl Müller in Harzburg mit Hanni Pfeiffer geb. Wilke.

Geburten: Ernst, S. des Arbeiters Friedrich Waschkau. Karl, S. des Schlossers Karl Rading. Willi, S. des Arbeiters Adolf Eckstein. Charlotte Anna, unehel.

Todesfälle: Adolf, unehel., 3 M. 16 T. Willi, S. des Arb. Richard Schilske, 3 M. 3 T.

Cracau.

Aufgebot: Sergeant Friedr. Otto Beyer in Magdeburg mit Emma Anna Auguste Müller hier.

Geburt: Emma Martha Elfriede, T. des Kutschers Hermann Heßler.

Todesfälle: Rudolf Fritz Reinhold Hermecke, 1 M. 30 T. Ehefrau Anna Friederike Berger geb. Juhl, 40 J. 2 M.

Westerhüsen.

Aufgebote: Fabrikarbeiter Karl Wilhelm Kroll mit Pauline Binszyk in Sohlen. Tischler Otto Schmidt mit Pauline Hulda Wendland.

Geburten: Ella Emma, T. des Schlossers Emil Heine. Anna, T. des Glasmachers Wilhelm Hirthe.

Todesfälle: Elisabeth, T. des Arbeiters Paul Konczynski, 8 J. 9 M. 29 T. Frida Martha, T. des Fabrikarbeiters Gustav Henze, 1 M. 13 T.

Aschersleben.

Eheschließungen: Sergeant Erich Bode in Magdeburg mit Frida Augustin hier. Bergm. Emil Kathrey in Hettstedt mit Anna Läuschner hier. Arb. Adolf Saul mit Auguste Schwigon, Postillion [illegible]

Geburten: S. des Kontoristen Artur Künemann. S. des Bergarb. Friedrich Nordmann. S. unehelich. T. unehelich.

Todesfälle: Bergwerksdirektor Herman Simon, 60 J. 26 T. Wwe. Amalie Hoffmann geb. Kohse, 63 J. 7 M. 9 T.

Burg, 27. Februar.

Aufgebot: Former Karl Fischer mit Berta Hünecke.

Eheschließung: Handschuhmacher Gottfried Knapp mit Anna Gartz.

Geburt: T. des Arb. Valentin Malolepsy.

Todesfälle: Ehefr. Johanne Kämmerer geb. Chemnitz, 60 J. Wilhelm, S. des Arb. Wilhelm Breßler, 5 M.

Halberstadt.

[illegible] 23. bis 25. Februar.

Aufgebote: Mechaniker Karl Sechting in Quedlinburg mit Selma Wiedenbein hier. Zollaufseher Franz Loeser in Dedeleben mit Emma Fehling hier. Arbeiter Karl Behrens mit Emma Finger. Arbeiter Gustav Raßfeld mit Luise Picht. Lichtdrucker Paul Kodisch mit Marie Posselius. Konditor Gustav Otto Meder mit Anna Berta Giese in Osterburg.

Eheschließungen: Schneider Hermann Müller mit Marie Düe. Oberkellner Oskar Geil mit Hedwig Schmidt.

Geburten: S. des Kutschers Wilhelm Kunze. S. des Schlossers Otto Meyer. T. des Arbeiters Bertold Lübbe. S. des Schuhmachermeisters Andreas Voges. S. des Kellners Paul Zinke.

Todesfälle: Fleischermeister Karl Nebe, 54 J. Ehefrau des Weißgerbers Karl Hüttner, Anna geb. Herrmann, 50 J. Johannes, S. des Lehrers Albert Joch, 9 M. Maurer Ludwig Haase, 78 J. Witwe Gothe, Emilie geb. Reinhardt, 32 J. Witwe Klaue, Johanne geb. Krüger, 66 J. Karl, S. des Kaufmanns Wilhelm Burghausen, 3 J. Böttcher Karl Bernhardt, 75 J.

Neuhaldensleben.

Eheschließung: Arbeiter Karl August Wilhelm Jago mit Emma Tempel.

Geburt: S. des Arbeiters Christian Heinrich Friedrich Bertram.

Staßfurt.

Aufgebot: Büffettier Karl Nielebock mit Berta Gowecke in Magdeburg.

Geburt: T. des Fabrikarbeiters Ernst Stecher.

Todesfall: Paul Bröse, 3 J.

um gesehen zu werden, auf einen Stuhl stellen mußte, kreischt sächsisch melodisch: „Die Juden!“ Rings im Saale fällt der Chorus der Antisemiten beifällig ein: „Die Juden!“ Stöcker fortfahrend: „Und wer die Internationale?“ Der Schneider: „Die Ju—den!“ Der Chorus: dito. Stöcker: „Wer hat das deutsche Handwerk und die deutsche Landwirtschaft ruiniert? Antwort: „Die Ju—den!“ Stöcker: Wer hat den Schwindel großgezogen?“ Der Schneider: „Die „Ju—den!“. Stöcker mit Cherubsmiene: „Wer hat den deutschen Glauben gepflegt, deutsche Art und Sitte verteidigt und die Interessen der deutschen Arbeit?“ Einmal im Schwunge, schreit der bucklige Schneider auch: „Die Ju—den!“ In 5 Minuten befand er sich draußen, von den Fäusten der tobenden Antisemiten an die frische Luft befördert, und stöhnte, sich die schmerzenden Glieder reibend: „Und das alles bloß for fufzig Fenge!“ So viel hatte er bekommen, um in der Stöcker-Versammlung den biedern Mann aus dem Volke zu mimen. —

Ein ungetreuer Pfarrer.

Vor dem Landgericht Baireuth hatte sich der katholische Pfarrer Nagel wegen Unterschlagung und Betrugs zu verantworten. Nagel war seit 1900 in verschiedenen Orten des Fränkischen Juras als Kaplan und Benefiziat tätig, bis er 1904 als Pfarrer nach Freienfels kam. Als solcher hatte er verschiedene Kirchen- und Stiftungskassen zu verwalten. Dabei ließ er sich eine ganze Reihe von Unterschlagungen und Betrügereien zuschulden kommen. Die Beträge für verloste Pfandbriefe, zurückbezahlte Hypotheken usw. behielt er für sich, außerdem pumpte er noch eine ganze Anzahl seiner Pfarrkinder unter schwindelhaften Vorspiegelungen an. Auch Arbeitergroschen verschmähte er nicht. So hatte er gehört, daß ein Arbeiter sich 150 Mark erspart und das Geld zu Hause liegen hatte. In Abwesenheit des Mannes begab er sich zu der Frau und ließ nicht eher locker, als bis sie ihm 100 Mark geliehen hatte. Das Gericht verurteilte Nagel zu drei Monaten acht Tagen Gefängnis. —

Von einer Riesenschlange verschluckt.

Ein außergewöhnlicher Unglücksfall hat sich nach einer deutschostafrikanischen Zeitung vor einigen Wochen bei Mgeta ereignet. Nach der dortigen Sitte hatte ein Eingeborner seine Pflanzung durch befreundete Eingeborne von Unkraut zur Feldbestellung reinigen lassen, indem die Leute kein Geld bekamen, sich aber nach getaner Arbeit dem kostenfreien Genuß von Pombe (Eingebornenbier) hingeben durften. Einer dieser Arbeiter entdeckte auf dem stark bewachsenen Terrain eine Riesenschlange, welche in träger Ruhe dalag. Der Mann, welcher, wie alle Wakuruu, das Schlangenfleisch als Delikatesse schätzte, sagte seinen Kameraden nichts von seiner Entdeckung und ließ auch das Stückchen Land, auf dem sich das Tier befand, ungerodet. Gegen Abend gab ihm das inzwischen genossene Pombebier etwas zuviel Mut. Mit einem Stocke bewaffnet, ging er der Schlange zu Leibe. Dieselbe faßte jedoch den Mann, nebenbei bemerkt einen ausgewachsenen Neger, und verschlang ihn. Die Größe des Tieres geht schon daraus hervor, daß der Schwarze ein Gewicht von weit über 100 Pfund hatte. —

Aus dem Geschäftsverkehr.

Unter dieser Rubrik kostet die Zeile 50 Pfg.

Der unförmige Leib bei Kindern mit Rachitis, welcher durch die stärkeren Darmgärungen hervorgerufen wird und die Schlaffheit der Muskulatur werden am leichtesten beseitigt durch die Ernährung mit „Kufeke“, welches, selbst gärungsunfähig, im Darme des Kindes gärungswidrig wirkt und anderseits auch die Schlaffheit der gesamten Muskeln beseitigt. H32

Oeffentl. politische Versammlung.

Herr Schriftsteller Stern
früherer evangel. Geistlicher in Heidelberg

hält am Mittwoch den 3. März 1909 abends 8½ Uhr, im „Luisenpark“, Spielgartenstraße 1c, einen Vortrag über

„Die Religion der Liebe“

Jedermann ist zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen.

Der Einberufer.
Franz Klühs
Magdeburg, Lützowstrasse 8.

Oeffentliche politische Versammlung

An alle graphischen Arbeiter Magdeburgs
(Buchbinder, Buchdrucker, Steindrucker sowie Buch- und Steindruckerei-Hilfsarbeiter)

Dienstag, 2. März, abends 8½ Uhr, im „Sachsenhof“, Gr. Storchstr.:

Oeffentliche Protest-Versammlung
wider die geplante Plakat- u. Tabaksteuer

Tagesordnung:
1. **Welche Wirkungen werden die Anzeigen- (Plakatsteuer) sowie die Tabaksteuer auf dem Arbeitsmarkt der graphischen Industrie hervorrufen?** Referent: Paul Barthel, Redakteur der „Graphischen Presse“, Berlin.
2. Diskussion.

Werte Kollegen! Im Auftrage der Zentralvorstände aller graphischen Verbände rufen die Ortsverwaltungen alle Kollegen der graphischen Industrie und auch die Tabakarbeiter Magdeburgs auf zum Protest gegen die diese Gewerbe bedrohenden Steuerprojekte. Erscheint in Massen in dieser Versammlung. 3759

Es ladet ein Der Einberufer: Friedrich Wernicke, Endelstr. 31.

Walhalla-Theater
Bienenstein-Burlesken
u. erstklassige Spezialitäten
Anfang der Vorstellung 8 Uhr

Wilhelm-Theater.
Dienstag den 2. März 1909
Die Dollarprinzessin.
Mittwoch den 3. März 1909
Benefiz für Walter Spohr.
Der Mikado
oder: Ein Tag in Titipu.

Ein Tapezierlehrling zu Ostern gesucht
3789 **W. Hüttenrauch**
M.-Neustadt, Schmidtstraße 14.

Schulmädchen für einige Tagesstunden gesucht bei **Frau Gothe,** Immermannstr. 15, v. 1.

Stephanshallen
3859 Dir. Rich. Froherz
Abends 8 Uhr
Varieté-Vorstellung
Streng dezentes Programm für Familien-Publikum

Stadt-Theater.
Dienstag den 2. März 1909
Undine.
Dienstag den 9. März 1909
Einmaliges Gastspiel der kgl. Hofschauspielerin Frau Anna Schramm und des Regisseurs des kgl. Schauspielhauses Herrn Albert Patry, beide vom kgl. Schauspielhaus in Berlin.
Ein Erfolg.
Lustspiel in 4 Akten v. Paul Lindau.
Hierauf: Das Orakel zu Delphi.

ZIRKUS
Heute Montag:
Letzter Tag
der großen
Schluss-Entscheidungskämpfe.
Infolge der gestrigen Niederlage des Russen Paradanoff ist heute Stichkampf
Paradanoff-Strenge
sowie Entscheidungskampf
Hitzler – Strenge.
Nach Beendigung 1128
Proklamierung der Sieger und Preisverteilung.

Fürstenhoftheater
(Dir. Müller-Lipart)
Eing. Prälatenstraße
Neuer Spielplan
Alles für ein Kind.
E. Forts. v. d. Detektivstück Pinkerton.
Der ewige Jude.
Bockbier-Anstich
m. humor. Vorträgen u. d. n. Spez.-Spielpl.
Vorzugskart. gelten

Eldorado
Große Junkerstr. 12.
Täglich abends 8 Uhr:
Familien-Vorstellung
und
Damen-Ringkampf

Zentral-Theater-Restaurant
Täglich
Große Doppelkonzerte
ausgeführt von dem
Instrumental-, Gesangs- und Schuhplattler-Ensemble
D'Fernstoaner
und dem
Ungarischen Philharmonisch. Orchester.

Burg = Bildungs-Ausschuß = Burg

Am Dienstag den 2. März 1909, abends 8 Uhr findet im „Hohenzollernpark“ ein

Großer Vortrags-Abend

des Schriftstellers Herrn Adolf Stern, früher Geistlicher in Heidelberg, statt.
3746 Thema:
Wer war Jesus von Nazareth?
Zu diesem Vortrag sind die Herren Geistlichen eingeladen worden.

Achtung! Halberstadt Achtung!

Auf zum Protest
gegen die geplante neue Besteurung des Tabaks!

3787 Wir bitten die Bürger Halberstadts, die in allen Zigarrengeschäften und Gastwirtschaften ausliegenden Petitionslisten zum Einzeichnen zu benutzen. **Die Kommission der Tabakarbeiter.**

Scheuertücher
offeriere an Wiederverkäufer von 7.50 Mark pro 100 Stück an. 3911
Aelteste Scheuertuch-Großhandlung
Carl Friedr. Schmidt, Magdeburg
Weinfassstrasse 5. Fernruf Nr. 947.

Blutfrische Schwedenheringe
morgen Dienstag früh eintreffend Eilgutbahnhof offerieren billigst
1697 **Schubath & Siebert.**

Unsern werten Abonnenten teilen wir ergebenst mit, daß der Roman
Der Zusammenbruch
zum Abholen bereitliegt.
Der Preis für Binden inkl. Decke beträgt 1.20 Mk.
Wir ersuchen um recht baldige Abnahme.
Buchhandlung Volksstimme

Für Tapezierer!
In Schnürfaden unterhalte ich stets grosses Lager u. offeriere solchen à 95 Pf. das Kilogramm.
Bindfaden-Generaldepot
Karl Friedr. Schmidt, Weinfassstrasse Nr. 5.
3911

Schuhwarenhaus S. Wittenberg
Breiteweg 125-126, 1 Treppe (im Hause des Herrn Ehrenfried Finke)

Sonder-Angebot für diese Woche

Ein großer Gelegenheitsposten Prima Roßleder-
Damen-Halbschuhe zum Schnüren und Knöpfen, schicke Form pro Paar **2.95**
sonstiger Preis fast das Doppelte — **spottbillig!**
3923

Empfehle mein riesengrosses Lager aller Arten in allen Ledersorten, nur beste Qualitäten, zu
Schuhwaren spottbilligen Preisen!
Verkauf nur 1 Treppe. Keine teure Ladenmiete.

Schuhwarenhaus S. Wittenberg
Breiteweg 125-126, 1 Treppe (Ecke der Schrotdorfer Straße)

EDEN-Theater
Dienstag, abends 8 Uhr: Gala-Premiere.
Riesen-Wasserschauspiele
300 cbm Wasser setzen innerhalb weniger Min. den Bühnenraum des Theaters unter Wasser.
Smaragdas Wundergarten
Feerie in prachtv. Ausstattung. Leuchtende Geiser u. Kaskaden. Allegorien von 20 Damen.
Neu! 3 Kratons Neu! mit ihrer eigenartigen Reisenpantomime:
Im Reiche des Schattens
Japan. Revue.

Zentral-Theater
Ensemble-Gastspiel des weltbekannten phant. Etablissements **Dir. B. Schenk.**
Palast der Illusionen
Satanella Geisterkonzert.
Der myster. Geflügelhof.
Kaffeeschank der Fam. Humbert
Voyage impossible.
Der rätselhafte Flug von Magdeburg nach Paris.
Abend im Traumland.
Spanische Gesellschaft **Alonso Bracco.**
Dir. Schenks herrliche lebende Kolossal-Genre-Gemälde.

Allerneustes des Eden-Motor-Bioskops.

Bezugsquellen-Verzeichnis

Erscheint 3 mal wöchentlich

Abzahlungsgeschäfte.

Auf Credit.
Möbel, Betten, Polster-Waren
größt. Geschäft dies. Art a. Platze
S. OSSWALD
Warenkreditgeschäft,
Magdeburg, alte Ulrichstr. 14.

Haben Sie Bedarf in
Möbel oder Konfektion
jedoch kein Geld
dann wenden Sie sich schnellstens an das
Kredithaus
Herm. Liebau
Inh.: J. Wangenheim
Breiter Weg 127 I, Ecke Schrotdorferstr.

Sieverling, H., Jacobstr. 17, I.

Alkoholfreie Getränke.

Schulz, O., Min.-W., Ottenbergst. 23.
Trinkt Bilz Sinalco Bestes alkoholfreies Erfrischungsgetränk. C. F. Schultze

Auktionsgeschäfte.

Annahme v. Gegenst. all. Art z. öff. Versteig. täglich **B. Wolff, Schwertfeg. Str. 14** V. morg. 7—8 Uhr abds. f. d. Verk. v. Schuhw. Hrr.-Kb.-u. Arb.-Grd. statt

Bäckerei u. Konditoreien.

Bestehorn, R., Knochenhaueruf. 23.
Blume, Willy, Dorotheenstr. 6.
Bodenburg, Ernst, Fermersleben.
Dannehl, W., Lübecker Str. 106.
Ebert, Friedr., Charlottenstr. 18.
Eggert, H., Neuhaldensleber Str. 43
Enders, M., Endelstr. 15.
Fehlhauer, Immermannstr. 14.
Fricke, H., Sud., Halberst. Str. 41.
Gampe, Herm., Fermersleben.
Günther, H., Neuhaldensl. Str. 15.
Hartmann, Frz., Weinberg 40.
Heising, C., Ottenbergstr. 17.
Hienzsch, Bernh., Sudenb. Str. 7.
Hosse, Max, Benneckenbeck.
Jahn, Hermann, Fermersleben.
Klee, C. F., Sudenburger Str. 15.
Köhler, Karl, Schönebeckerstr. 38.
Kruse, Gust., Salbke.
Krybus, Franz, Kurfürstenstr. 24.
Kühne, G., Gr. Diesdorfer Str. 34.
Künne, Paul, Alt. Fischerufer 43.
Ladicke, Walter, Neue Str. 13.
Maaßberg, H., Sud., Halb. Str. 67.
Machemehl, C., Schönebeck. Str. 90
Markworth, O., Sieverstorstr. 1.
Meier, Friedr., St. Michaelstr. 42.
Meyer, Wilh., Grünstr. 14a.
Müller, P., N., Alexanderstr. 16.
Neumann, Herm., Moritzplatz 2.
Niemann, Gustav, Salbke.
Prellberg, Fr., Martinstr. 21.
Radestock, Paul, Jacobstr. 15.
Rosenplenter, Alw., Olvenstedt.
Sauer, Ad., Lemsdorfer Weg 17.
Schaper, Gustav, Fermersleben.
Schulze, H., Neustädter Str. 22.
Schuckert, Otto, Schöneb. Str. 113.
Seidel, Karl, Moldenstr. 51.
Speck, W., Hohe-Pforte-Str. 60.
Steinmetz, E. Jul., Wasserkstr. 28.
Stridde, W., Lemsd., Buck. Str. 20.
Warnecke, C., Ottenbergstr. 29.
Wiedenbach, W., Sieverstorstr. 21.

Bier-Brauerei.

Debert, M., Vertr. d. Kloster-Brauerei Hadmersleben G.m.b.H., ff. hell u. dunkle Biere i. Geb. u. Fl. Tel. 2002. Fürstenufer 24.
Engert, A., Spezialität: Caramel-Malz-Bier.
Halberstädter Bier-Brauerei-A.-G.
Räthel, H. (A. Müller), Friedr.str. 6a.
Schmidt, A., Burg.
Zimmermann, Nachf., Halberst.

Bierhandlungen.

Harre, Andreas, Thiemstrasse 4.

Brikett u. Grudekoks.

Reichel, R., Halberstädt. Str. 20.
Eigenwillig, W., Schöninger Str. 2.
TREUE
Möhring, Heinr., Fürstenufer 24.
Rittgeroth, H., Gr. Weinhofstr. 19.

Butterhandlungen.

Bodenstedt, L., Dreienbrezelstr. 2.
Geißler, R., Buck., Schöneb.-Str. 26
Schmidt, M., Hohe-Pforte-Str. 66.

Cacao, Chokolade, Tee.

Behrend, Carl, Mittagstrasse 22. Zuckerwarenfabrik.
Haeuber, Ad., Nchf., M.-Buckau.
Heinrich, M., Burg.
Hoffmann, A., Neustädter Str. 34, Zuckerwaren en gros en det.
Klingenberg, Hermann, M.-Neustadt, Schokoladen- u. Zuckerwarenfbr. 60 Filialen in vielen Städten Deutschlands. Einzelverkauf zu Fabrikpreisen.

Zigarren-Handlung.

Beckurs, C., Sud., Halbst. Str. 30a.
Beier, E., Sud., Kurfürstenstr. 25.
Beling, G., Sud., Halberst. Str. 88.
Bindernagel, C., Sd., Hibrsistr. 127a.
Böhlecke, Paul, Faßlochsberg 1.
Büchner, Paul, Aschersleben.
Buchmann, Emma, Tischlrkr. 27/28.
Clemens, C., Schöneb., Salztor 2.
Eckold, L., Tischlerkrugstr. 15.
Eberhardt, Otto, Brüderstr. 11.
Feldt, Ernst, Agnetenstr. 8.

Fick, P., Wilhelmstdt., Annastr. 2a.
Förster, Heinrich, Breiteweg 98.
Friedrich, Rich., Sud., Halberstädt. Str. 62, Kurf.-Str. 1.
Giebeler, H., Schönebeck, Salzt. 4.
Goldberg, A., Sud., Halbst. Str. 72b
Günther, Otto, Lübecker Str. 106.
Hammerschmidt, Feld-u. Neue Str. E
Huhn, A., Buck., Thiemstr. 8.
Huschenbeth, Herm., Morgenstr. 7.
Kaiser, Fermersl., Schöneb. Str. 58.
Kehrwieder, W., Altes Fischeruf. 14
Klaffenbach, H., Buck., Feldstr. 7.
Klees, Wilh., sen., Zigarrenfabrik.
Kobitz, Kaiserstr. 106, Johberg 15.
Kräber, M., Schwertfegerstr. 11/12.
Kranz, Walt., Halberstadt, Voigt. 54
Krause, Franz, Buck., Feldstr. 6.
Kühn, Arth., Halberstädter Str. 46.
Lewandowski, A., Wolfenb. Str. 11.
May, Edm., Buck., Coquisstr. 18.
Müller, P., Lübecker Str. 15.
Rei, Adam, Lübecker Str. 31.
Reuter, H., Grüne Armstr. 18b.
Roof, J., Weinbergstr. 27.
Rümpler, F., Schrotdorfer Str. 13.
Sanftleben, G., Schönebecker Str. 47.
Scharlibbe, W., Jakobstr. 42.
Scharlibbe, Ad., Neustädter Str. 24.
Schleicheisen, O., Lödischeh. Str. 29.
Schmid, Otto, Regierungsstr. 10.
Schmidt, Friedrich, Fermersleben.
Schmidt, Rud., Neuhaldensl. Str. 47
Schrader, Hans, Olvenstedt. Str. 43
Schröder, Herm., Grüne Armstr. 3.
Schuppe, W., Buck., Sudenbgstr. 5.
Sperling, Minna, Schöneb. Str. 18.
Vielspuhl, B., Hohepfortestr. 48.
Voigtländer, Carl Ed.
Warnken, Joh., Johannisfahrtst. 2.
Weber, P., Morgenstr., Eck. Heinrst.
Weißenfeld, W., Sud., Lemsd. Weg 4.
Winter, A., Halberst., Bakenst. 50.
Zieran, Ad., Olvenstedt.

Drogen u. Farben.

Adler-Drogerie Aschersleben. Mittelstrasse Ecke.
Albrecht, P., Lübecker Str. 17.
Bethke, A., Breiteweg 253. Spez.: Bohnermasse.
Bork, Max, Gommern.
Eiselt, Paul, Hohe-Pforte-Str. 69.
Flora-Drogerie, Schönebeck, Mkt.
Graff, Wilh., Hohe-Pforte-Str. 46, Weinbergstr. 27.
Haeuber, Ad., M.-Buckau.
Hubert, Gust., Jacobstr. 16.
Kirbuß, Herm., Gr. Ottersleben.
Köppe, O., Nf., Buck., Dorothst. 12.
Ludwig, Ewald, Fermersleben.
Rentzsch, Walter, Rogätzer Str. 80.
Schneider, M., Neuhaldensl. Str. 10.
Schubert, Gust., Halberst. Str. 107.
Starkloff, H., Halberstädter Str. 113, Gr. Diesdorfer Str. 25.
Thiemecke, A., Buck., Grusonstr. 6.
Trappe, Ernst, Gust.-Adolfstr. 40.
Wehmeyer, G., Schmidtstr. 15.

Fahrräder u. Nähmaschinen.

Barheine & Grahn, Gr. Diesd. Str. 23.
Bock, Adolf, Halberstädter Str. 104 Gr. Ottersleben, Frankestr. 71. Vertr.: Franz Baumeier, Salbke.
Brennecke, Sudenburg, Fermersleben.
Buchheim, G.-A. Breiteweg 99. „Astur-Räder".
Dietzsch, E., Berliner Str. 30.
Fahrradh. Frischauf, Johsbgst. 12/13
Hoffmann, Oskar, Schmidtstr. 20.
Junker, Franz, Coquisstr. 18.
Kamelz, C., Neustädterstr. 45. Reparatur, Vernickel.
Kleinau, H., Burg, Zerbst. Str. 13.
Kruse R., Lüb. Str. 103, Neust., Rep.
Reising, O., Knochenhauerufer.
Richter, A., Sud., Halberstädtst. 25.
Rose, A., Breiteweg 264. Parade-, Panther- u. Dürrkopp-Fahrräder, Pfeil-Nähmaschinen, Wasch- u. Wringmaschinen.
Sandau, Carl, Schönebeck, Salztor, Sprechmaschinen.
Schlägel, G., Buck., Coquisstr. 5/6.
Schulze, Heinr., Burg, Markt 20.
Spaleck, Willy, Lübecker Str. 43.
Steinhausen, Fr., Schönebeck, Elbstrasse 3a. Reparaturwerkstatt. Sprech-Apparate.
Strube, Max, Gust.-Adolf-Str. 16.
Wedding, Fr., Kl. Münzstr. 5, Rep.
Zäge, Willy, Altemarkt 13.

Färberei u. Wäscherei.

Banselow, L., Schildergasse, Jakobstraße 20.
Balschew, P., Lüb. Str. 26, Schwibbog 1, Br.-Weg 130.
Hansen, W., Hohe-Pforte-Str. 15.
Hansen, Carl, Alexanderstr. 9.
Leis, August Läden in allen Stadtteilen.
Marx, Friedr., Lübecker Str. 104.

Fische u. Delikatessen.

Beutler, Th., Neustädter Str. 25a.
Mendel, A., Hohe-Pforte-Str. 2
Püttelkow, L., Jakobstr. 47.
Schulz, O., Sud., Halberstädtstr. 110.
Schürmann, Louis, Lübeck. Str. 30a.

Fleischerei.

Arnold, Otto, Freie Str. 21.
Barthel, Bruno, Schwibbogen 3.
Behrens, Wilhelm, Annastr. 14.
Berkholz, Theod., Tischlerkrugst. 17.
Bernsdorf, Fritz, Grusonstr. 4.
Bertfeld, M., Jakobstr. 31.
Besse, A., Gr. Münzstr. 14. Spez. ff. Kalb-, Rind- u. Schweinefl. zu allerb. Tagpr., nur Mittw., Frtg., Sonnab.
Büssow, Paul, Peter-Paul-Str. 30.
Busch, Albert, Aschersleben.
Erste Magdeburg. Fleischbörse, Battberg 6—7.
Engeleiter, G., Helmstädt. Str. 32.
Flickel, Wilh., Coquisstr. 18a.
Fritze, Hermann, Ankerstr. 9.
Goedecke, Gust., Endelstr. 49.
Grafe, W., Breiteweg 229.
Grosche, Aug., Sieverstorstr. 46.
Grosche, Gottlr., Gr. Mühlenstr. 8.

Heinecke, Herm., Olvenstedt.
Hempel, Carl, Peterstr. 7.
Jaeckel, Gustav, Feldstr. 63a.
Kahmann, A., Neust., Brüderstr. 8.
Keppler, Willy, Kl. Klosterstr. 3/4.
Kirsten, Franz, Thiemstr. 15.
Kopp, H., Neuhaldensleber Str. 5.
Krüger, Gustav, Cracau.
Lentz, W., Neust., Schmidtstr. 21.
Lieder, G., Knochenhauerufer 3.
Meusel, Carl, Neue Straße 10. Spez.: ff. Aufschnitt.
Müller, Albert, Mittagstr. 34.
Müller, Otto, Olvenstedter Str. 52.
Nehring, Heinr., Weinbergstr. 20.
Pempel, H., Schöneb., Breiteweg 6.
Raulin, Aug., Olvenstedter Str. 47.
Riecke, Wilh., Steinstr. 3.
Rose, R., Hennigest., Eck Schmidtst.
Rüde, Otto, Nachtweide 45.
Seemann, Carl, Sudenburger Str. 2.
Siebenschuch, Fermersl., Mühlenstr.
Schade, Ernst, Gr. Diesdorf. Str. 30
Schmidt, F., Lemsd. Wanzl. Str. 2.
Schmidt, C., Lübecker Str. 100.
Schrader, Walter, Berliner Str. 8.
Schulz, Faßlchsbg. 20, Neue Str.-Eck.
Sturm, W., Neustädter Str. 10.
Tietz, M., Friedrichstdt., Brückst. 4.
Thomas, Paul, Am Weinhof 4/5.
Völker, Otto, Ottenbergstr. 8.
Wagner, A., Charlottenstr. 4.
Winkler, R., Gr. Ottersl., Friedrst. 11.
Windberg, Louis, Querstr. 20.
Wippermüller, G., Schmidtstr. 43.
Wölkerling, J., Steph.-Brücke 7.
Wohlsdorf, Carl, Stendaler Str. 8.

Friseure, Barbiere.

Bester, Otto, Bernburger Str. 1.
Gebhardt, Wilh., Lutherstr. 15. Cig.
Hastädt, Gust., Halberst. Str. 54. Cig.
Heinemann, Wilh., Moldenstr. 54.
Hoffmann, Fr., Martinstr. 14.
Jacobs, H., Sud., Kurfürst. Str. 3a.
Karste, Ad., Wasserkunststr. 5.
Köppe, Fr., Kurfürstenstr. 29.
Müller, C., Halberstädter Str. 72a.
Uschmann, P., Wolfenbüttl. Str. 17.
Westram, Rich., Schöningerstr. 19.
Zörger, Fr., Halberstädter Str. 61.

Galanterie- u. Luxuswaren.

Kloß, L., Schönebeck, Salzerstr. 10.
Schlüter, Wilh., M.-Sudenburg.
Tamborini, Alex, Alte Ulrichstr. 4/5.

Gardinen, Teppiche.

Müller, O. E., Georgenstr. 6. Kutscherstr. 7.

Gelegenheits-Käufe.

Rosenthal, Rud., Tischlerkrugstr. 5. Getrag. u. neue Herrengarderobe.
Hagen, Fr., Grüne Armstr. 19, Akf.

Haus- u. Küchengeräte.

Ebleben, A., Burg, Jacobistr. 19/21.
Drucker, M., Burg.
Habich, Albert, Schönebecker Straße 107.
Meyenberg, Erich, Fermersleben.
Pohlensänger, Paul, Halberstädter Str. 67. Klempnerei, Gas- u. Wasser-Anl.
Schulz, A., Jakobstr. 9—10, Lampen, Porzellan, Emaille.
Steiner, Reinhold, Neustadt, Lübeckerstr. 36a.
Tilebein & Hufeld Neue Neustadt, Lübecker St. 113a
Alte Neustadt, Hohepfortestr. 65.

Herren-Artikel.

Diederich, P., Breiteweg 227.
Grimme, Otto, Jakobstr. 16.
Klockmann, O., Burg, Zerbstertr. 37.
Kaufhaus Georg Wittkowski, Burg.

Herren-Garderobe.

Basch, Arthur, Westerhüsen.
David Bick & Co., N., Lüb. Str. 113.
Biernath, C., Burg, am Bismarckplatz.
Bry, Moritz, Aschersleben.
Größtes Spezialgeschäft am Platze.
Bürger, O. Burg. Gr. Brahmstr. 6.
Heinrich Casper, Herren- und Knaben-Kleidung, 133 Breiteweg 133.
Deutsche Herrenmoden, Breiteweg 136, gegenüber der Fontäne.
Goldschmidt, Hermann, Staßfurt, Steinstr. 27.
Gänsche, Herm., Burg.
Herzberg, Max, Schopenstr. 1a.
Hupe, J., Louisenstr. 5.
Bäuerlein, V., Hohest. 14., Selbstgef. Knabenanz. neu u. alt.
Kissel, Herm., Salbke.
Löwenthal, R., Nikolaiplatz 3.
Lubrainschik, Westerhüsen.
Maerker, L., Breiteweg 80/81.
Paul, Fritz, G. m. b. H., Schönebeck, Salzerstr. 3
Seeckts, F., Staßfurt.
Sommerlandt, Lemsd., Buck. Str. 48.
Senger, J., Jakobstr. 3.
Streichhahn, Franz, Burg.
Wedecke, Robert, Nachf., Neuhaldensleben.

Hüte u. Mützen.

Finke, G., Kurfürstenstr. 1.
Oble, Fr., Schönebeck, Salzerstr. 6.
Bettinger, Br., Burg, Markt 22.
Stahnke, V., Sudenburg, Halberstädt. Str. 39a u. 121b.

Kohlen, Holz, Grudekoks.

Scherl, A., Halberstädter Str. 85.
Wiener, H., Wasserkunststr. 119.

Kolonialwaren.

Bartels, Jul., Neustädter Str. 29/30.
Benecke, Neue Str. 16, Klosterbgstr. 6.
Bleichrodt, Helene, Moldenstr. 24.
Bierschenk, C., Heinrichstr. 27.
Bodlin, A., Fichtestr. 15 Wurstwaren
Böhme, W., Gr. Salze.
Brandt, Wilh., Friedrichsplatz 3.
Conrad, T., Sud., Lemsd. Weg 15.

Demmel, F., Staßfurt.
Drohsin, H., Schöneb. Friedr.-Str. 5.
Eckstein, E., Neust., Schmidtstr. 20
Eichert, Dor., Buck., Südstr. 6.
Flügge, Paul, Burg, Bürgermarktst. Spez.: Jed. Freitag frische Wurst
Freitag, Soph., Sud., Kurf.-Str. 16.
Fried, L., Sudenb., Kroatenweg 2.
Fuchs, Aug., Staßf., Bischofstr. 28.
Germer, A., Cracau.
Germer, Wilh., Cracau.
Görnemann, M., Kl. Ottersleben.
Greifzu, Otto, Mittagstr. 24.
Haberland, Friedr., Petriförder 1.
Hartung, P., Nachf., Cracau.
Hedicke, H., Olvenstedter Str. 43.
Heinicke, Wilh., Köthener Str. 17.
Hennig, Paul, Am Weinhof 10/11.
Herrmann, C., Sud., Helmst. Str. 25
Hofmann, Marie, Kurfürst.-Str. 25.
Höhne, Willy, Krügerbrücke 6.
Holper, W., Ebendorfer Str. 44.
Holze, Heinrich, Bandstr. 5.
Kahlau, Ad., Martinstr. 20, Buck.
Klopp, A., Buck., Grusonstr. 2.
Klucke, Clara, Weinbergstr. 44.
Knochenhauer, Schöninger Str. 32.
Kobelt, Ernst, Hafenstr. 7.
Krause, G., Schönebeck, Elbstr. 8.
Kunsch, P. Halberstädt. Str. 122c.
Laas, Louis, Buck., Wanzl. Str. 15.
Lemberg, A., Sud., Kurfürstenstr. 5.
Lentge, Friedr., Heinrichstr. 22.
Lindau, Hugo, Friedenstr. 22.
Luckau, Louis, Buck., Freiestr. 11.
Meyer, A., Sud., St. Michaelstr. 14.
Müller, Aug., Halberstädt. Str. 71.
Müller, C., Hohe Str. 6.
Müller, Otto, Friesenstr. 33.
Nabert Th., Staßf., Hamsterstr. 5.
Oppermann, W., Halberst. Str. 36.
Paetz, Carl, Sudenburger Str. 1.
Plock, Udo, Grüne Armstr. 11.
Redecker, Gr. Salze, Magdeb. Str. 9.
Regas, G., Sud., Hesekielstr. 16.
Repinski, J., Burg, Gr. Hirtenstr., Mittw. fr. Wrst, Sonn. Knoblwrst.
Ribbe, Wilh., Aschersleben.
Schlemmermeyer, Marie, Annastr. 2
Schlenther, E., Berliner Str. 16/17.
Schmidt, Max, Hohe-Pforte-Str. 66
Schneider, M., Neuhaldensl. Str. 10.
Schöne, Gr. Salze, Welchhaus. Str. 36
Schönfuhs, A., Rotekrebsstr. 26., Spez.: Mehl u. Vorkosthandlung.
Schweig, Louis, Rotekrebsstr. 29/30
Seehaus, Th., Jakobstr. 40.
Spieler, E., Sud., Kroatenweg 3.
Steffen, C., Halberstädter Str. 42.
Sulfrian, A., Zinneck Nfl., Fermersl.
Thiele, H., Sud., Halberst. Str. 88.
Thielecke, Emil, Gr. Ottersleben.
Voigt, Hermann, Kurfürstenstr. 32. jed. Sonnab. frische Wurst.
Walter, A., Neueweg 11a, Branntwein u. Liköre.
Wartenberg, Thies, Sud., Hesekielstraße 12.
Weder, A., Knochenhauerufer 40.
Witte, A., Sud., Helmstedt. Str. 14.
Zeltwanger, Jda, Fermersleben.
Ziegler, C., Buck., Wanzl. Str. 14.
Zinke, Otto. Sudenburg, Langeweg 58.

Korbwaren.

Ketscher, Fr., Schöneb., Salzerstr. 4
Klinke, R., Gr. Diesdorfer Str. 31.
Prager, Fritz, B., Schöneb. Str. 34., S., Halberst. Str. 30.
Schmohl, Breiteweg, Ecke Domstr. 2.
Steinbach, O., Burg, Breiteweg 9.
Steinmann, H., Burg, Jakobistr. 1.

Kurz- u. Wollwaren.

Gröpke, C., Schrotdorfer Str. 17.
Grimme, Otto, Jakobstr. 16.
Karfiol, Gebr., Breiteweg 269.
Magnus, Anna, Schmidtstr. 13.
Nathan, E., Lübecker Str. 36.
Neumann, R., N., Schöneb. Str. 103.

Lederhandlung.

Arnold, C., Sud., Halberstädt St. 110, Holzpantinenfabrik.
Blanke, Herm., Hennigestr. 7/8.
Bock, Fr., Schuhmart., Thiemstr. 18.
Braun, C. J., Buck., Schöneb. Str. 48.
Erler, F., Lübecker Str. 35.
Förster, Aug., Lödischehof 9/10.
Friedrich, W., Burg, Franz.-Str. 69.
Hoffmeister, Gust., Prälatenstr. 21, Annastr. 44.
Hoffmeister, H., Olvenstedt. Str. 35
Krause & Buchau, N., Nikolaipl. 5.
Möritz, Gust., Halberstädt. Str. 52, Spez.: billigst. Leder-Ausschnitt.
Pikorny, R., Bernburger Str. 18/19.
Röber, W., Schöneeckstr. 4.
Schlüter, W., Sud., Halberst. Str. 105.

Manufakturwaren.

Bartfeld, Friedr., Alte Neustadt, Agnetenstr. 18.
Conitzer & Co., Schönebeck, Salzerstr. 15/17. Kaufhaus für Manufaktur u. Modewaren, Putz, Damen-, Herren- u. Kinderkonfektion, Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche.
Cohn, S. & M., Aschersleben.
Franke, J., Hohe-Pforte-Str. 63.
Göffing, J., Neuhaldensleber Str. 42, Bettfedern u. Rein.-Anstalt.
Greiling, C., Lübecker Str. 31, Kleidst., Bettf., Wäsche.
Gronau, Fr., Jakobstr. 4, I. Teilzahlung ohne Aufschl.
Hack, C., Stephansbrücke 8. Kleiderstoffe, Wäsche, Schürzen, Kleidchen, Kindermäntel.
Hartmann, F., Schmidtst. 56 Kleiderstoffe, Inletts, Bettfederhandlung und -Reinigung.
Gerson Herzberg & Söhne, Buckau.
Hochgrübe, Aug., Grüne Armstr. 20 Leinen, Woll- u. Baumwollwaren.
Hupe, J., Louisenstr. 5.
Karfiol, Gebr., Breiteweg 269.
Karlowsky, A., Diesdorf.
Kramer, Louis, Hohe-Pforte-Str. 64
Lehmann, O., Halberstädt. Str. 112
Marwitzky, Alb., Olvenstedt.
Mendel, Ad., Nachf., Burg. Inh. Otto Blank.

Pussel, Otto, Burg.
Rahmlow & Kressmann, Aschersleben.
Räbel, E., Halberstädter Str. 40.
Salfeldt-Dams, Gust.-Adolfst. 29, p. Kleiderst., Wäsche, Damen- und Kinderkonfektion.
Weber, Carl, Nachf., Burg b./M.
Wedecke, Robert, Nachf., Neuhaldensleben.

Möbel-Magazine.

Benecke, W., a. u. n. Tischlerkrugstr. 27
Brodmann, E., N., Lübecker Str. 99.
Delor, Wilh., Am Friedrichsplatz.
Dittmar, C., Tischlerkrugstr. 26, reelle Ware, solide Preise.
Drube, H., Gr. Diesdorfer Str. 24.
Ebert, Wilh., Grüne Armstr. 11.
Eichner, P., Gr. Diesdorferstr. 6.
Glasemann, Fr., Katharinenstr. 8.
Göbel, Herm., Buckau.
Goltze, H., Neueweg 20, Apfelstr. 10.
Göthling, R., Schmidtstr. 48, Fspr. 4584, Möbel-Fabr. m. elekt. Betr.
Hesse, Friedr., Gr. Junkerstr. 15c.
Komm, Konrad, Endelstr. 38.
Lautenbach, Carl, Georgenstr. 4.
Lorenz, Fr., Peterstr. 17, Spezial-Möbel-Haus.
Meinecke, Tischlerei, Marstallstr. 7.
Putzmann, O., Gr. stein. Tischst. 19
Riechert, Th., Gr. Ottersleben.
Schnurre, O, a. u. n. Tischlerkrugstr. 3.
Schüler, O., Vogelgreifstr. 6. Möbel-Fabrik.
Typky, A., Neust., Schmidtstr. 40a.
Wunderling, W., Tischlerkrugstr. 7.
Zinke, Herm., Lübecker Str. 105.

Obst- u. Grünewaren.

Blumenthal, Louis, Neust. Str. 20b.
Bode, W., Buck., Sudenb. Str. 4.
Christensen, Buck., Doroth.-Str. 22.
Denecke, Paul, Neustädt. Str. 25b.
Goltze, Fermersl., Wilhelmstr. 7a.
Holzmacher, Gust., Schmidtstr. 8.
Horenburg, O., Breiteweg 230.
Kauke, Heinr., Fermersleben.
Korduan, Reinh., Endelstr. 21.
Kowatzeck, Eduard, Buckau, Thiemstr. 15.
Ludwig, H., Knochenhauerufer 62.
Lindemann, F., Moldenstr. 55.
Schmidt, Lina, Dorotheenstr. 2.
Schröter, Alwine, Morgenstr. 15.
Schubert, Anna, Neustädt. Str. 4.
Senff, Joh., Stendaler Str. 9.
Sievert, C., Buck., Neue Str. 2.
Wetzel, G., Morgenstr. 20.

Optiker.

Schmidt, Albert, Breiteweg 7—8.
Walter, A., Breiteweg 179.

Papier- u. Schreibwaren.

Bading, Salzw. Str. 1, Schulartikel.
Grosche, Ad., Morgenstr. 4.
Günther, Paul, Halberst. Str. 48.
Heise, Hedw., Halberstädt. Str. 100.
Heyer, Otto, Feldstr. 59.
Kuppi, Ernst, Breiteweg 82, Buchbinderei.
Mehmel, Carl, Klosterbergestr. 5.
Oehler, Albert, Neustadt.
Oehler, Buchb., Gärtner-Strasse 11, Buchdruckerei Feldstr. 16.
Rei, Adam, Lübecker Str. 31.
Stärke, Martha, Langeweg 14.
Winzer, Carl, Neuhaldensleb Str. 1a.

Putz und Modes.

Sengebusch, Ernst, Sudenburg.

Sarg-Magazine.

Berger, Carl, Schöneb. Str. 16.
Ebert, Ernst, Sieverstorstr. 56.
Gast, Ad., Tischlerm., Alex.-Str. 25.
Göthling, Schmidtstr. 48, Fernr. 4584 gr. Sargausstattgs. Magazin Neust.
Heier, E., Olvenstedter Str. 21.
Klappstein, A., Kurfürst.-Str. 31.
Komm, Conrad, Endelstraße 38.
Meyer, Albert, Thiemstr. 16.
Müller, W., Sud., Friedenstr. 3.
„Pietät", Gr. Diesdorfer Str. 24.
Richter, Carl, Grusonstr. 7a.
Steinemann, Fr., Schmidtstr. 37.
Typky, A., Neust., Schmidtstr. 40a.
Zinke, Herm., N., Lübeck. Str. 105.

Schuhwaren.

Albrecht, A., Endelstr. 8.
Barthel, E., Burg, Schart. Str. 15.
Baumbach, C., Lübecker Str. 25a.
Belau, Friedr., Moldenstr. 54.
Bernstiel, W., Staßf, Bischof-Str 27.
Berteau, Louis, Jakobstr. 45.
Blume, Rich., Diesdorf.
Brodmann, E., Schmidtstr. 32.
Burger Schuhfabrik, Aug. Schmidtchen, Aschersleben Nur Taubenstr. 6.
Dietmann, W., Staßf., Prinzenstr. 8.
Echtermeyer, C., Buck., Feldstr. 61.
Elsner, Carl, Lübecker Str. 29.
Eisenhuth, W., Morgenstr. 12.
Engelke, Buck., Schöneb. Str. 116.
Ewe, Herm., Lübecker Str. 39.
Förster, F., Friedrichst., Brückstr. 12
Freye, Wilh., Ottenbergstr. 3.
Freyer, Ed., Buck., Wanzleber Str. 4.
Frinke, Rob., Buck., Feldstr. 8.
Fritze, Franz, Berliner Str. 18c. pt.
Gehrmann, Gottl., Hesekielstr. 11.
Haberland, C., Sud., Kurfürst.-Str 13.
Hahn, Gustav, Neuhaldensleben.
Harscher, J., Olvenstedter Str. 15.
Haupt, Herm., Sud., Kurf.-Str. 4.
Hennige, Fritz, Moldenstr. 27.
Herbst, G., Crac., Magdeburg.-Str. 5.
Himmelstern, A., Schöneb. Str. 105.
Hoch, Gustav, Bärstr. 6.
Hoffmeier, F., Buck., Klosterb.-St. 14
Hoppe, Otto, Neuhaldensleben.
Huth, Ludwig, Moldenstr. 14.
Kannenberg, S., Halberst. Str. 61.
Käsler, Paul, Althaldensleben.
Kaulfuß, E., Neustadt, Luisenstr. 1.
Keimling, H., Schöneb., Breitew. 5.

Kleinau, Wilh., Salbke.
Kleinefeld, A. B., Schöneb. Str. 98.
Kleinefeld, G., Lüb. Str. u. Weinb. Str.
Labinann, G., Gr. Stein. Tischstr. 16.
Lehmann, Wilh., Westerhüsen.
Lenz, Wilh., Sieverstorstr. 21.
Lier, Alb., Buck., Grusonstr. 13.
Lörche, Rob., Neueweg 19.
Melcher, Wilh., Lemsdorf.
Mittelhaus, K., Hohe-Pforte-Str. 5.
Müller, Herm., Gommern.
Noll, Ernst, Staßf., Bischofstr. 14a.
Pawelski, Vincent, Langeweg 64.
Pistorius, Ww., Burg, Bahnhofstr. 52
Querengässer, A., Halberst. Str. 30d.
Reckzeh, Ernst, Rote Krebsstr. 8.
Reinecke, Carl, Rottersd. Str. 8/9.
Reinecke, Heinr., Burg.
Rettig, Leopold, Mittagstr. 22.
Richter, Joh., Grüne Armstr. 18a.
Rinas, Chr., Tischlerkrugstr. 10.
Rose, Frz., Gr. Salze, Geyerstr. 12a.
Röpke, Ernst, Breiteweg 159 u. 256.
Schellenberg, Otto, Gr. Münzstr. 9.
Schneider, Peter, Schöneeck-Str. 8.
Schmidt, O., Gr. Diesd. Str. 28a.
Schuhbazar Vereinigung, W. Blumenthal, Breiteweg 13.
Schulz, C., Dreienbrezelstr. 6—8.
Schulze, Chr., Neustädter Str. 26.
Schulze, G., Lübecker Str. 118.
Schulze, Herm., Gr. Diesd. Str. 30.
Steinfeld, E., Jakobstr. 38.
Triebel, Herm., Aschersleben.
Uterwedde, Aug., Olvenstedt.
Welker, Erich, Westerhüsen.
Wiebelitz, Aug., Fermersleben.
Werningshausen, R., Jakobstr. 22.
Wilke, H., Cracau, Friedr.-Str. 6c.
Wolff, Iwan, Neue Str. 5.
Wolfhagen, Friedr., Jakobstr. 3.
Zausch, W., Buttergasse 6—7.
Zersch, Ernst, Fermersleben.

Strümpfe u. Wollwaren.

Wittkowski, G., Kaufhaus Burg.

Tapeten, Linoleum.

Alpers & Reinecke, Bärplatz.
Egel & S., Fabr. Str. 17, Tap., Polst.
Haring C., Nachf., Königshof 9, Teppiche u. Schlafdecken
Haeusse, P., Gr. Diesd. Str. 14.
Herrmann, C., Stephansbrücke 32.
Prager, Fritz, Schönebeckstr. 34
Schröder, Gebr., Breiteweg 65.
Schröter, Ludwig, Jakobstr. 47.
Tapetenfabrik Magdeburg G. m. b. H. Kaiser-Wilh.-Platz 9, Moltkestraße 10, Rogätzerstr. 43/51.

Uhren u. Goldwaren.

Albrecht, Fritz Otto, Jakobstr. 46.
Arndt, Carl, Olvenstedter Str. 31.
Breckle, C., Wilh.-St., Arndtstr. 56.
Brüggemann, Rob., Lübeckst. 37.
Curio, Rob., Westerhüsen.
Cohn, Herm., Jakobstr. 50.
Dallmer, Jak.-Str. 15, Olvenst. Str. 19
Delke, Otto, Burg, Breiteweg 52.
Ehrecke, Ad., Lübecker Str. 114.
Ehrecke, Otto, Fabrikenstr. 12.
Ferchland, Rob., Schmidtstr. 11.
Feye, Carl, Gr. Diesdorfer Str. 31.
Grimm, G., Lübecker Str. 15.
Hartmann, H., Gust.-Adolfstr. 39.
Heinecke, W., Hohe-Pforte-Str. 13.
Köhler, E., Burg, Schart.-Str. 25.
Lichtwark, Wilh., Aschersleben.
Legel, H., Halberstädter Str. 113.
Meyer, Chr., Fermersleben.
Neste, H., Gr. Ottersl., Friedr. Str. 17.
Paarsch, Mühlenstr. 7 b, bill. Uhr.
Paul, Franz, Berliner Str. 1b
Quindt, Rich., Hohe-Pforte-Str. 6
Steinbecher, B., Burg.
Schilling, G., Buck., Schöneb. St. 102.
Schneider, W., Juwelen, Uhren, Gr. Salze, Gold- u. Silberwaren.
Schröder, Frz., Buck., Feldstr. 4.
Schurig, Oskar, Gr. Diesdorf. Str. 220.
Schütze, H., Uhrmachermeister, Buckau, Coquisstr. 9.
Schünemann, Osk., Sud., Halberstädter Str. 101
Schwantes, H., Gommern, Breitestr.
Telge, Walter, Buck., Weststr. 14.
Willecke, Vikt. Str. 15, Eck Prälat. St.
Wilke, Erich, Breiteweg 215.
Würdig, Paul, Hohe-Pforte-Str. 61.

Warenhäuser.

Barasch, Gebr.
Dietsch, Margarethe, Westerhüsen.
Warenhaus Wilhelmstadt, Inhaber Rich. Gottschalk.
Mohs, Emil, Gr. Ottersleben.
Pramme, W., Gr. Ottersl., Brtest. 64.
Voss, Marie, Halberstädter Str. 72. Filiale: Johannisbergstr. 15a.

Wild- u. Geflügel.

Freund, Friedr., Feldstr. 3.
Herrmann, A., Nf., Lödischehofst. 8.

Wurstwaren-Hausschlacht.

Arendt, Marg., Rogätzerstr. 68.
Behrend, A., Fmrsl., Mahrenhlzst. 1.
Bernhardt, G., Alt. Fischerufer 18.
Buchmann, Paul, Schifferstr. 42.
Denecke, Paul, Neustädterstr. 25B.
Falke, Martha, Halberstädterstr. 64.
Finke, Herm., Rollenhagenstr. 6.
Fleischer, Lina, Wasserkunststr. 29.
Gadge, Friedr., Jakobstr. 23.
Glaudien, Julius, Morgenstr. 10.
Helmholz, Fritz, Agnetenstr. 10.
Heinrichs, F., Coquisstr. 4, Buck.
Korduan, Reinh., Endelstr. 21.
Köhler, Wilhelm., Weinbergstr. 55.
Kreisler, B., Buck., Sudenburgstr. 24
Kreißler, C., Sudenburger Str. 15.
Lamm, L., Buckau, Coquisstr. 18.
Lampert, Emilie, Feldstr. 7.
Lauenroth, Wilh., Rogätzerstr. 78.
Lupplow, Max, Rogätzerstr. 85.
Pfeiffer, B., Nchf., Hundisburgstr. 9.
Rheinländer, Fr., Rothenseer Str. 1.
Richert, Wilh., Breiteweg 252.
Ruschke, Emil, Schützenstr. 12.
Senff, Joh., Stendalerstr. 9.
Siedersleben, Gust., Prälatenstr. 15.
Tafel, Lisette, Klosterbergestr. 7.
Weber, Karl, Heiligegeiststr. 20.

Der soziale Magistrat in Halle, der es duldete, daß auf Grund angeblich polizeilicher Nachprüfungen die dortigen Arbeitslosen im Amtsblatt verhöhnt wurden, wird in der nächsten Stadtverordneten-Sitzung ersucht werden, darüber Auskunft zu geben, wie jener Polizeiartikel in das Amtsblatt gelangte. Inzwischen ist festgestellt worden, daß gelegentlich einer amtlichen Personenstandsaufnahme im Oktober v. J. noch mehr Arbeitslose gezählt worden sind als im Januar d. J. durch das Gewerkschaftskartell. Dadurch fällt die den Zählern des Kartells angedichtete Uebertreibung in sich zusammen. Just zur rechten Zeit hat der Finanzausschuß des Stadtverordneten-Kollegiums eine neue „soziale" Tat begangen: er bewilligte zum Empfang einiger englischer Geistlicher 3000 Mark. — Für die Zählung der Arbeitslosen 300 Mark und für die Geistlichen 3000 Mark! —

Ein ungetreuer Christlicher. Der christliche Verbandskassierer Captuller vom christlichen Verband der Bauhandwerker in Memel hat seine Verbandsbrüder in Christo, wie das nationalliberale Blatt in Memel bekanntgeben muß, um 600 Mark betrogen. In christlichen Kreisen heißt es, daß die Summe viel höher ist und mindestens 1500 Mark beträgt. Der ehrenwerte Mann hat durch Urkundenfälschungen, falsche Eintragungen, die Unterschlagungen, die sich auf längere Zeit hinaus erstrecken, zu verdecken gewußt. Der „christliche" Verband wurde im Jahre 1906 gegründet, als der Maurerstreik des Zentralverbandes der Maurer verloren ging. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 1. März 1909.

— **Kein paritätischer Nachweis!** Die Arbeiterausschüsse für die städtischen Arbeiter Magdeburgs richteten am 20. Januar d. J. eine Eingabe an den Magistrat, in der sie um Schaffung eines paritätischen Arbeitsnachweises für die städtischen Arbeiter ersuchten. Ein solcher Nachweis wäre geeignet, Angebot und Nachfrage in allen städtischen Verwaltungszweigen einheitlich zu regeln. Der Magistrat hat dies Ersuchen abgelehnt. Er hält einen paritätischen Arbeitsnachweis für überflüssig, da ja der städtische Arbeitsnachweis bestehe, der unter der dauernden Verwaltung und Beaufsichtigung einer Kommission stehe, die aus einem Magistratsmitglied und je fünf Arbeitgebern und Arbeitnehmern besteht. Die städtischen Behörden seien angewiesen, sich der Vermittlung des städtischen Arbeitsnachweises zu bedienen. —

— **Traurige Folgen der Arbeitslosigkeit.** Welches unsägliche Unglück durch längere Arbeitslosigkeit entstehen kann, davon gab eine kurze Verhandlung vor dem Schöffengericht in Buckau ein bezeichnendes Bild. Ein Arbeiter, der vor zwei Jahren in Salbke auf der Saccharinfabrik beschäftigt gewesen war, hatte sich damals ein geringes Quantum von dem süßen Material angeeignet und mit nach Hause genommen. Da lagen die kleinen weißen Plättchen unbeachtet und — unbenutzt. Nun wurde der Mann in letzter Zeit arbeitslos. Die Frau, die sich von dieser traurigen Begleiterscheinung unsres heutigen Wirtschaftssystems keine Erklärung machen kann, gerät in Wut, überhäuft den schon gedrückt einhergehenden Mann mit ganz unberechtigten Vorwürfen und, um das Maß vollzumachen, geht sie hin und zeigt den eignen Mann wegen Diebstahls an. Bei einer Haussuchung wird wirklich eine geringe Dosis Saccharin vorgefunden und als nächste Folge erhält der arme Mann nach zwei Jahren eine Anklage. Er weint wie ein Kind, als er hört, daß es die eigne Frau gewesen ist, die ihn angezeigt hat. Er bittet dringend um Freisprechung, denn: wie soll sich bei einer eventuellen Verurteilung das spätere Familienleben gestalten? Die Frau verweigert zwar ihr Zeugnis, auch bei ihr kommt die Reue über die übereilte Tat zum Durchbruch, allerdings zu spät. Das Gericht wird durch diesen immerhin seltenen Fall milde gestimmt und straft den „Dieb" mit einem Tag Gefängnis. Für den bisher unbescholtenen Mann soll ein Gnadenbuch eingereicht werden. —

— **Eine Stadtverordneten-Sitzung,** bereits die achte in diesem Jahre, findet am Donnerstag dieser Woche, nachmittags 4 Uhr im Altstädter Rathaus statt. Neben einer Reihe unwesentlicher Vorlagen stehen die Haushaltpläne für den Hoch- und Tiefbau und die für das Wasser- und Elektrizitätswerk sowie die Eingabe der Kommission der Arbeiter des städtischen Kanalbetriebsamts wegen Errichtung eines Arbeiterausschusses und die Mitteilung des Bescheides des Magistrats an die Arbeiterausschüsse der städtischen Arbeiter auf die Eingabe vom 20. Januar zur Verhandlung. —

— **Zur Beleuchtung des Breiten Weges.** In einer Vorlage von 17. Juni 1908 hatte der Magistrat vorgeschlagen, daß nach Einführung der elektrischen Beleuchtung des Breiten Weges die Gasbeleuchtung ganz in Wegfall kommen solle. Die Stadtverordneten-Versammlung hat sich am 25. Juni v. J. mit diesem Vorschlag einverstanden erklärt. Die in diesem Winter infolge des niedrigen Wasserstandes der Elbe eingetretenen Störungen in der Versorgung der Stadt mit elektrischem Licht haben dem Magistrat erneut Veranlassung zur Prüfung der Frage gegeben, ob es sich nicht empfiehlt, die bisherige Gasbeleuchtung als Ersatz im Falle des Versagens der elektrischen Beleuchtung bestehen zu lassen. Wenn auch nach den Erklärungen der Verwaltung des Elektrizitätswerks mit der Inbetriebnahme der Erweiterung des Werkes die Möglichkeit derartiger Störungen nahezu ausgeschlossen erscheint, so hält der Magistrat es im Interesse der Verkehrssicherheit der Hauptstraße für geboten, die Gasbeleuchtung zum Ersatz bestehen zu lassen. Dazu ist aber nötig, daß die Laternen, insbesondere die Brennkörper, stets in einwandfreiem Zustand sind. Zu diesem Zweck erscheint es dem Magistrat am praktischsten, beide Beleuchtungsarten in der Weise zu vereinigen, daß die Bogenlampen bis 11 Uhr abends und von da an die Gaslaternen (mit einer Flamme als Nachtlaternen) brennen. Die aufgestellten Berechnungen haben ergeben, daß gegenüber der ausschließlichen elektrischen Beleuchtung hierdurch eine Ersparnis von etwa 2225 Mark erzielt wird. Der Magistrat ersucht die Stadtverordneten-Versammlung, sich mit dem Projekt einverstanden zu erklären. —

— **Ueber die Errichtung einer Kantine** auf der Gasanstalt in der Rogätzer Straße heißt es in einer Vorlage des Magistrats an die Stadtverordneten: In der Gasanstalt bestehen zwei Mißstände, die der Abhilfe bedürfen. Der erste Mißstand liegt in den Kantinenverhältnissen. Die Arbeiter haben sich seit etwa 10 Jahren einen Bierausschank eingerichtet, zu dem ihnen ein kleines Fachwerkhäuschen, das früher dem Kotsmarkenverkauf diente, überwiesen wurde. Der Bierausschank geschieht in der Weise, daß das Bier in Fässern angeliefert, von einem von den Arbeitern bezahlten Manne auf Flaschen gefüllt und in den Arbeitspausen sowie beim Ofenbetrieb getrunken wird. Nachdem es gelungen ist, das anfängliche Uebermaß des Biergenusses auf ein zulässigeres Maß zu beschränken, kann die Beibehaltung des Bierausschanks in der bisherigen Weise nur befürwortet werden. Den Arbeitern ist außerdem die Verabreichung von Kaffee für solche Arbeiten zugebilligt, die durch Hitze erschwert sind. Für die Zubereitung des Kaffees fehlt jedoch ein geeigneter Raum. Dazu kommt, daß auch alkoholfreie Getränke in größeren Mengen genossen werden, für deren Aufbewahrung und Verabreichung gleichfalls der Raum fehlt. Das bis heute dem Biervertrieb dienende Häuschen ist viel zu klein und außerdem baufällig, so daß es sich nicht empfiehlt, es in einen dauerhaften Zustand zu versetzen. Der zweite Uebelstand liegt darin, daß die Frauen und Kinder, welche den Arbeitern das Frühstück, das Mittag- und Abendbrot bringen, die Arbeiterstuben in den Fabrikräumen aufsuchen müssen, weil ein geeigneter Aufenthaltsort in der Nähe des Eingangs zur Gasanstalt fehlt. Der Magistrat schlägt vor, ein Gebäude zu errichten, das aus zwei Räumen besteht, und zwar einem Raum mit darunter liegendem Keller als Kantine und Aufbewahrungsort für Bier, Kaffee und sonstige Getränke, und einem zweiten Raum, der den Frauen und Kindern, die den Arbeitern das Essen bringen, als Aufenthaltsort dient. Die Gesamtkosten betragen 6500 Mark, um deren Bewilligung die Stadtverordneten ersucht werden. —

— **Eine Bluttat,** die in vieler Beziehung an das im vorigen Jahre begangene Verbrechen in der hiesigen Hirschapotheke erinnert, ereignete sich am Sonnabend abend um 10 Uhr vor dem Kontor der Niederlage der Brauerei Neuhaldensleben auf dem Eisenbahngelände in der Alten Neustadt Wittenberger Straße 18. Der Polizeibericht teilt darüber folgendes mit:

Der 32 Jahre alte Kontorgehilfe Heinrich Lohrenz von hier ist am Sonnabend abend, um 10 Uhr etwa, das Opfer eines Verbrechens geworden. Er arbeitete noch spät in dem Kontor der Niederlage der Brauerei Neuhaldensleben auf dem Eisenbahngelände in der Alten Neustadt unweit der Peter-Paul-Straße. Ein von ihm vernommenes verdächtiges Geräusch wird ihn veranlaßt haben, mit einem geladenen Revolver vor die Tür zu treten. Hier erhielt Lohrenz plötzlich einen Schuß in die Brust, durch den er sofort getötet wurde. Schon Mitte Januar d. J. war versucht worden, in das Kontor der Brauerei einzubrechen. Lohrenz muß unmittelbar vor der Tür der Niederlage den tödlichen Schuß erhalten haben. Wie die Spuren erkennen lassen, ist die Leiche demnächst in den neben dem Kontor befindlichen offenen Schuppen geschleift worden, wo sie kurz nach 11 Uhr von dem kontrollierenden Eisenbahnwächter gefunden worden ist. Die hinzugezogenen Beamten nahmen zunächst Selbstmord an, die weiteren Feststellungen lassen indes Totschlag mit Sicherheit erkennen. Als Täter dürfte eine Person in Frage kommen, die an demselben Abend in die Geschäftsräume von Rommenhüller, welche sich an die der Brauerei anschließen, zum Zwecke des Diebstahls eingebrochen ist. Da der Einbrecher das von ihm zweifellos gesuchte Geld nicht vorgefunden hat, ist er unverrichteter Sache wieder abgezogen, einen Umschnalldolch zurücklassend. Dieses Beweisstück gibt der Kriminalpolizei, die nach dem Bekanntwerden des Verbrechens sofort in Tätigkeit getreten ist, vielleicht eine Handhabe zur Ermittlung des Täters.

In dem Maschinenraum der Firma Rommenhüller hat der Täter einen wertvollen Treibriemen zerschnitten; er muß sich, wie aus vorhandenen Blutspuren hervorgeht, beim Eindrücken einer Fensterscheibe verletzt haben. Lohrenz wird vermutlich beim Rückweg des Einbrechers, der an den Kontorfenstern vorbeiführt, aufmerksam geworden sein; möglich ist auch, daß der Unbekannte sich sonst bemerkbar machte.

Vom hinzugezogenen Gerichtsarzt wurde festgestellt, daß der eine aus einem 10-Millimeter-Revolver abgegebene Schuß die Brust von rechts nach links durchbohrte; eine zweite Kugel streifte die linke Brust. Beide Geschosse wurden beim Entkleiden der Leiche gefunden. Lohrenz scheint sich zur Wehr gesetzt zu haben, denn aus seinem Revolver, der sich beim Auffinden der Leiche in der rechten Hand befand, sind zwei Schrotschüsse abgegeben worden. Es ist deshalb nicht unwahrscheinlich, daß der Verbrecher kennbar verletzt ist.

Ob der am Sonntag mittag angehaltene Arbeiter H., der am Sonnabend abend mit seinem Sohne das Krankenhaus wegen Verletzungen mittels Schrotschusses aufsuchte, mit dem Verbrechen gegen Lohrenz in Verbindung steht, werden die weiteren Feststellungen sehr bald ergeben. H. gibt an, daß er um 9 Uhr etwa von seiner Wohnung in der Wagestraße nach seiner in der Rothensee Feldmark belegenen Gartenparzelle habe gehen wollen. Unterwegs sei auf seinen Sohn und ihn ein Schrotschuß abgegeben worden, der ersteren im Gesicht so verletzte, daß er im Krankenhaus verbleiben mußte. Die Kriminalpolizei bittet dringend um schleunige Mitteilungen, die zur Aufklärung dienen können.

Von andrer Seite wird uns noch mitgeteilt, daß am Sonnabend abend nach 10 Uhr der Arbeiter Hamann und dessen Sohn das Altstädter Krankenhaus aufsuchten, um sich verbinden zu lassen. Hamann Sohn wies eine schwere Verletzung des rechten Auges auf, während sein Vater wieder entlassen werden konnte.

Ueber die Tat waren am Sonntag die abenteuerlichsten Gerüchte in der Stadt verbreitet. —

— **Gestohlen** wurden hier, dem Polizeibericht zufolge, am 20. v. M. in der Zeit von 1 bis 2 Uhr morgens in einer Schankwirtschaft in der Gustav-Adolf-Straße ein Ebenholzstock mit Elfenbeingriff; am 26. v. M. in der Zeit von 7½ bis 8 Uhr nachmittags aus einem Hausflur im Zeisigbauer eine Kiste, gezeichnet R. K. 428, enthaltend vier Pakete in Wellpappe mit zusammen 310 Beuteltüten aus rotgelbem Papier, enthaltend Krügerol-Katarrh-Bonbons; an demselben Tage, vermutlich in früher Morgenstunde, vom Hafengelände 300 Meter 4 Millimeter starker aufgerollt gewesener Kupferdraht; am 27. v. M. gegen 1¾ Uhr nachmittags aus einem hiesigen Juwelierladen zwei schmale, hohe goldene Trauringe mit den Stempeln 585 und H. C. Im letzten Falle kommt der Ladendieb in Frage, über dessen Auftreten am 28. Januar an dieser Stelle bereits berichtet wurde. Er hat jedenfalls schon mehr dergleichen Diebstähle, als zur Anzeige gekommen sind, hier ausgeführt. Gestohlen wurden ferner in der Zeit vom 25. bis 27. v. M. aus einer verschlossenen Bodenkammer ein schwarzer, weiß durchwirkter Winterüberzieher mit schwarzem, weiß kariertem Futter und schrägen Taschen und am 28. v. M. aus einem Versammlungslokal in der Regierungstraße ein brauner Winterüberzieher mit schwarzbraunem Samtkragen, braunem, grau gestreiftem Futter und geraden Taschen. —

— **Das Verhängen der Schaufenster** an den Sonn- und Feiertagen wird durch eine Bestimmung des Oberpräsidenten neu geregelt. Danach sind die Schaufenster nur während des Hauptgottesdienstes zu verhängen. Ebenso ist während dieser Zeit das Ausstellen von Waren vor den Läden untersagt. Mit dieser Bestimmung fällt also die bisherige Verordnung über das Verhängen der Fenster an den Sonn- und Feiertagen. —

— **Vom 25-Pfennigstück.** Das Reichsschatzamt hat unabhängig von den drei preisgekrönten Entwürfen dem Bundesrate einen besonderen Entwurf zur Herstellung eines neuen 25-Pfennigstücks vorgelegt. Der Bundesrat hat vorerst die Angelegenheit dem zuständigen Ausschusse zugewiesen, dessen Bericht in den nächsten Wochen zu erwarten ist. Mit der Ausgabe des neuen Geldes kann daher erst in den Sommermonaten gerechnet werden. —

— **Magdeburger Künstler.** Bei dem Wettbewerb um Entwürfe für Einbände zu Brehms Tierleben, ausgeschrieben vom Bibliographischen Institut in Leipzig, fielen die höchsten Preise und die größte Zahl der Auszeichnungen nach Magdeburg. Von den Einsendern der 565 Entwürfe erhielten Joh. Graf (Magdeburg) den zweiten Preis (500 Mark), Kurt Krüger (Magdeburg) den dritten Preis (300 Mark), Richard Daenert und Ernst Zoberbier (Magdeburg) je eine lobende Erwähnung. Von der Verteilung des ersten Preises hatte das Preisgericht Abstand genommen und verteilte statt dessen fünf weitere Preise zu je 150 Mark. Alle vier erwähnten Magdeburger waren oder sind Schüler der Buchgewerbeklasse (Lehrer: Professor Nigg) unsrer Magdeburger Kunstgewerbeschule. —

— **Kunstverein.** Die Gemälde des Geheimrats Professor Eugen Bracht (Dresden) werden voraussichtlich nur noch eine Woche lang ausgestellt bleiben. Die nächste Ausstellung wird Werke des Grafen Leopold Kalckreuth (Gemälde und Radierungen) vorführen. —

— **Großfeuer in Olvenstedt.** In der Nacht zum Montag um 3½ Uhr entstand auf dem zur Gemeinde Olvenstedt gehörenden Grundstück der Gärtnereifirma Röhner u. Fuchs auf der Olvenstedter Chaussee, dicht hinter dem Etablissement „Dübbler Mühle", ein Brand, der sich schnell ausdehnte. In kurzer Zeit war ein Seitengebäude nebst Stall von den Flammen ergriffen und eingeäschert. Die Löscharbeiten wurden von der Olvenstedter Pflichtfeuerwehr ausgeführt. —

— **Durchgegangene Pferde.** Am Montag vormittag 11¼ Uhr gingen vom Buttersteig in Cracau aus die Pferde eines Wagens der Firma Probst in Neustadt durch. Die Tiere rasten mit dem Wagen nach der Friedrichstadt zu, wo sie kurz vor der Brücke von Passanten aufgehalten werden konnten, ohne weiteres Malheur angerichtet zu haben. —

Konzerte, Theater rc.

* Stadttheater. Deutschlands größter weiblicher Komiker, die kgl. Hofschauspielerin Frau Anna Schramm, wird am Dienstag den 9. März gastieren. Zugleich mit ihr gastiert der Regisseur des kgl. Schauspielhauses in Berlin, Albert Patry. Zur Aufführung gelangt Paul Lindaus Lustspiel Ein Erfolg, worin Anna Schramm die Rolle der Hermine Drossen, Albert Patry den Fritz Marlow spielt. Dem vieraktigen Lustspiel wird der drastische Einakter Das Orakel zu Delphi nachfolgen, worin die sächsische Kartenschlägerin Seifert eine der Glanzleistungen der Schramm bildet. Die nächste Vorstellung der neu einstudierten Wagner-Oper „Rienzi, der letzte der Tribunen" findet am Donnerstag statt. —

* Wilhelm-Theater. „Der Mikado oder Ein Tag in Titipu", die japanische Burleske-Operette, wird am Mittwoch im Wilhelm-Theater in Szene gehen. Die Aufführung ist gleichzeitig zum Benefiz für den Tenor Herrn Walter Spohr. —

* Zentraltheater. Für die Premiere des Edentheaters am Dienstag macht sich allgemein in unsrer Stadt ein lebhaftes Interesse geltend, was besonders in dem bereits sehr regen Billettvorverkauf zum Ausdruck kommt. Das Programm des Edentheaters bietet eine Fülle eigenartiger und hochinteressanter Sehenswürdigkeiten. —

* Im Tonbild-Theater, Breiter Weg 23, ist wieder ein ansprechendes Programm für diese Woche zusammengestellt worden. An Tonbildern werden die Glöckchenarie aus „Lakmé", das Terzett „La Musette" und mimische Darstellungen von Emil Merkel geboten werden. Die außerdem zur Vorführung gelangenden lebenden Bilder bieten wieder eine Fülle des Belehrenden und Interessanten. —

* Die Ringkämpfe im Zirkus. Am Sonnabend abend siegte Markussen (Dänemark) über Sabatier (Frankreich) in 1 Stunde 16 Minuten. Hitzler (Bayern) besiegte den Russen Paradanoff in 26 Minuten. Sonntag abend siegte Strenge im Revanchekampf über Sabatier (Frankreich) in 23 Minuten. Der Kampf Paradanoff-Markussen mußte von dem Dänen in der 28. Minute infolge einer Verletzung der Schulter aufgegeben werden. Bei dem Boxkampf zwischen Jack Lewis und Tommy Hall siegte Jack Lewis. Da der Russe Paradanoff sowie G. Strenge je eine Niederlage haben, so kämpfen sie nochmals einen Stichkampf, außerdem ringt Montag Strenge gegen Hitzler den noch fehlenden Entscheidungskampf. Nach dem Ausgang dieser Kämpfe erfolgt dann die Preisverteilung und Proklamation der Sieger. —

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf den 20. Februar.

Mitgliederbestand am 27. Februar		Krankenbestand am 27. Februar	
männliche . .	5837 (5857)	männliche	341 (374)
weibliche . .	1858 (1847)	weibliche, ausschließl. d. Wöchn.	84 (83)
zusammen	7695 (7704)	zusammen	425 (457)
männl. 75,8 % (76,0 %)		männl. } des Mitgl.-Bestandes 5,8 % (6,4 %)	zus. 5,5 %
weibl. 24,2 % (24,0 %)		weibl. } des Mitgl.-Bestandes 4,5 % (4,5 %)	(5,9 %).

Wöchnerinnen 16 (19) Mitglieder. — Sterbefälle 1 (1) Mitglieder.
Gezahltes Krankengeld vom 22. bis 27. Februar Mk. 4455,44 (4406,60).
Davon nur am 27. Februar Mk. 4175,77 (4072,90).

Letzte Nachrichten.

Um Serbien.

Wb. Petersburg, 1. März. Das unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Nowakowitsch gebildete neue serbische Kabinett hat der russischen Regierung eine Mitteilung zugehen lassen, in der die serbische Regierung ihre aufrichtige Friedensliebe, das Fehlen jeglicher aggressiver Absichten und ihre feste Entschlossenheit versichert, sich aller provozierenden Handlungen zu enthalten sowie die Beratung der durch die gegenwärtige Krisis berührten Bedürfnisse und Interessen Serbiens den Großmächten anheimzustellen. Als Antwort auf diese Mitteilung hat die russische Regierung den Gesandten in Belgrad angewiesen, der serbischen Regierung den freundschaftlichen Rat zu erteilen, kategorisch zu erklären, daß sie auf Territorialforderungen nicht bestehe und in allen auf der Tagesordnung stehenden Fragen sich vollständig auf die Entscheidung der Mächte verlasse. —

Hd. Paris, 1. März. Nach einer römischen Meldung des „Matin" machte ein aus Montenegro zurückkehrender Italiener nähere Mitteilungen über die Kriegsvorbereitungen daselbst. Das Land sei vollständig für einen Krieg vorbereitet, seit acht Tagen konzentriere sich die Bevölkerung bei Spitza, wo 10 000 Mann zusammengezogen seien. Aehnliche Truppenansammlungen seien bei Prestan erfolgt. Dort hielt Fürst Nikita eine Ansprache an das Volk, worin er erklärte, alle Montenegriner müßten sich hilfsbereit halten, alle Slawen würden Montenegro unterstützen und Rußland werde demnächst Kriegsschiffe senden.

Wb. Köln, 1. März. Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Belgrad: Wie verlautet, verbietet die Türkei auf Vorstellung Frankreichs die weitere Durchfuhr von Kriegsmaterial nach Serbien. —

Hd. Offenburg, 1. März. Auf dem Parteitag der badischen Sozialdemokraten, der gestern hier abgehalten wurde, gelangte ein Antrag Frank zur Annahme, wonach die Sozialdemokraten zunächst in allen badischen Wahlkreisen selbständig vorgehen und einem Zentralwahlkomitee dann die Entscheidung überlassen, ob für die Stichwahl Vereinbarungen mit andern Parteien zu treffen sind. —

Wb. Dresden, 1. März. Auf der Rodelbahn im Parke des Weißen Hirsch schlug gestern ein Rodelschlitten um. Ein 20 Jahre alter Sohn des verstorbenen Dr. Lahmann und eine junge Dame, die als Patientin im Sanatorium weilte, wurden schwer verletzt. —

Wb. München, 1. März. In Grafing wurde am Sonnabend die Witwe Anna Obermayr in ihrem Bette gefesselt und ermordet aufgefunden. Die Wohnung war durchwühlt. Der Täter ist nicht bekannt. —

Wb. Paris, 1. März. Aus Oran wird gemeldet, daß vier deutsche Fremdenlegionäre der Besatzung von Bu Amana desertiert und auf marokkanisches Gebiet geflüchtet sind. Einer sei von einem marokkanischen Stamme getötet worden; das Schicksal der andern sei unbekannt. —

Briefkasten.

W., Osterwieck. Wir haben Ihren Bericht dem Genossen Beims überwiesen, der das Nötige veranlassen wird. —

Wettervorhersage.

Dienstag den 2. März: Zeitweise aufklarend, geringe Niederschläge, kälter, mild. —

Auf Kredit

Die Firma
Hermann Liebau
ist an einen neuen Besitzer übergegangen. Der Inhaber unterhält
mehrere Filialen
an verschiedenen
grossen Städten Deutschlands
daher die
günstigste Einkaufsquelle
auf bequeme
Teilzahlung.

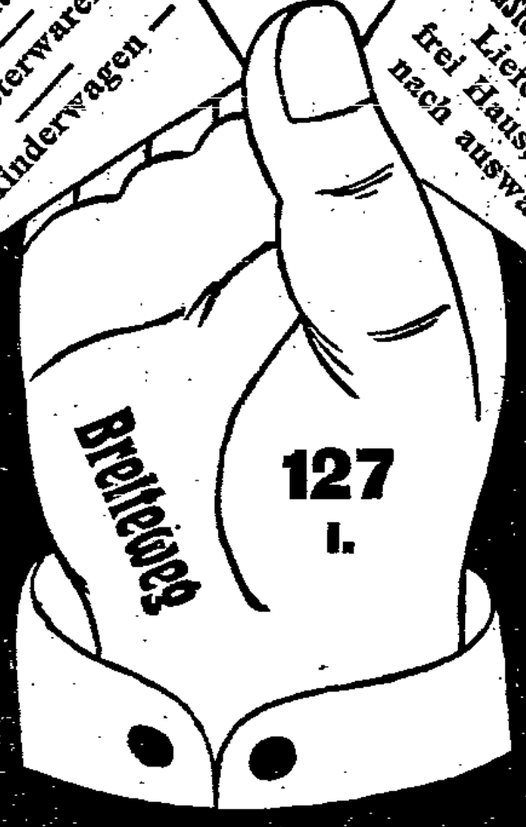
Lieferung
kompletter Wohnungs-Einrichtungen von der einfachsten bis zur elegantesten.

Einzelne Möbelstücke
zum
Ergänzen!

Das
Grundprinzip in unsern
Geschäften ist:
Streng reelle, liebenswürdige Bedienung!
Nur Prima Waren zu billigsten Preisen!
Größtes Entgegenkommen
da jeder Kunde die Zahlungsweise
nach seinem Einkommen
selbst
bestimmt.

Damen-, Herren-, Kinder-Garderobe
bester Ersatz für Maß.
Manufakturwaren
Polsterwaren
Kinderwagen

Eigne Werkstätten!
Größt. Lager am Platze!
Permanente Ausstellung von Muster-Zimmern
Lieferung frei Haus, auch nach auswärts!



3784

Kein Feuer, keine Kohle kann brennen so heiss

und noch dazu so fein schmecken
und so lieblich duften, wie eine
Eckstein-Cigarette.

Eckstein's **FIDELIO** Cigaretten
von A. M. Eckstein & Söhne Dresden.

10 Stück 20 Pfg.

Zu haben in Cigarrenhandlungen.

Eine neue, hochelegante
mßb. furnierte
Wirtschaft
bestehend aus Stube, Kammer und Küche, für **295 Mark** zu verkaufen nebst gut. neuen Federbetten, Teppich, Bildern, Gardinen, Uhr, Paneelrich und sämtlichen Küchensachen. Auch ist die **Wohnung** zu sofort ev. 1. April für 60 Taler zu vermieten. Näheres **Peterstraße 17, vorn 2 Treppen.** 3785

Billig! Schuhwaren Schmidtstr. 44
Herren-, Damen-, Kinderschuhe u. -stiefel in Chevreau, Boxcalf und andern Sorten Leder, Plüschsocken und -pantoffeln, auch aus Konkursmassen stammende Waren billig nur
44 Schmidtstrasse 44

Dekatier-Anstalt
3910 Plissee-Brennerei
E. Göbe, Prälatenstr. 19.
Ausführung in kürzester Frist.

Mitesser.
Pickel, Mitesser, Hautunreinheiten, Röte, häßliche gelbe Flecken u. sonstige Schönheitsfehler fragen Sie nicht lange weiter, beim regelmäßigen Gebrauch von
Zucker's Patent-Medizinal-Seife,
Zuckerwaschcreme (weiße Creme), macht die Haut weich und zart, gegen Sommersprossen, Hautunreinheiten, verleiht weiteren Teint, jugendliche Frische bis ins hohe Alter, Preis 75 Pf. u. M. 2. Ueberall erhältlich.
Echt in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien etc. Wo nicht erhältlich direkt von **L. Zucker u. Co., Berlin.**

Altmärker Trinkeier!
Mandel 1.25 Mk.
Zucker-, Hetz- u. Kochkartoffeln
zu den billigsten Preisen.
Schmohl Vollenbüttler Straße 14.

Patentierter
10-Pf.-Massenartikel.
Jedermann in Münster, Generalvertrieb für Magdeburg wird er vergeben. Auch Reisende, Händler Privatleute können in kurzer Zeit ohne viel Mühe ihr Einkommen bedeutend erhöhen. Offerten erbitte sofort unter R. W. 100 an die Expedition dieses Blattes. 3482

Schluß meines 1684
Ausverkaufs
zu spottbilligen Preisen
Sonntag den 14. März.
Am **15. März** bleibt das Geschäft wegen Uebergabe geschlossen.
Robert Werninghausen
22 Jakobstr. 22

Rum, Arrak, Kognak, Liköre u. Branntweine
im Einzelverkauf z. Engrospreisen bei
Bierstedt & Co. Breiteweg 116
Essenzen- und Likörfabrik.

Kaufe **Kanarienhähne und -weibchen** fortwährend, zahle die höchst. Tagespreise. 3786
J. Tischler, Annastraße 25

Wasch- u. Plättanstalt
Neuhaldensleber Straße 8
empf. sich für Familienwäsche aller Art. Auch Plätterin f. 3 Tage der Woche gef.

Zöpfe! billig bei **Lüders** Wilhelmstr. 5.

Billigste, selbstgestrickte
Strümpfe erhält man bei **F. March, Breiteweg 93, I.**

Hoher Verdienst bis 1000 Mk. pro Monat können Leute aller Stände durch den Allein-verkr. v. ges. geich. Weltmassenartikeln verdienen. Laden, Kapital u. Berufsaufg. u. nöt. Ausk. d. Neuheitenindustrie. Dichatz i. S. 360, Postfach 8.

Altes Gold u. Silber kauft und nimmt z. d. höchst. Preis in Zahlung **R. Quindt,** Uhrm., N., Hohepfortestr. 23

Fahlochsberg 9, 3. Etage, 4 Zimmer, Küche u. reichl. Zubehör preisw. z. 1. April zu verm. 3736

Burg. Heute Dienstag **Frische Wurst und Stichfleisch.**
Albert Friedrich, Bahnhofstraße.

Burg Zerbster Str. 22 **Burg**
Jeden Mittwoch frische Wurst.
Sonnabend Knoblauchwurst.
3884 **Ernst Giese.**